



Neue Bibliothek St.Gallen

Einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Architekten

Bericht des Preisgerichts

Impressum

Herausgeber

Kanton St.Gallen Hochbauamt
Lämmli brunnenstrasse 54, 9001 St.Gallen

Redaktion / Inhalt

Ludwig Gächter Pestalozzi, BD-HBA-IMMO
Edith Lutz, Strittmatter Partner AG

Bezugsquelle

www.hochbau.sg.ch

info.bdhba@sg.ch

Telefon +41 58 229 30 17

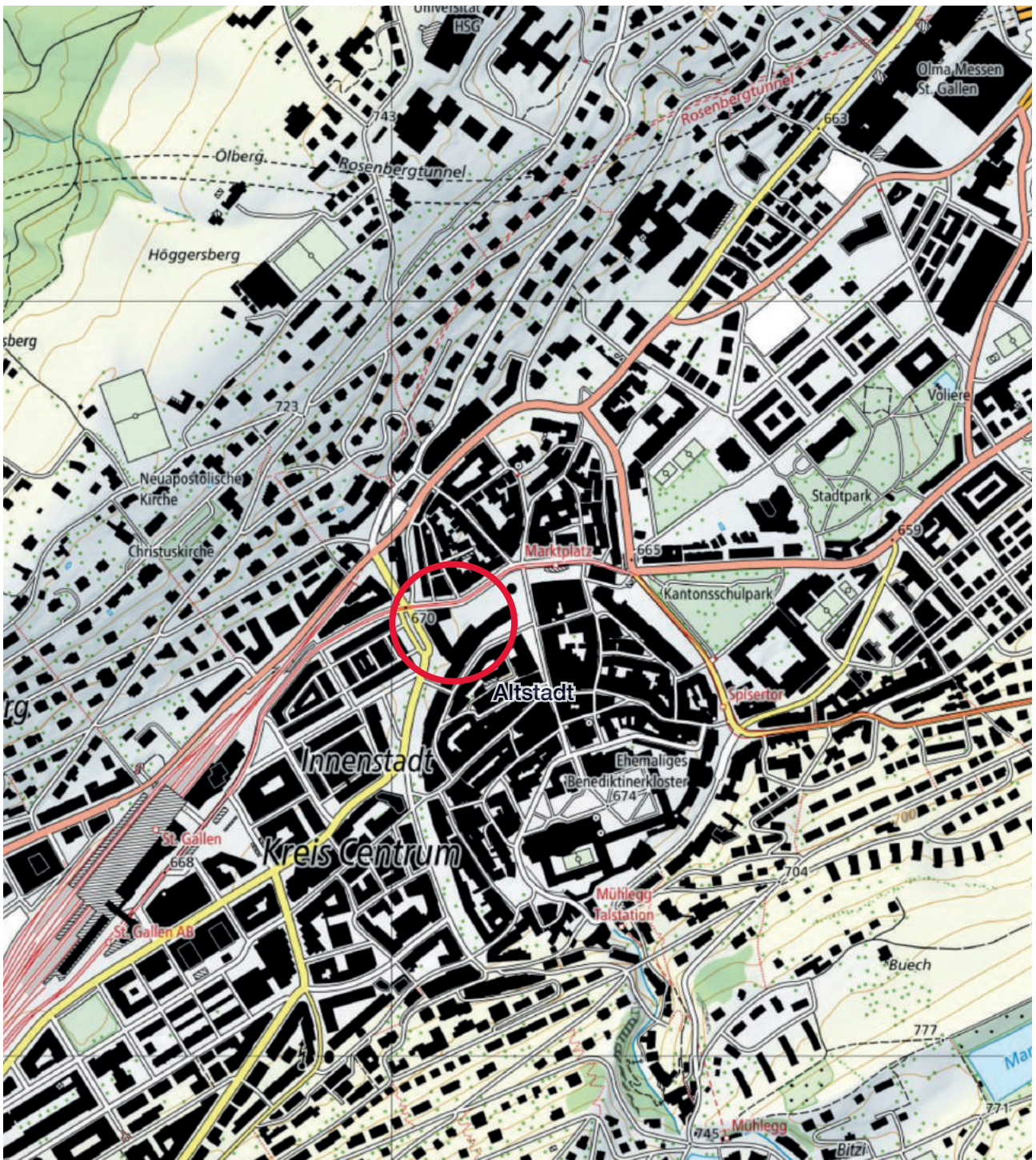
Zur besseren Lesbarkeit wird generell nur die männliche Schreibweise verwendet. Selbstverständlich sind damit auch weibliche Personen angesprochen und eingeschlossen.

24. März 2021

Inhaltsverzeichnis

A Einleitung	5
Ausgangslage	5
Areal	5
Verfahren	5
B Aufgabe	6
Ausgangslage	6
Projektwettbewerb	6
Bearbeitungsgebiet	7
C Verfahren	9
Auslober	9
Verfahren	9
Verbindlichkeit und Rechtsweg	9
Teilnahmeberechtigung Präqualifikation	9
Teilnehmer	11
Preisgericht	12
Änderungen im Preisgericht	13
Anwesenheiten	13
Preise und Ankäufe	13
Weiterbearbeitung und Realisierung	13
Urheberrecht	14
D Beurteilung	15
Vorprüfung	15
1. Jurytag	16
Vertiefte Vorprüfung	17
2. Jurytag	18
Prämierung und Preiszuteilung	19
E Genehmigung	22
Prämierte Projekte	24
Projekte 2. Rundgang	56
Projekte 1. Rundgang	62

Ausschnitt Landeskarte St.Gallen, Perimeter im roten Kreis



A Einleitung

Ausgangslage

Kanton und Stadt St.Gallen sowie die Helvetia, Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, haben sich als gleichberechtigte Partner entschlossen, gemeinsam einen Projektwettbewerb für eine neue Kantons- und Stadtbibliothek zu lancieren. Die Liegenschaft des Hauses "Union" in St.Gallen, welche im Besitz der Helvetia ist und der Blumenmarkt, im Besitz der Stadt St.Gallen, sollen als Standort dienen. Dabei soll das bestehende Hauptgebäude erhalten bleiben. Die Gebäudekosten (BKP 2) für die neue Bibliothek (Erneuerung Uniongebäude und bauliche Erweiterung) wurden zusammen auf rund 50 Mio. Franken geschätzt. Die gemeinsame Kantons- und Stadtbibliothek St.Gallen soll als "Public Library" im angelsächsischen Sinn konzipiert werden. Wesentlich ist die Leitidee einer zukunftsweisenden, offenen und integrierenden Bibliothek für die ganze Bevölkerung, die vielfältige Zielgruppen erreicht und sozial verbindend wirkt. Die Bibliothek soll einen hybriden Bestand an analogen und digitalen Medien anbieten und diesen im Einklang mit den Nutzerbedürfnissen in Richtung des Digitalen weiterentwickeln. Sie soll Medien für Unterhaltung, Freizeit, Bildung, Ausbildung und wissenschaftliches Arbeiten an einem Ort zur Verfügung stellen und damit Vorstellungen vom lebenslangen Lernen verwirklichen. Um den Bedürfnissen der verschiedenen Nutzergruppen gerecht zu werden, soll sie unterschiedlich ausgestattete Räume für die Lektüre, das Lernen und die Konsultation historischer Dokumente, aber auch für den Besuch kultureller Veranstaltungen sowie für freies und kreatives Arbeiten mit und ohne Medien zur Verfügung stellen. Dabei soll sie mit Kindergärten, Schulen, Weiterbildungs- und vielfältigen anderen Institutionen zusammenarbeiten. Mit Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, verschiedene Berufs- und soziale Gruppen soll sie sich als Aufenthalts- und Begegnungsort profilieren, der die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt und diejenigen des ganzen Kantons bei einem Stadtbesuch anzieht. Mit einem Café und grosszügigen Öffnungszeiten soll die Bibliothek nicht zuletzt zu einem lebendigen Teil der Innenstadt werden.

Areal

Das Areal befindet sich westlich des Marktplatzes an zentraler Lage der Stadt St.Gallen. Im Norden und Westen wird das bestehende Gebäude von Strassen flankiert. Die Garage unter dem Blumenmarkt, das sogenannte "Taubenloch", verbindet den Bau mit der angrenzenden Häuserzeile im Süden.

Verfahren

Der Wettbewerb wurde als einstufiger, anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Architekten durchgeführt.

B Aufgabe

Ausgangslage

Wie alle Lebensbereiche ist auch die Bibliothekswelt einem umfassenden technologischen Wandel unterworfen. Bibliotheken wandeln sich zu vielschichtigen, urbanen Orten, an die unterschiedliche Ansprüche gestellt werden. Neben dem Zugang zu analogen und digitalen Medien sowie begleitenden Dienstleistungen sind sie zugleich vermehrt Aufenthalts- und Begegnungsorte und soziale Treffpunkte.

Heute betreiben Kanton und Stadt St.Gallen am Standort Hauptpost eine gemeinsame Bibliothek als Provisorium. Daneben verfügt die Kantonsbibliothek heute über zwei Standorte, den Hauptsitz mit einem Grossteil der Medien und ein Aussenmagazin. Die Stadtbibliothek führt neben der Bibliothek Hauptpost auch noch die Stadtbibliothek Katharinen als Kinder- und Jugendbibliothek.

Im Herbst 2016 haben die Kantonsregierung und der Stadtrat St.Gallen daher den Auftrag zur Planung und Vorbereitung einer gemeinsamen, zukunftsweisenden Bibliothek erteilt. Gemäss Bibliotheksgesetz sollen Kantons- und Stadtbibliothek an einem zentralen Standort in der Kantonshauptstadt betrieblich und räumlich zusammengeführt und unter einer gemeinsamen Trägerschaft betrieben werden.

Standortevaluation

Die Abklärungen haben ergeben, dass die neue Bibliothek St.Gallen am Standort Union / Blumenmarkt erstellt werden soll. In verschiedenen Machbarkeitsstudien wurde nachgewiesen, dass eine Bibliothek, die den gestellten Anforderungen bezüglich der Flächen grundsätzlich entspricht, an diesem Standort erstellt werden kann.

Lösungsfindung über selektiven Projektwettbewerb

Kanton und Stadt St.Gallen und die Helvetia Versicherungen AG haben sich entschieden, das Projekt für die neue Bibliothek St.Gallen über einen Projektwettbewerb zu suchen. Der Verfasser des Siegerprojektes soll mit der weiteren Projektierung des Vorhabens beauftragt werden. Über eine Präqualifikation sollen Büros mit den hierfür nötigen Kompetenzen selektiert werden.

Projektwettbewerb

Anforderungen

Der Projektwettbewerb soll ein auf zwei Ebenen hervorragendes Projekt hervorbringen. Einerseits muss sich die neue Bibliothek an einem sensiblen Ort vorzüglich in die stadträumliche Situation einordnen. Andererseits wird eine Umsetzung des Betriebskonzepts erwartet, mit der die neue Bibliothek für die Anforderungen der Zukunft gewappnet ist.

Umfang

Der Auftrag besteht darin, ein Projekt für eine moderne, den Anforderungen der Zukunft gewappnete Bibliothek zu entwerfen. Die Herausforderung besteht darin, die unterschiedlichen Angebote und Nutzungen so zueinander anzuordnen, dass einerseits Synergien genutzt werden können, andererseits sich die unterschiedlichen Nutzungen aber nicht stören. Die "Public Library" umfasst namentlich folgende Elemente:

- Empfangsbereich mit technischer Infrastruktur und Medien
- Freihandbestand, ergänzt durch Leseplätze und Aufenthaltsmöglichkeiten
- Kinder- und Jugendbibliothek mit Aufenthaltsmöglichkeiten
- Rara-Leseraum für die Nutzung wertvoller Bestände
- Lern- und Arbeitsplätze
- Freihandmagazin
- Geschlossenes Magazin
- Kulturgüterschutzraum
- Verschiedenartige Veranstaltungsräume
- Gastronomische Angebote für Bibliotheksnutzende und die Allgemeinheit

Bearbeitungsgebiet

Der Standort Union / Blumenmarkt liegt neben dem Marktplatz in der Altstadt. Der Bearbeitungssperimeter ist im Informationsplan bezeichnet. Er umfasst die bestehenden Liegenschaften Union / Blumenmarkt und das sogenannte "Taubenloch". Auf dem Marktplatz / Bohl wurde 2018 ein Wettbewerbsverfahren durchgeführt.

Das bestehende Gebäude "Union", Oberer Graben Nr. 3, ist ein wichtiges Zeugnis der Schweizer Architektur der frühen Fünfzigerjahre und daher aufgrund seiner ausgewiesenen Qualitäten und der gesetzlichen Ausgangslage schutzwürdig. Es ist in seiner äusseren Erscheinung, der inneren, statischen Struktur und den charakteristischen Elementen der Vertikalerschliessung zu erhalten.

Der dreigeschossige Anbau Marktplatz Nr. 25 wird gleich wertvoll beurteilt. Ein Abbruch ist möglich, sofern ein Erhalt in Abwägung der betrieblichen, ortsbaulichen und finanziellen Konsequenzen unverhältnismässig ist. Es ist davon auszugehen, dass längerfristig der Aussenbereich zum Oberen Graben zu Gunsten des Union Gebäudes vergrössert wird. (Verweis auf Grabenstatut von 1929 (Vorstoss: Eine grüne Insel beim Schibenertor))

- Amtliche Vermessung mit
Bearbeitungsgebiet
- Perimeter Projektwettbewerb
Bibliothek
 - - - geringfügige Abweichungen
möglich
 - Perimeter Wettbewerb
Marktplatz und Bohl



C Verfahren

Auslober

Auslober des Projektwettbewerbes sind:

- Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, St.Gallen
- Kanton St.Gallen
- Stadt St.Gallen

Die Ausschreibung des Verfahrens oblag dem Kanton St.Gallen und wurde durch das Hochbauamt durchgeführt.

Verfahren

Selektiver, einstufiger Projektwettbewerb

Der Projektwettbewerb wurde einstufig im selektiven, anonymen Verfahren nach WTO durchgeführt. Der Projektwettbewerb unterstand der interkantonalen Vereinbarung sowie der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen:

- Art. 12 Abs. 1 lit. b und Abs. 3 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001 (IVöB, sGS 841.32);
- Einführungsgesetz zur Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 2. April 1998 (sGS 841.1);
- Art. 16 Bst. i, Art. 22, Art. 39 Abs. 1 Bst. b und Art. 40 der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 21. April 1998 (sGS 841.11, VöB).

Es galt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Das Verfahren wurde in deutscher Sprache geführt. Mündliche Auskünfte wurden nicht erteilt.

Verbindlichkeit und Rechtsweg

Durch die Abgabe eines Wettbewerbsbeitrages anerkannten die Teilnehmenden die Verfahrens- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie die Empfehlungen des Preisgerichts in Ermessensfragen.

Bei berechtigter Interessenlage sind Beschwerden schriftlich und mit Begründung innerhalb von 10 Tagen nach der Eröffnung der Verfügung beim Verwaltungsgericht des Kantons St.Gallen einzureichen. Es gelten keine Gerichtsferien.

Teilnahmeberechtigung Präqualifikation

Ausschreibung

Ab 20. März 2020 wurde der Projektwettbewerb in den öffentlichen Organen, simap, Amtsblatt und Tec21 publiziert.

Eignungskriterien

Am Wettbewerb konnten Architekten, Architekturbüros oder Architekturgemeinschaften teilnehmen. Alle Spezialisten waren auf dem Verfasserblatt namentlich aufzuführen. Voraussetzungen waren:

- Jedes namentlich erwähnte Teammitglied muss seinen Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz nachweisen. Standorte in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen gelten, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.
- Das Architekturbüro muss alle Kriterien der Eignungsprüfung gemäss Bewerbungsformular erfüllen.
- Spezialisten aus Planungssparten, welche einen eigenständigen konzeptionellen Beitrag zur Gesamtlösung erbringen, wie z. B. Bauingenieur oder Landschaftsarchitekt, dürfen nur in einem Team mitwirken.

Nicht zur Teilnahme berechtigt waren:¹

- Personen, die bei der Ausloberin, einem Mitglied des Preisgerichtes oder einem Expertenmitglied angestellt sind;
- Personen, die mit einem Mitglied des Preisgerichtes oder einem Expertenmitglied nahe verwandt sind oder in einem beruflichen Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen.

Nachwuchsförderung

Im Sinne der Nachwuchsförderung konnte das Preisgericht zusätzlich maximal fünf Nachwuchsbüros für die Teilnahme am Projektwettbewerb auswählen. Beim Bewerbungsformular unter Nachwuchsförderung mussten folgende Anforderungen erfüllt sein:

- Das Alter der geschäftsführenden Person darf maximal 40 Jahre betragen (Jahrgang 1980 und jünger).
- Das Architekturbüro wurde vor weniger als 5 Jahren (Stichtag 1. Januar 2015) gegründet.

Teilnahme Verfasser Machbarkeitsstudie

Das Verfasserbüro der Machbarkeitsstudie war als Teilnehmer am Verfahren ebenfalls zugelassen. Um ungleiche Bedingungen aufgrund von Vorbefassung auszuschliessen, berücksichtigte diese Ausschreibung folgende Aspekte:

- Der Verfasser des Vorprojektes wurde nicht in die Vorbereitung der Ausschreibung einbezogen.
- Sämtliche relevanten Vorakten sind allen Teilnehmern zugänglich.
- Für die Einreichung des Wettbewerbsbeitrags wird eine grosszügige Frist gewährt.
- Den selektionierten Teilnehmern steht eine Fragerunde zur Verfügung.

Qualifikation

Die Bewerbungen wurden aufgrund der nachfolgenden Kriterien ausgewählt:

- Qualität der Referenzprojekte (Vergleichbarkeit mit der gestellten Aufgabe bezüglich Komplexität, Umfang, Gestaltung und Nachhaltigkeit)
- Leistungsfähigkeit, Qualifikation und Erfahrung
- Gesamteindruck der Bewerbung

Bei Nachwuchsbüros wurden bei den Kriterien 1 bis 3 auch Arbeiten aus dem Studium oder Wettbewerbsarbeiten bewertet.

¹ siehe auch Wegleitung 142i – 202d der SIA-Kommission "Befangenheit und Ausstandsgründe"

Teilnehmer

Folgende Teilnehmer wurden anhand der Präqualifikation von der Jury für den Projektwettbewerb ausgewählt:

1. Bez+Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart
2. Schmidt Hammer Lassen, Copenhagen
3. Michael Meier und Marius Hug Architekten AG, Zürich
4. Fawad Kazi Architekt GmbH, Zürich
5. E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG, Zürich
6. Co. Architekten AG, Bern
7. Bruno Fioretti Marquez Architetti Sagl, Lugano
8. Annette Gigon / Mike Guyer, Zürich
9. Buchner Bründler Architekten AG, Basel
10. Itten+Brechtbühl AG, St.Gallen
11. DRDH Architects Ltd, London
12. Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz
13. Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten und Stadtplaner PartGmbH, Nürnberg
14. Caruso St John Architects AG, Zürich
15. Degelo Architekten BSA SIA AG, Basel
16. Sergison Bates architekten GmbH, Zürich
17. Ortner & Ortner Baukunst GmbH, Berlin
18. Andy Senn Architekt BSA / SIA, St.Gallen
19. Staab Architekten GmbH, Berlin
20. Barão-Hutter GmbH, St.Gallen
21. Giuliani Hönger Architekten ETH BSA SIA, Zürich
22. Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Bern
23. Max Dudler Architekten AG, Zürich
24. Graber Pulver Architekten AG, Zürich
25. jessenvollenweider architektur ag, Basel
26. Christ & Gantenbein AG, Basel
27. Grafton Architects, Dublin
28. Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich

Folgende Teilnehmer wurden als Nachwuchsbüros ausgewählt:

1. Bartke Pedrazzini Architetti SNC, Minusio
2. WALDRAP GmbH, Zürich
3. Miebach Oberholzer Architekten GmbH, Zürich
4. MAK Architecture AG, Zürich
5. Flühler Architektur GmbH, St.Gallen

Preisgericht

Fachpreisrichter

- Michael Fischer, Architekt, Kantonsbaumeister Kt. St.Gallen (Vorsitz)*
- Hansueli Rechsteiner, Stadtbaumeister Stadt St.Gallen*
- Sandra Giraudi, Architektin, Lugano*
- Ingrid Amann, Architektin, München*
- Andreas Sonderegger, Architekt, Zürich*
- Norbert Diezinger, Architekt, Eichstätt*
- Bernhard Furrer, Architekt, Bern*

Sachpreisrichter

- RR Susanne Hartmann, Vorsteherin Baudepartement, Kt. St.Gallen
- RR Laura Bucher, Vorsteherin Departement des Innern, Kt. St.Gallen
- SR Maria Pappa, Stadtpräsidentin, Direktion Inneres und Finanzen, Stadt St.Gallen
- SR Markus Buschor, Direktion Planung und Bau, Stadt St.Gallen
- André Keller, CIO, Mitglied der Konzernleitung Helvetia
- Benno Flury, Leiter Portfolio Management Immobilien Helvetia

Ersatz Fachpreisrichter

- Johannes Brunner, Architekt, Balzers*
- Jürg Kellenberger, Leiter Immobilien, Kt. St.Gallen Hochbauamt*
- Florian Kessler, Leiter Stadtplanung Stadt St.Gallen*
- Thomas Bürkle, Leiter Projektentwicklung, Kt. St.Gallen Hochbauamt*

Ersatz Sachpreisrichter

- Thomas Egli, Leiter Immobilienprojekte Ost, Helvetia
- Katrin Meier, Leiterin Amt für Kultur, Kt. St.Gallen

* Fachpreisrichter gemäss den Bestimmungen von SIA 142

Mitglieder mit beratender Stimme (Experten)

- Philipp Kraft, Verteter Liegenschaft C0339
- Daniel Burkhart, Vertreter Nachbarn
- Dr. phil. Sonia Abun-Nasr, Leitung Kantonsbibliothek, St.Gallen
- Andreas Bokanyi, Leiter Dienststelle Kinder Jugend Familie, Stadt St.Gallen
- Christa Oberholzer, Leiterin Stadtbibliothek, St.Gallen
- Irene Schütz, Stadtplanung St.Gallen
- Dr. phil. Klaus Ulrich Werner, Bibliotheksleiter FU Berlin
- Marie-Christine Doffey, Leiterin Schweizerische Nationalbibliothek Bern

Moderation

- Hanspeter Woodtli, Strittmatter Partner AG, St.Gallen

Vorprüfung

- Koordination: Strittmatter Partner AG, St.Gallen
- Formell, materiell: Strittmatter Partner AG, St.Gallen
- Anforderungen Betrieb
- Kosten
- Brandschutz
- Tragwerk, Haustechnik
- Nachhaltigkeit
- Hindernisfreies Bauen

Der Auslober behält sich das Recht vor, auf Antrag des Preisgerichts, während der Entwicklung des Wettbewerbs andere Experten hinzuzuziehen. Gegebenenfalls stellte er sicher, dass diese so ausgewählt wurden,

dass sie nicht in einem Interessenkonflikt mit einem der Teilnehmer standen.

Änderungen im Preisgericht

Am 1. Juni 2020 übernahm Regierungsrätin Susanne Hartmann die Leitung des Baudepartements von Regierungsrat Marc Mächler und die Regierungsrätin Laura Bucher übernahm die Departementsleitung des Innern von Regierungsrat Martin Klöti. Gleichzeitig trat auch Michael Fischer sein Amt als neuer Kantonsbaumeister an.

Anfangs 2021 haben die Stadträte ihre Direktionen neu verteilt: Markus Buschor übernahm neu die Direktion Planung und Bau, Maria Pappa ist neu Vorsteherin der Direktion Inneres und Finanzen und Stadtpräsidentin. Daniel Wehri, Leiter Immobilienprojekte Ost der Helvetia wurde aufgrund eines Stellenwechsels durch Thomas Egli ersetzt. Er erklärte, keinem Bewerber gegenüber befangen zu sein. Auch ist er nicht verwandt mit dem gleichnamigen Architekten aus St.Gallen.

Der Leiter der kantonalen Denkmalpflege, Michael Niedermann, hat sich aus Gründen der Befangenheit vom Verfahren zurückgezogen.

Anwesenheiten

Das Preisgericht tagte am 17. Februar 2021 zur ersten Jurierung und am 24. März 2021 zur zweiten Jurierung. Die Jurierungen wurden mit den vom Bund geforderten Massnahmen, im Zusammenhang mit der Corona-Bekämpfung, durchgeführt. Zusätzlich wurde die Anzahl Teilnehmende auf das vertretbare Minimum reduziert. Es nahmen, mit einer Ausnahme, nur die Mitglieder des Preisgerichts mit Stimmrecht teil, ein Moderator und die Assistenz. Am 2. Jurytag unterstützte Sonia Abun-Nasr das Preisgericht als Expertin. Ein Schnelltest bei allen Personen wurde vor Sitzungsbeginn durchgeführt. Die in Deutschland ansässigen Mitglieder Ingrid Amann und Norbert Diezinger konnten aufgrund der erschwerten Ein- und Ausreisebestimmungen nicht an den Jury-Tagen teilnehmen. Am ersten Jurytag vertraten Johannes Brunner und Jürg Kellenberger sie als offizielle Ersatzpreisrichter. Am zweiten Jurytag musste Johannes Brunner aufgrund eines positiven Test-Ergebnisses die Jurierung wieder verlassen und wurde von Thomas Bürkle als Ersatzpreisrichter vertreten.

André Keller Helvetia-Versicherungen, Sachpreisrichter, hat sich an beiden Tagen entschuldigt. Er wurde durch Thomas Egli vertreten.

Preise und Ankäufe

Die Präqualifikation wurde nicht entschädigt.

Zur Prämierung von mindestens 3 Projekten stand dem Preisgericht gesamthaft eine Preissumme von CHF 360'000.– exkl. MWST zur Verfügung. Die Summe wurde vollumfänglich ausgerichtet. Ankäufe konnten max. 30 % der Gesamtpreissumme betragen. Beiträge, die mit einem Ankauf ausgezeichnet wurden, konnten nicht zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Weiterbearbeitung und Realisierung

Grundsatz

Nach Abschluss des Wettbewerbs wurden alle Teilnehmer schriftlich über das Ergebnis orientiert. Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe oblag dem Auslober¹. Er beabsichtigt, vorbehältlich der privatrechtlichen Einigung über den Honorarvertrag und entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts, den mit dem Bauvorhaben gemäss Wettbewerbsprogramm verbundenen Auftrag zu vergeben. Bei einem freiwilligen Fachplanerbeizug besteht im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens kein Recht zur Erteilung eines Auftrags für

1 Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (Vöb) Art. 16, Bst. i: "Unabhängig vom Wert des Auftrags kann der Auftrag im freihändigen Verfahren an den Gewinner dieses im offenen Verfahren durchgeführten Projektwettbewerbs vergeben werden".

Weiterbearbeitung an die freiwillig beigezogenen Teammitglieder. Es wird beabsichtigt, dass freiwillig beigezogene Fachplaner, die einen substantiellen Beitrag zum Wettbewerb geleistet haben, mit der Weiterbearbeitung beauftragt werden, sofern dies im Bericht des Preisgerichts explizit erwähnt wird. Vergaben zusätzlich notwendiger Fachplanermandate werden nach der Zuschlagserteilung gemäss den beschaffungsrechtlichen Vorgaben durch die Auslober erfolgen.

Die Weiterbearbeitung schliesst unmittelbar an das Wettbewerbsverfahren an.

Urheberrecht

Die Teilnehmenden erklärten mit der Abgabe eines Projekts, über die Urheberrechte an ihrem Projekt zu verfügen. Die Urheberrechte verblieben bei den Verfassern. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge gingen ins Eigentum des Auslobers über.

Nach Abschluss der Planerverträge mit den Wettbewerbsgewinnern kommt die dort vereinbarte Urheberrechtsregelung zum Tragen. Auslober und Teilnehmer besitzen das Recht auf Veröffentlichung der Arbeiten unter Namensnennung der Verfasser. Das Recht auf Veröffentlichung seitens der Teilnehmer besteht erst nach Abschluss des Wettbewerbs.

D Beurteilung

Vorprüfung

Von den 33 ausgewählten Büros haben 29 Teilnehmer ihr Projekt abgegeben. Das Preisgericht bedauerte sehr, dass vier Büros nicht am Wettbewerb teilgenommen haben. Dadurch wurde anderen Büros die Möglichkeit zur Teilnahme verwehrt.

Die Pläne und Modelle wurden entweder persönlich beim Empfang des Baudepartements abgegeben oder per Post / Kurier eingereicht. Die fortlaufende Nummerierung war zufällig. Die Projekte wurden formell und materiell geprüft. Im Vorprüfungsbericht und auf den Projektblättern wurden die Verstöße der einzelnen Projekte detailliert dargelegt. Es lag im Ermessen des Preisgerichts, die Gewichtung der Verstöße vorzunehmen und über die Notwendigkeit von Ausschlüssen zu bestimmen. Wesentliche formelle Verstöße führten zum Ausschluss von der Beurteilung. Wesentliche materielle Verstöße führten zum Ausschluss von der Preiserteilung und konnten zwar mit einem Ankauf ausgezeichnet, jedoch nicht zur Weiterbearbeitung empfohlen werden. Zu Beginn des ersten Jurytages wurde der Vorprüfungsbericht im Preisgericht diskutiert.

Formelle Vorprüfung

Schwerwiegende Verstöße bei der formellen Vorprüfung konnten den Ausschluss von der Beurteilung zur Folge haben. Folgende formelle Kriterien wurden geprüft:

Fristgerechte Einreichung

- Alle Projektpläne und Modelle wurden fristgerecht eingereicht.

Vollständigkeit der Unterlagen

- Die Projekte wurden bis auf kleinere Abweichungen im geforderten Umfang abgegeben. Ein Projekt, Nr. 6 PSYCHES IATREION, hatte die Projekthinhalte auf 5 statt 4 Pläne A0 verteilt eingereicht.

Lesbarkeit, Anonymität, Sprache

- Alle Projekte hatten die Vorgaben eingehalten.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, dass alle 29 Projekte prüfbar waren und zur Beurteilung zugelassen werden konnten. Beim Projekt Nr. 6 PSYCHES IATREION entschied das Preisgericht, das Projekt zur Beurteilung zuzulassen, jedoch von der Preiserteilung auszuschliessen, da alle 5 Pläne für die inhaltliche Beurteilung notwendig waren und sich somit die Projektverfassenden einen Vorteil verschafft hatten. Weil das Projekt aber beurteilt werden konnte, wurde entschieden, es von der Preiserteilung auszuschliessen. Mit einem Ankauf konnte das Projekt ausgezeichnet werden, jedoch nicht zur Weiterbearbeitung gelangen.

Materielle Vorprüfung

Schwerwiegende Verstösse bei der materiellen Vorprüfung konnten den Ausschluss von der Preiserteilung zur Folge haben. Folgende materiellen Kriterien wurden geprüft:

Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe

- Alle eingereichten Projekte hatten die Wettbewerbsaufgabe erfüllt.

Erfüllung der Rahmenbedingungen

- 6 Projekte hatten den Bearbeitungsperimeter im Osten mit einer Treppenanlage überschritten.
- 8 Projekte hatten den Bearbeitungsperimeter im Osten mit einer Auskragung im Obergeschoss überschritten, wobei 1 Projekt den nördlichen Perimeter ebenfalls marginal überschritten hatte.
- 11 Projekte hatten den unterirdisch kanalisierten Irabach verlegt.
- 1 Projekt hatte die Fassade im Union-Gebäude des Erdgeschosses neu erstellt.

Erfüllung Raumprogramm

- In der Einhaltung des Raumprogramms wurden wenige Abweichungen festgestellt.

Die festgestellten Mängel der materiellen Prüfung wurden von der Jury als keine wesentlichen Verstösse eingestuft. Die Überschreitungen im Osten des Perimeters waren gemäss Programm "geringfügig" möglich und wurden auch als solche eingestuft. Die Verlegung des Irabachs war technisch möglich, hätte sich aber in den Kosten niedergeschlagen. Die Veränderung an der Fassade West im Erdgeschoss des Union-Gebäudes war im Vergleich zum Bestand nicht wesentlich. Die Abweichungen des Raumprogramms sind bei der betrieblichen Prüfung miteingeflossen. Das Preisgericht hatte deswegen einstimmig beschlossen, ausser dem Projekt Nr. 6 PSYCHES IATREION, alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

1. Jurytag

Die erste Sichtung der Projekte erfolgte in 4 Gruppen. Dabei wurden die Beurteilungskriterien gemäss Programm mitberücksichtigt:

Situation und aussenräumliche Qualitäten

- Situation, städtebauliches und freiräumliches Gesamtkonzept;
- Architektur, Gestaltung der Baukörper, architektonischer Ausdruck;
- Umgang mit dem Baudenkmal (Respektierung des Bestands im Äusseren und der innenräumlichen Qualitäten);
- Aussenräumliche Qualität und Erschliessung (Anbindung Altstadt, Quartiere und Marktplatz).

Organisation und innenräumliche Qualitäten

- Erfüllung Raumprogramm;
- Funktionalität der betrieblichen Abläufe und Flexibilität;
- Inneres Erschliessungssystem;
- Qualität der Innenräume und Tageslichtführung.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

- Erstellungskosten und Lebenszykluskosten gemäss Vorgaben;
- Konzept natürliche Be- und Entlüftung;
- Flexibilität der Gebäudestruktur und Einfachheit der Tragkonstruktion;
- Wertebeständigkeit der gewählten Konstruktion und Materialien;
- Systemtrennung und Anpassungsfähigkeit der Gebäudetechnik;
- Energetische und ökologische Nachhaltigkeit (SNBS-Tauglichkeit für Bildungsbauten).

Ausschluss im 1. Rundgang

Mit den Resultaten aus den Gruppen wurden die Projekte im Plenum diskutiert. Das Preisgericht entschied dabei einstimmig, folgende 14 Projekte im 1. Rundgang auszuschneiden. Sie vermochten städtebaulich, volumetrisch oder betrieblich nicht zu überzeugen:

01	Bücherstadt	14	LA_MOCCA
03	Daphne	16	Umberto
04	KUBUS	19	INSIEME
05	octopus's_garden	20	SALON
08	WIBORADA	25	EMIL_NEPOMUK
10	PHAROS	26	ORGANISMUS
12	IMAGO	29	LUIS

Ausschluss im 2. Rundgang

In einem 2. Rundgang im Plenum wurden weitere Projekte ausgeschieden, die trotz interessanter Lösungsansätze im Gesamtvergleich nicht mithalten konnten. Folgende 9 Projekte wurden ausgeschieden:

06	PSYCHES IATREION	18	BILLE_CHAPPAZ
09	EX_LIBRIS	22	KOSMOS
13	libertas	27	Duett
15	union	28	LOUIS
17	TRIPTYCHON		

Folgende 6 Projekte verblieben in der engeren Wahl:

02	Guy_Montag	21	PYRIT
07	PLATZ	23	OTMAR
11	"Es werde Licht!"	24	Doppeldecker

Kontrollrundgang

Mit einem Kontrollrundgang wurden alle 29 Projekte nochmals diskutiert und ihre Beurteilung im Vergleich untereinander nochmals bestätigt.

Vertiefte Vorprüfung

Die Projekte in der engeren Wahl wurden einer detaillierten Prüfung unterzogen. Dabei wurden folgende Aspekte untersucht:

- Erfüllung Raumprogramm (Strittmatter Partner AG)
- Erfüllung Betriebskonzept (Amt für Kultur / Bibliothekswesen)
- Umgang Kulturobjekt (B. Furrer)
- Kosten (Bau-Data AG)
- Brandschutz (Brandsicher AG)
- Hindernisfreies Bauen (Procap)
- Gebäudetechnik (Richard Widmer)
- Tragwerk (Wälli AG Ingenieure)
- Nachhaltigkeit (Intep Integrale Planung GmbH)

Erfüllung Raumprogramm und Betriebskonzept

Die detailliertere Prüfung des Raumprogramms hatte aufgezeigt, bei welchen Räumen die Grössenvorgaben über- oder unterschritten wurden. Im Zusammenhang mit der Prüfung des Betriebskonzeptes konnte damit die Funktionalität besser beurteilt werden. Das Konzept wurde nur vereinzelt zur Zufriedenheit der Bibliotheksleiter umgesetzt, jedoch erkannte man Potenziale und Möglichkeiten bei allen Projekten. Diese Beurteilungen flossen in die Projektbeschreibungen mit ein.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Die Kosten und weitere Kennwerte der Projekte in der engeren Wahl wurden der Jury präsentiert. Die Projekte bewegten sich im Vergleich alle im gleichen Kostenrahmen, wobei ein Projekt mit auffallend hohen Flächen- und Volumenwerten auch höhere Kosten generierte. Die Baukosten standen für die Rangierung nicht im Vordergrund.

Nur ein Projekt erfüllte die hohen Anforderungen an eine Zertifizierung nach SNBS. Mittels Optimierungsmassnahmen könnten auch bei den anderen Projekten Verbesserungen erzielt werden.

Gebäudetechnik und Tragwerk

Die Projekte in der engeren Wahl wurden durch Fachspezialisten der Gebäudetechnik und der Statik untersucht, soweit es in dieser Konzeptphase mit den vorliegenden Beschreibungen möglich war. Alle Konzepte wiesen kleinere oder grössere Mängel auf, die durch Anpassungen oder Optimierungen behoben werden könnten.

Hindernisfreies Bauen und Brandschutz

Die Untersuchung der Projekte hinsichtlich hindernisfreiem Bauen zeigte, dass alle Projekte Mängel aufwiesen. Vor allem die Anzahl der IV-Toiletten war nicht genügend. Die Gebäudezugänge sowie die Bedürfnisse für Sehbehinderte (Lichtreflexe) müssten verbessert werden.

Auch die Prüfung des Brandschutzes ergab, dass eine Überarbeitung bezüglich der Fluchtwege und Brandabschnitte nötig ist.

Umgang Kulturobjekt und Archäologie

Im Umgang mit dem Schutzobjekt Union-Gebäude wurden die Projekte hinsichtlich dreier Gesichtspunkte beurteilt: Umgang mit der Innenstruktur, die Anbindung an das Union-Gebäude und die Setzung im Stadtbild im Kontext mit dem Bestand. Alle Konzepte haben das Union-Gebäude stehen gelassen, nur wenige hielten am Annexbau fest. Die innere Struktur wurde bei den meisten Projekten sehr verändert, jedoch würdigten viele die bestehende Treppe mit einer neuen Einbindung. Die Anbindung an den Bestand erfolgte sehr unterschiedlich. Die Beurteilung und die Verträglichkeit im Umgang mit dem Kulturobjekt wurde in den einzelnen Projektbeschreibungen aufgezeigt. Einige Projekte verlangen aufgrund des Konzeptes eine Verlegung des Irabach - Kanals. Diese Projekte generieren grosse archäologische- und tiefbautechnische Aufwendungen.

2. Jurytag

Die Ergebnisse der vertieften Prüfung der Projekte in der engeren Auswahl wurden dem Preisgericht zu Beginn des zweiten Jurytages detailliert erörtert. Aufgrund der Optimierungsmöglichkeiten in allen Bereichen musste kein Projekt als unrealisierbar eingestuft werden. Nach einem Referat von Sonia Abun-Nasr über die "ideale Bibliothek" konnte das Preisgericht gut eingestimmt die Beurteilung der Projekte vornehmen. Am gemeinsamen Rundgang wurde am entsprechenden Projekt die von den Fachpreisrichtern verfassten Projektbeschreibungen vorgetragen und erläutert. Diese wurden aus

Sicht des Nutzers und der Denkmalpflege ergänzt.

Ausschluss im 2. Rundgang

Nach diesen neuen Erkenntnissen und im Vergleich zu den anderen Projekten entschied das Preisgericht Nr. 11 "Es werde Licht!" in den zweiten Rundgang zurückzustufen.

Das Projekt wird dem bestehenden Bau und der städtebaulichen Situation nicht gerecht. Es mag auf den ersten Blick denkmalpflegerisch und städtebaulich verlockend sein, das gesamte Zusatzvolumen der Bibliothek unterirdisch anzuordnen. Dieses Verhalten ist indessen problematisch, da es Wirklichkeiten verdrängt, sie gleichsam versteckt, was nicht zur städtebaulichen Entwicklung der Stadt als Gesamtdenkmal beiträgt. Der Eingang zur Bibliothek befindet sich zwar im "Union", die Haupträume der Bibliothek hingegen im zweigeschossigen unterirdischen Gebäudeteil. Die Präsenz unterirdischer Räume markiert lediglich das grosse kreisrunde Oberlicht im ansonsten leeren, ebenen Platz. Abseits des lichtdurchfluteten Zentrums, insbesondere in den Arbeitsbereichen und in den unteren Geschossen, fehlt das Tageslicht. Durch die Freitreppe, die vom Marktplatz zum Gebäudeniveau führt, entsteht der Eindruck eines Podests für das Union-Gebäude; es ist in seiner schlichten Anmutung dieser Überhöhung nicht gewachsen und erhält im Gesamten der Stadt eine nicht adäquate Stellung. Die gewonnenen Aussenflächen sind kaum brauchbar. Der Hauptbau des Uniongebäudes wird äusserlich erhalten, jedoch in erheblichem Mass umgebaut. Das Bibliothekskonzept weist viele Mängel auf.

Prämierung und Preiszuteilung

Die verbliebenen Projekte wurden nochmals auf die Kriterien Situation und aussenräumliche Qualitäten, Organisation und innenräumliche Qualitäten sowie Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit überprüft und diskutiert.

Ein Augenschein vor Ort hatte gezeigt, dass ein Gebäude, welches sich wesentlich über die Traufhöhe des bestehenden Union-Gebäudes ausdehnt, städtebaulich schwierig ist und kein Ensemble mit der bestehenden Struktur entstehen kann. Lösungen, die den Platz vollständig frei spielen, mögen zwar interessant sein; es zeigte sich aber vor Ort, dass durch die bestehenden Verhältnisse kein neuer Platz geschaffen werden kann. Die erhöhte Lage des Blumenmarktes, die auslaufende Seite zur Strasse und die engen Verhältnisse lassen diese Wirkung nicht zu.

Nach eingehender Diskussionen, in Abwägung aller Kriterien, stimmte das Preisgericht über die Rangierung ab und legte die Rangfolgen und die Preise fest. Zur Prämierung von mindestens 3 Projekten stand dem Preisgericht gesamthaft eine Preissumme von Fr. 360'000.- exkl. MWST zur Verfügung.

1. Rang / 1. Preis	Nr. 24	Doppeldecker	CHF 120'000.00
2. Rang / 2. Preis	Nr. 2	Guy Montag	CHF 80'000.00
3. Rang / 3. Preis	Nr. 7	PLATZ	CHF 70'000.00
4. Rang / 4. Preis	Nr. 23	OTMAR	CHF 60'000.00
5. Rang / 5. Preis	Nr. 21	Pyrit	CHF 30'000.00

Beschluss

Das Preisgericht empfiehlt den Veranstalterinnen einstimmig, das Projekt Nr. 24 Doppeldecker mit der Weiterbearbeitung und Ausführung des Projektes gemäss Programmbestimmungen zu beauftragen. Das auserwählte Projekt

hat die Aufgabenstellung gesamthaft am besten umgesetzt und überzeugt vor allem durch die städtebauliche Setzung im bestehenden Kontext. Das Preisgericht gratuliert dem Siegerteam ganz herzlich und wünscht weiterhin viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit.

Würdigung

Das Preisgericht anerkennt und würdigt den grossen Einsatz, den die Bearbeitungsteams im vorliegenden Wettbewerbsverfahren geleistet haben. Alle Teams haben sich intensiv mit der komplexen und umfassenden Aufgabenstellung an einem empfindlichen Ort in der Altstadt auseinandergesetzt. Dank den sehr unterschiedlichen Ansätzen lag ein breites Lösungsspektrum vor. Die unterschiedlichen Ansätze führten zu interessanten und wichtigen Auseinandersetzungen mit der gestellten Aufgabe und schliesslich konnte das Beurteilungsgremium aus guten Lösungen die beste ermitteln. Den Teams wird an dieser Stelle herzlich gedankt.

Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind die in den Projektwürdigungen des Preisgerichts enthaltenen sowie die nachfolgend aufgeführten Punkte zu beachten respektive vertieft zu bearbeiten:

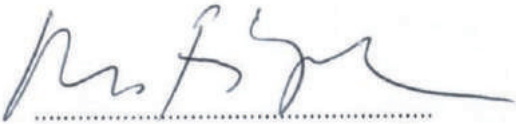
- Das geforderte Raumprogramm ist in Zusammenarbeit mit der Nutzerschaft präziser umzusetzen und gemäss Betriebskonzept zu optimieren. Dabei ist grosses Augenmerk insbesondere auf die Nutzung im Erdgeschoss, die Funktionalität der Raumaufteilung und -anordnung, die Flexibilität der Flächen, die Grösse der Magazine inkl. Kulturgüterschutzraum, ein differenziertes akustisches Konzept, ein klares Erschliessungskonzept sowie auf die Anlieferung zu richten.
- Hinsichtlich seines formalen Ausdrucks ist die Materialisierung und der hohe Fensteranteil der Gebäudehülle zu überprüfen.
- Das statische System ist in seiner Ausformulierung zu überprüfen und die vorgeschlagenen Massnahmen zum gesamten Tragwerk zu optimieren.
- Das Projekt ist so weiterzuentwickeln, dass es nach SNBS zertifiziert werden kann.

E Genehmigung

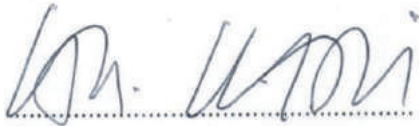
Der Bericht des Preisgerichts wurde am 24. März 2021 vom Preisgericht einstimmig genehmigt.

Preisgericht

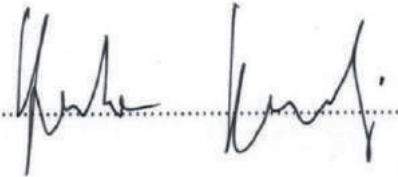
Michael Fischer



Hansueli Rechsteiner



Sandra Giraudi



Ingrid Amann

.....entschuldigt.....

Andreas Sonderegger



Norbert Diezinger

.....entschuldigt.....

Bernhard Furrer



RR Susanne Hartmann



RR Laura Bucher

SR Maria Pappa

B u s c h o r

SR Markus Buschor

André Keller

.....entschuldigt.....

Benno Flury

Thomas Egli (Ersatz)

Katrin Meier (Ersatz)

Johannes Brunner (Ersatz)

.....entschuldigt.....

Jürg Kellenberger (Ersatz)

Florian Kessler (Ersatz)

Thomas Bürkle (Ersatz)

Prämierte Projekte

1. Rang / 1. Preis

Nr. 24 Doppeldecker

Staab Architekten GmbH
Schlesische Strasse 27
10977 Berlin, Deutschland

2. Rang / 2. Preis

Nr. 2 Guy Montag

E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG
Buckhauserstrasse 34
8048 Zürich

3. Rang / 3. Preis

Nr. 7 PLATZ

ARGE Itten+Brechbühl AG
Dürrenmattstrasse 24
9000 St.Gallen
und
Aires Mateus e Associados
Rua Silva Carvalho, 193, r/c
1250-250 Lissabon, Portugal

4. Rang / 4. Preis

Nr. 23 OTMAR

Ortner & Ortner Baukunst Gesellschaft von Architekten mbH
Leibnizstrasse 60
10629 Berlin, Deutschland

5. Rang / 5. Preis

Nr. 21 PYRIT

Max Dudler AG
Färberstrasse 6
8008 Zürich

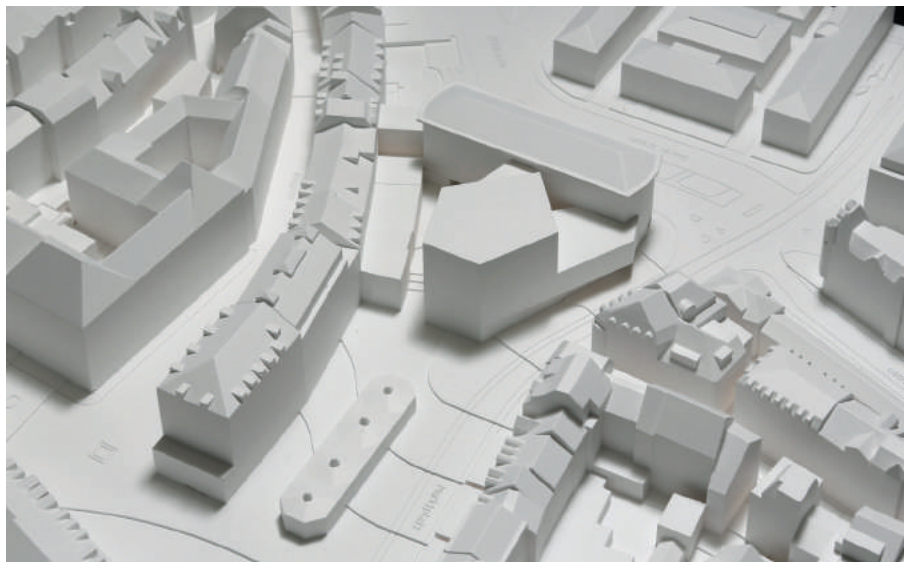
1. Rang / 1. Preis

Nr. 24 Doppeldecker

Staab Architekten GmbH
Schlesische Strasse 27
10977 Berlin, Deutschland

Kontaktperson: Prof. Volker Staab
Projektleiterin: Petra Wäldle
Mitarbeit: Simone Prill, David Czepek, Constanze Knoll, Britta Fischer

Tragwerk: ifb frohloff staffa kühl ecker, Berlin, Henning Ecker
Brandschutz: Arup, Berlin, Hendrik Huckstorf
Gebäudetechnik: Winkels + Pudlik, Beratungsgesellschaft für Regenerati-
ve Energiewirtschaft und Versorgungstechnik mbH, Bingen, Prof. Andreas
Winkels



Das Projekt bezieht sich dank seiner sorgfältigen Ausarbeitung des städtebaulichen Kontextes präzise auf den Ort: an die Schnittstelle der Stadtmauer der historischen Altstadt von St.Gallen hin zum neueren Stadtgefüge. Der Neubau nimmt geschickt die Besonderheiten des Ortes auf, vom bestehenden Hauptgebäude "Union" als wichtiger Zeitzeuge der Schweizer Architektur der frühen fünfziger Jahre, über andere im Laufe der Zeit entstandene Gebäude, bis hin zu den öffentlichen Räumen im Bereich des Marktplatzes. Der einheitliche Ansatz der Neuordnung im Stadtgefüge, bei dem ein Neubau zusammen mit der Umnutzung des Altbaus eine klare Beziehung zwischen den verschiedenen historischen Komponenten des Ortes eingeht, wird begrüßt und als positive Bereicherung des Ortes angesehen.

Auch wenn sich das neue Volumen autonom und klar gegenüber den bestehenden Gebäuden absetzt, wird es als Drehpunkt zur Verbindung mit der Umgebung. Das Projekt bewältigt den Höhenunterschied, der die Aussenräume östlich des Hauptgebäudes "Union" prägt, geschickt. Die Erschließung aller Gebäudeteile wird dank dem Durchgang Schibenerter zum "Bibliotheksplatz" aufgewertet.

Der Anbau wird durch einen Neubau ersetzt. Seine Präsenz lebt als Spur in der neuen Anbindung weiter. Diese Entscheidung wird aufgrund der wesentlichen Werte des Ortes und seiner Geschichte geschätzt.

Die polygonale Form des Neubaus überzeugt in ihren Proportionen und in den Bezügen, die ihre Leitlinien definieren. Sie bezieht sich auf Ordnungen,

welche vom örtlichen Kontext hergeleitet sind. Der Anschluss zum Hauptgebäude "Union" erfolgt unterhalb der Traufhöhe. In seiner Ausdehnung erhebt sich das Volumen mit der notwendigen Distanz vom Kulturobjekt und mit einer eigenen Autonomie.

Ebenso steht die Ausarbeitung des Neubaus im Einklang mit der Dynamik der Fußgängerströme und ermöglicht eine gute Orientierung, sowohl zum Marktplatz als auch zum Stadtteil im Westen. Das Projekt schlägt spannende Durchgänge mit "Platzöffnungen" vor und verweist auch auf schmale historische Gassen in der Altstadt. Die Abfolge der Außenräume ist interessant, insbesondere der Bibliotheksplatz im Innenhof. Zudem bietet das Projekt einen Mehrwert mit zusätzlichen introvertierten Aussenräumen; einer Lernterrasse und einer Dachterrasse. Der Haupteingang in Höhe des Platzes ist attraktiv und belebt den öffentlichen Raum. Die hohe Transparenz des architektonischen Ausdrucks macht die Öffentlichkeit auf die Bibliotheksnutzung aufmerksam; sie könnte zugunsten der Einbindung in die umliegenden Gebäude etwas zurückgenommen werden. Gleichzeitig dringt die hohe Wertigkeit der historischen Substanz der Umgebung in die Lesesäle ein, als wäre die historische Landschaft St.Gallens die eigentliche Seele der neuen Räume.

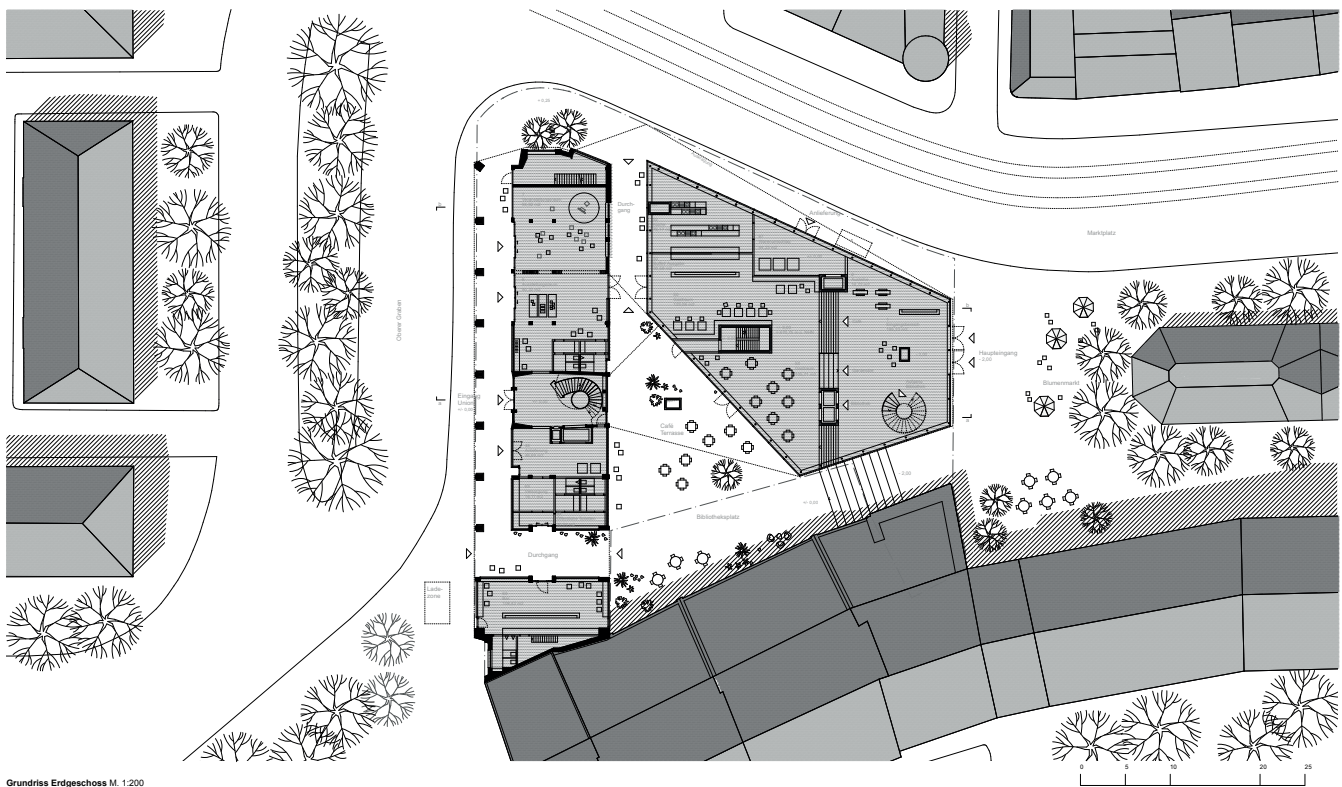
Der Umgang mit dem Baudenkmal respektiert die Hierarchien und den kulturellen Wert des Bestandes. Das Hauptgebäude "Union" bleibt weitgehend erhalten und die eingelagerten Funktionen nehmen Rücksicht auf die eingeschränkte Tragfähigkeit der bestehenden Konstruktion. Entscheidend am Projekt ist die Umkehrung der bestehenden Verhältnisse, d. h. die Wiederherstellung einer städtischen Front gegenüber dem öffentlichen Platz, anstelle der heutigen Rückseite des Hauptgebäudes "Union". Zum Marktplatz hin übernimmt der Neubau die Rolle des Tors zur zukunftsweisenden Bibliothek. Die Jury schätzt besonders die Bedeutung, die dem zentralen Treppenhaus des Hauptgebäudes "Union" entgegengebracht wird. Vor allem auf der dritten Ebene wird es zum Gelenk zwischen dem bestehenden Gebäude und dem Neubau, zwischen intimeren und introvertierten Räumen sowie offeneren und flexiblen Räumen, Orte der Begegnung und des sozialen und kulturellen Austausches. Die Zusammenfassung von je zwei Geschossen des Altbaus zu einem Anschluss des Neubaus führt zu einer raffinierten Kombination der beiden Bauten und ist mit den Galerien grundrissmässig geschickt durchgebildet.

Im bestehenden Uniongebäude sind Nutzungen mit eher geringen Lastanforderungen untergebracht. Im Neubau wird das Deckentragwerk als pilzartige Flachdecke mit Vouten vorgeschlagen; ihre Wirkungsweise wird noch genauer abzuklären sein. Die grossen Stützen umfassen die Treppenhäuser und Lifte. Die kompakte Bauform erlaubt ein Gebäudetechnik-konzept, das verständlich und realisierbar ist. Die Geschossfläche und das Gebäudevolumen liegen unterhalb des Mittelwertes aller Projekte mit der Folge, dass sich die Investitionskosten voraussichtlich in den vorgegebenen Grenzen halten werden.

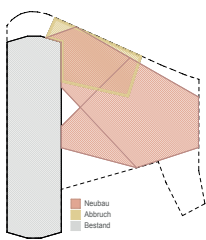
Das Projekt überzeugt durch die Setzung, die Anbindung an das Bestandesgebäude und die spannenden Raumerlebnisse mit viel Tageslicht. Generell wird der "rote Faden", der alle wichtigen Themen rund um die Neue Bibliothek St.Gallen vereint, von der sensiblen Annäherung an den Ort bis hin zur Interpretation eines zeitgenössischen Konzepts hoch bewertet. Das Projekt meistert die schwierige Aufgabe, eine grosse öffentlich präsente Nutzung an einem städtebaulich und historisch sensiblen Ort auf eine raffinierte Art unterzubringen, auszeichnet.



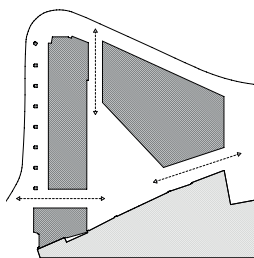
Aussenperspektive vom Marktplatz



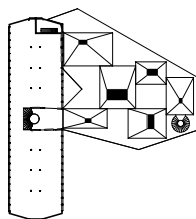
Grundriss Erdgeschoss M. 1:200



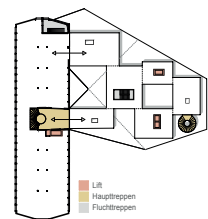
Schemaplan Bestand/Abbruch/Neubau



Durchwegung



Struktur

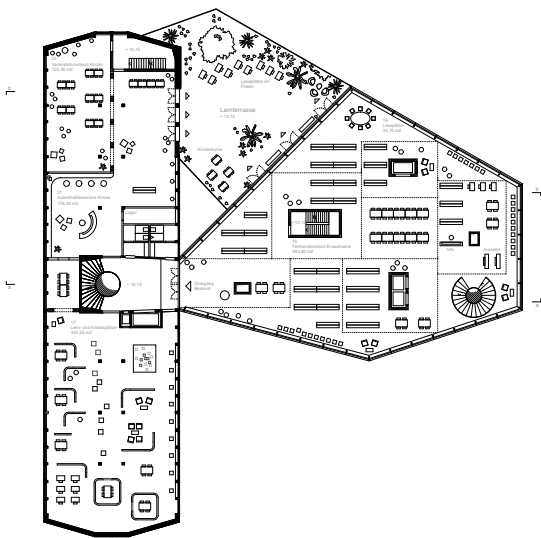


Innere Erschliessungslogik

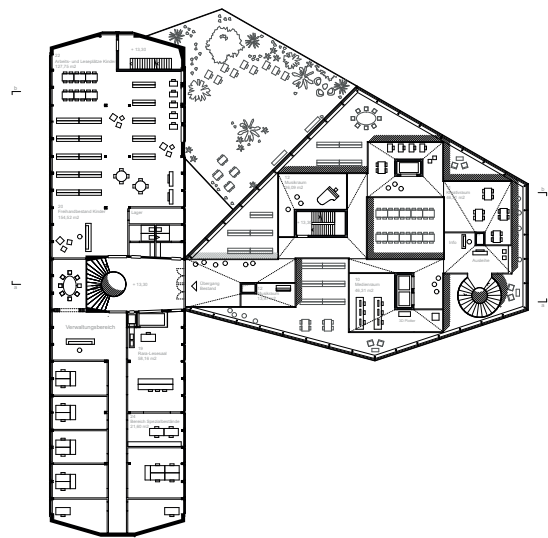
Piktogramme M 1:500



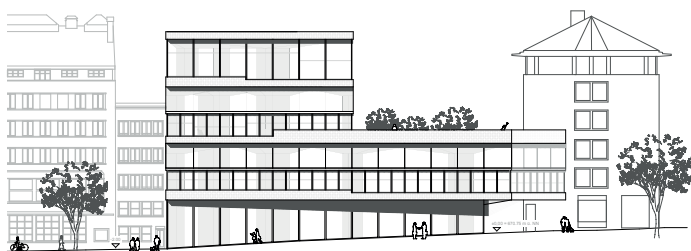
Innenperspektive des Freihandbereichs mit eingehängten Lesegalerien



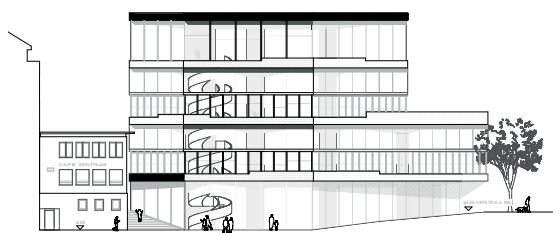
Grundriss 3.Obergeschoss M. 1:200



Grundriss 4.Obergeschoss M. 1:200



Ansicht von Norden M. 1:200



Ansicht von Osten vom Marktplatz M. 1:200

2. Rang / 2. Preis

Nr. 2 Guy Montag

E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG
Buckhauserstrasse 34
8048 Zürich

Kontaktperson, Projektleiter: Wim Eckert, Piet Eckert
Mitarbeit: Félix Mayaux, Tobias Deckker

Landschaftsarchitektur: Neuland ArchitekturLanschschaft GmbH, Maria Viné

Baumanagement: Durable Planung und Beratung GmbH, Gabriel Dürler
Bauingenieurwesen: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG Zürich,
Daniel Meyer

Brandschutz: EBP Schweiz AG, Sven Koch



Das Projekt sieht als begrüssungswerte Strategie die Erhaltung und Ertüchtigung von Haupt- und Flügelbau des Union-Gebäudes vor. Die Rücksichtnahme auf den Bestand zeigt sich, indem der Flügelbau weder ausgekernt, unterfangen oder aufgestockt wird. Zum Bestand wird ein neuer Baukörper hingestellt, der den notwendigen Platz für die Erfüllung des Raumprogramms bietet.

Auf einem unregelmässigen, fünfeckigen Grundriss mit acht Geschossen, knapp unter der Grenze zum Hochhaus, tritt das neue Volumen am westlichen Rand des Marktplatzes, wo es die Flucht der einmündenden Engelgasse übernimmt, wie ein Turm in Erscheinung. Dieser macht das Union-Gebäude zur Randerscheinung, beherrscht in seiner Höhenentwicklung den Marktplatz und überragt die ihn definierenden (selber bereits hohen) Bauten beträchtlich. Mit einer baukörperlichen Verschränkung wird der Versuch unternommen, dem zweiteiligen Union-Gebäude ein drittes Element auf eine strukturell ähnliche Art hinzuzufügen, wie sich Flügel- und Hauptbau miteinander verbinden. Zwischen Bestands- und Neubau wird ein kleiner Platzraum ausgespart, der durch seine starke architektonische Fassung einen spezifischen, beinahe grosstädtischen Reiz entwickelt, allerdings wegen der starken Verschattung bloss im Hochsommer wirklich attraktiv sein wird.

Mit den Altbauten wird in ihrem Bestand korrekt umgegangen. Die Trep-

penhäuser bleiben erhalten, im Hauptbau bleibt auch die Anbindung der Lift- und Toiletten in den Treppenraum bestehen. Die neueingeführten Nutzungen entsprechen der bestehenden Substanz. Auf zusätzliche Untergeschosse wird richtigerweise verzichtet.

Der neue Baukörper beherbergt auf der Ebene des Marktplatzes den zukünftigen Haupteingang und darüber den Bibliotheksbereich für die Erwachsenen. Ganz zuoberst im Attikageschoss befindet sich der Raum der Literatur in herausgehobener Lage mit Blick über die Stadt. Erschlossen wird der "Turm" über einen Erschliessungskern an seinem nördlichen Rand, mit zwei gegenläufig angeordneten Treppenläufen, die jeweils als eigenständiger Fluchtweg ausgebildet werden müssen. Eine geschossweise Abtrennbarkeit des Erschliessungskerns von den Bibliotheksbereichen, um Veranstaltungen im Raum der Literatur auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten zu ermöglichen, ist nicht nachgewiesen. Wie der Raum der Literatur sind auch Foyer und zweigeschossiger Lesesaal geschickt angeordnet und attraktiv gestaltet.

Übergänge vom Neubau zum Bestand sind nur im Erd- und im 1. Obergeschoss vorgesehen. Die funktionalen Verknüpfungen zwischen den unterschiedlichen Bereichen, insbesondere zwischen der Verwaltung und der Erwachsenenbibliothek, sind nicht befriedigend gelöst. Die Beibehaltung der bestehenden Konstruktion des Irabaches und seine Integration in die beiden Magazin- und Archivgeschosse haben eine Unterteilung der Magazinflächen und damit einen betrieblichen Nachteil zur Folge. Die Kombination von Flachdecken und Pilzstützen ist für den Charakter der Innenräume prägend. Ambitioniert erscheint die Übersetzung der modular aufgebauten Kunststeinfassaden des Altbaus in Rahmen aus Eichenholz. Die Materialisierung der Fassaden in Holz wirkt im städtebaulichen Kontext doch eher fremd.

Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es zu vielen Aspekten spezifische, massgeschneiderte Lösungen entwickelt. Als ein Vorschlag für den konkreten Ort zwischen Marktplatz und Oberer Graben kann es insgesamt aber nur bedingt überzeugen. Im Verhältnis zum städtebaulichen Kontext erscheint der hohe Neubaukörper, der das denkmalgeschützte Union-Gebäude vom Marktplatz abdrängt, allzu dominant. Die markante Verschränkung, die für die Konstellation zwischen Haupt- und Flügelbau charakteristisch ist, wirkt in der Übersetzung an der Schnittstelle zum Neubau unproportioniert und weder konstruktiv noch gestalterisch gut gelöst.

Das Projekt Guy Montag legt einen spezifischen Fokus auf Fragen der Nachhaltigkeit, was explizit gewürdigt wird. Die erarbeiteten Konzepte betreffend Gebäudetechnik und Brandschutz werden im Wesentlichen als tragfähig erachtet. Den Anforderungen an ein barrierefreies Bauen kann das Projekt mit Einschränkungen gerecht werden. Die Flächenvorgaben des Raumprogramms werden weitgehend erfüllt, in einigen Bereichen (z. B. Mediathek) sogar übertroffen. Die bei einer Realisierung zu erwartenden Anlagekosten liegen etwa im Mittel der eingereichten Arbeiten.



Blick vom Marktplatz

Bibliotheken und St. Gallen

Wie in kaum einer anderen Schweizer Stadt kann die Wirkungsgeschichte von Bibliotheken in St. Gallen fast exemplarisch für deren Entwicklung verstanden werden. Von der Kloster- und Stiftbibliothek, gegründet im frühen achten Jahrhundert, zur Gründung der Universitätsbibliothek in den letzten Jahren des neunzehnten Jahrhunderts bis hin zur beachtlichen Zusammenfassung der Kantons- und Stadtbibliotheken, stellt sie auf eindrückliche Art und Weise die Überführung vom theologischen, zum akademischen Wissenskanon und letztlich zur Öffnung der Wissensspeicher für die Allgemeinheit dar. Wenn eine Bibliothek, wie es Jorge Luis Borges will, ein Modell des Universums sein soll, dann soll diese Universität dem Menschen dienen. Die neue Kantons- und Stadtbibliothek St. Gallen soll ein offenes und auch föhliches Haus werden, ein Ort an dem man genauso gerne einen Kaffee trinken will, auf dem Sofa in eine Buch versinken kann und Menschen trifft, die gemeinsame Interessen haben. Mit anderen Worten, ein öffentlicher Ort im Zentrum der Stadt.

Die bereits etablierte Serie zweier miteinander verbundener Bauten, soll durch einen dritten Bauteil ergänzt werden. Die Art der neuen Fügung entspricht dabei weitestgehend dem bereits etablierten geometrischen Zusammensetzen unterschiedlicher Gebäude. Die dabei entstehenden volumetrischen Rücksprünge gegenüber der Baseline führen den räumlichen Wechsel von Arkade und Platz geschickt weiter. Am Ende dieser Raumsequenz steht der Neubau und markiert als städtebaulicher Kopfbau ein weiteres Kapitel in der bewegten Geschichte von Marktplatz und Hof.

Passage, Hof und Platz

Der Bibliotheks-Neubau verleiht dem Marktplatz eine Fassung im Westen und etabliert damit eine neue Sequenz von Aussenräumen sehr unterschiedlicher Dimensionen. Der ursprünglich dreieckig gefasste Innenmarkt, der sich zum Marktplatz hin öffnet, wird mit dem Bibliotheksneubau neu abgegrenzt. Dies transformiert seinen Charakter grundlegend. Der dabei entstehende befristete Raum orientiert sich in seiner Schattigung an den kleineren, manchmal etwas abgegrenzten Plätzen der Altstadt, die in ihrer Bescheidenheit dennoch eine grosse Ausstrahlung auf den Besucher ausstrahlen. Sie sind auch willkommene Ruheoasen inmitten eines dichten, belebten städtischen Gefüges.

Der kleine Hof wird mit klassischen Elementen der Platztypologie bespielt: ein akzentuierter Raum, eine Sitzbank und ein Brunnenelement. Sie konstituieren ein Ensemble an der südlichen Parallellinie, um als Filter zur Passage zwischen 'Oberem Graben' und Marktplatz zu fungieren, und nördlich davon einen durchgehenden flexibel bespielbaren Raum frei zu schaffen. Dieser ist vielseitig nutzbar: von der Café-Terrasse, die als Leselounge im Freien funktionieren kann, hin zum Ort für kulturelle Veranstaltungen wie z. B. Lesungen oder kleine Theateraufführungen. Die runde Formensprache der Platz-Elemente unterstreicht ihren Charakter als Geleise und Filter, als einladender und offener Ort der Kultur.

Die Materialisierung des Bodenbelags veranschaulicht die Idee, dass es sich fast um einen 'Innenraum' unter freiem Himmel handelt. Ein Riemchenparkett aus Natursteinen im Fugrichtungsmuster soll dies zum Ausdruck bringen. Das Muster richtet sich an den umgebenden Fassadenflächen aus. Ungewöhnliche Brüche mit Richtungswechsels im Verlegemuster zeichnen auf subtile Weise die Hauptzugangswege zu den Eingängen am Platz ab. Um die Verankerung des Regenwassers zu ermöglichen, sind die Fugen geneigt und offenporig ausgebildet. Die überlichtete Passage entlang des Oberen Grabens versteht sich als Fortsetzung des Trottoirs und wird folglich in Asphaltbelag ausgebildet. Die Passage im Norden im Bereich des Marktplatzes hingegen ist gemäss der neuen Planung und den vorgegebenen

Belagsgrenzen für den Marktplatz in Pflasterung ausgebildet. Eine in einem grosszügigen Trog mit Sitzbank gepflanzte Winterlinde, ein hochstämmiger einheimischer Laubbau mit einem hohen Wert in Bezug auf den Aspekt der Biodiversität, wird den Platz prägen. In ihrer kulturellen Bedeutung in Mitteleuropa haben Lindenbäume sehr häufig als Treffpunkt im Dorfkern fungiert und waren somit auch Ort des Nachrichtenaustausches und des kulturellen Austausches.

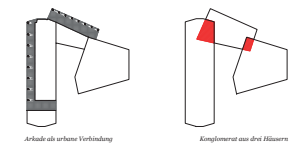
Drei Häuser, eine Bibliothek

Die drei miteinander verbundenen Häuser bilden eine zusammenhängende Einheit, unterscheiden sich aber in ihrer Nutzungsdimension. Im Neubau wird auf sechs Geschossen der Freizeibereich mit dem Medien für die Erwachsenen und dem zweigeschossigen Lesesaal untergebracht. In der Altstadt des Neubaus kommt der Raum der Literatur mit seinem Foyer als Behälter mit Rundumsicht über St. Gallen zu liegen. Im Flügelhaus des Unionsgebäude wird der Freizeibereich für die Kindermedien und der Ausstellungsraum organisiert, im Haupthaus des Unionsgebäude werden der Freizeibereich der Jugendmedien mit Kreativraum, Mediathek, Verwaltungs- und Schulungsräumen untergebracht.

Skelettbau mit Holzfassade

Der Neubau tritt nach Aussen mit einer feingliedrigen Holzfassade in Erscheinung. Vorbefristete, massive Eichenholzrahmen werden in Serie gestellt und thematisieren so die Unabhängigkeit der Fassade von der inneren Tragstruktur. Es entsteht ein Bau, der selbstbewusst den bestehenden Haupt- und Flügelbau zu ergänzen vermag und dennoch mit ihm in einem architektonischen Dialog steht. Das feingliedrige Raster der bestehenden und profilierten Kunststeinfassaden wird in ein feines Holzraster überführt und markiert den Übergang der Nachkriegsmoderne in eine zeitgenössische und ressourcenbewusste Architektur.

Im Inneren bleibt die Tragstruktur mit massiven Flachdecken und den Plüskopfstützen weitgehend sichtbar. Lediglich die Stützen werden farblich akzentuiert und erinnern an die Stützen des heute bestehenden Untergeschosses. Terrazzoböden sorgen für einen einfachen Unterhalt und eine hohe Robustheit der inneren Oberflächen. Die Fenster und die Umkleierüstungselemente werden wiederum in Eichenholz ausgeführt.

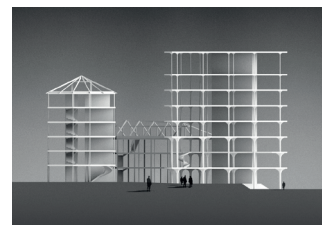


Haupt-, Flügel- und Kopfbau

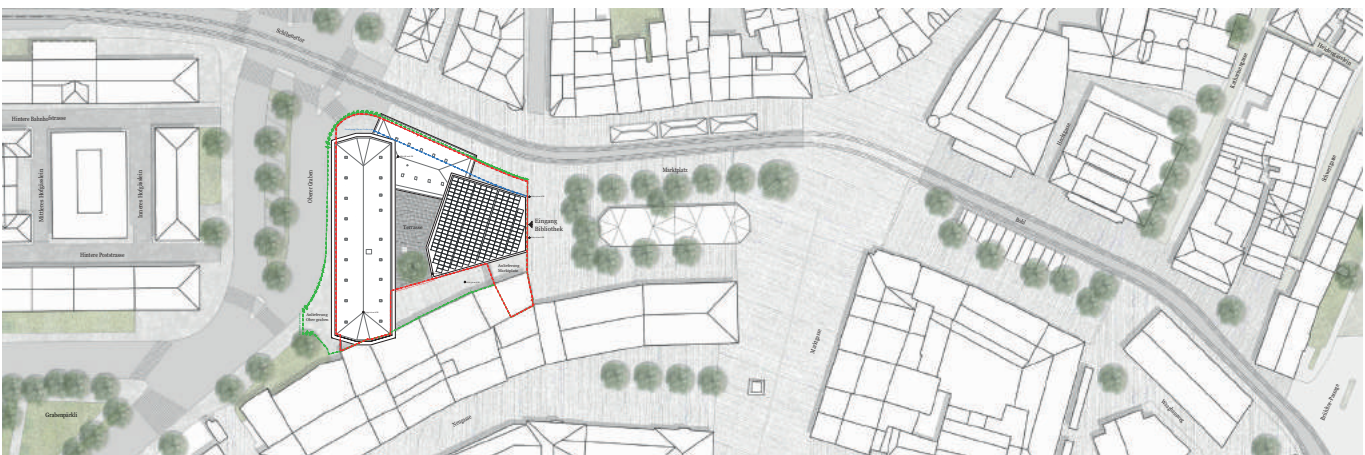
Der Gebäudekomplex «Union» ist ein wichtiges baukulturelles Zeugnis der gemässigten Nachkriegsmoderne in St. Gallen, den eine grosse architektonische Relevanz zukommt. Haupt- und Flügelbau prägen nicht nur die bauliche Komposition, sondern überführen auf gekonnte Art und Weise die räumliche Sequenz von Arkade und Platz von Oberen Graben in den Marktplatz.

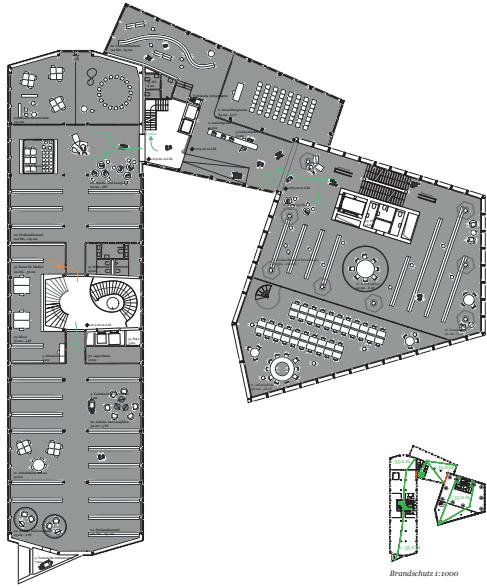


Nebst dem gemeinsamen Erdgeschoss sind die drei Bauten über das erste Obergeschoss miteinander verbunden und erleben so einen zusammenhängenden und reibungslosen Betrieb der unterschiedlichen Bibliotheksbereiche.

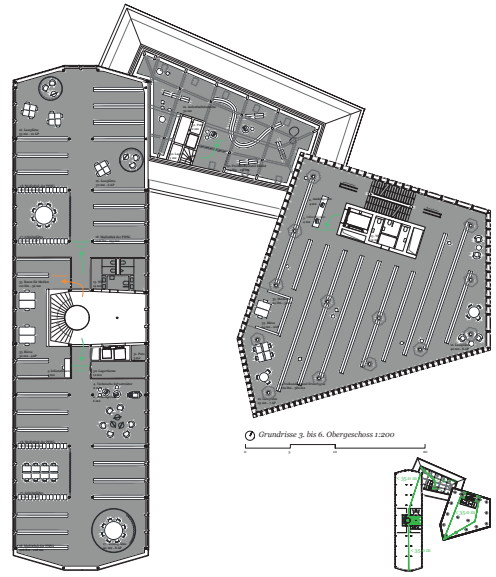


Schnitt vom Bestand und Neubau





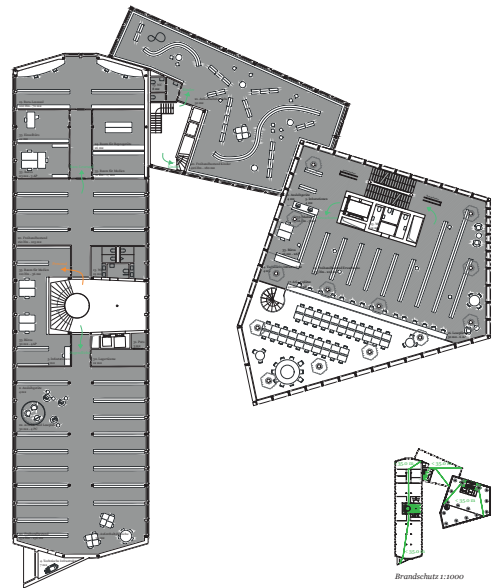
Grundriss 1. Obergeschoss 1:2000



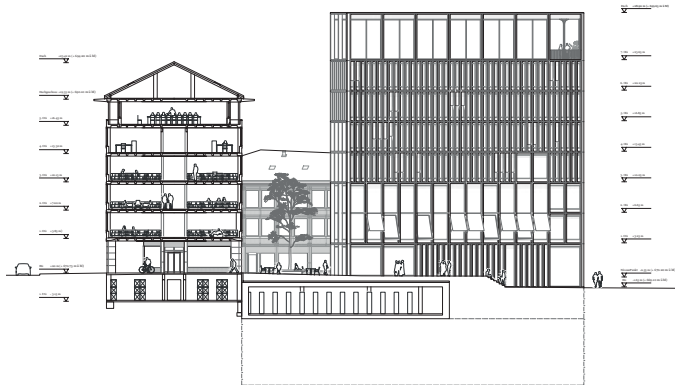
Grundriss 3. bis 6. Obergeschoss 1:2000



Grundriss Erdgeschoss 1:2000



Grundriss 2. Obergeschoss 1:2000

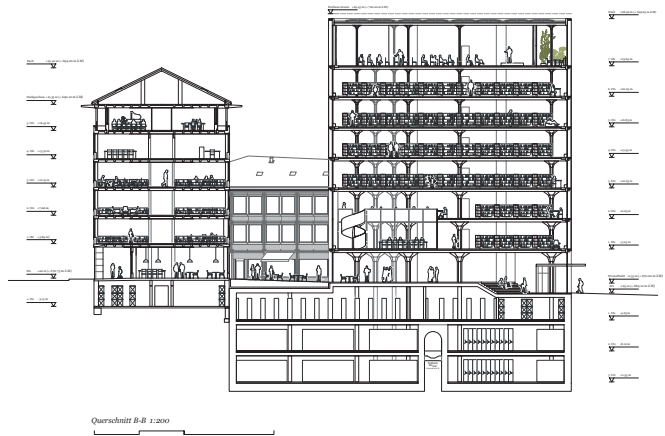
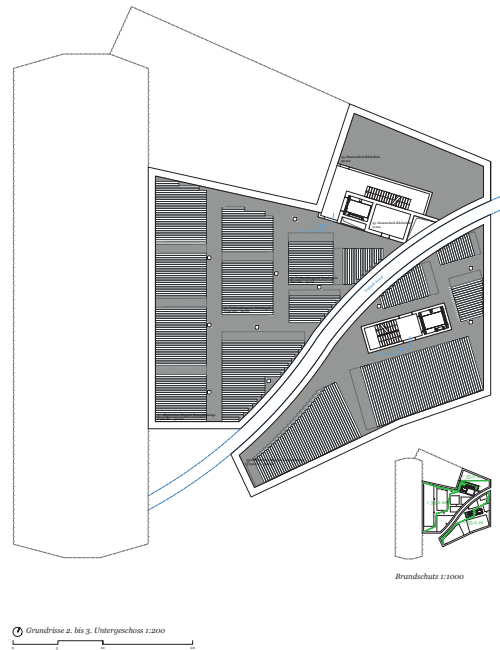
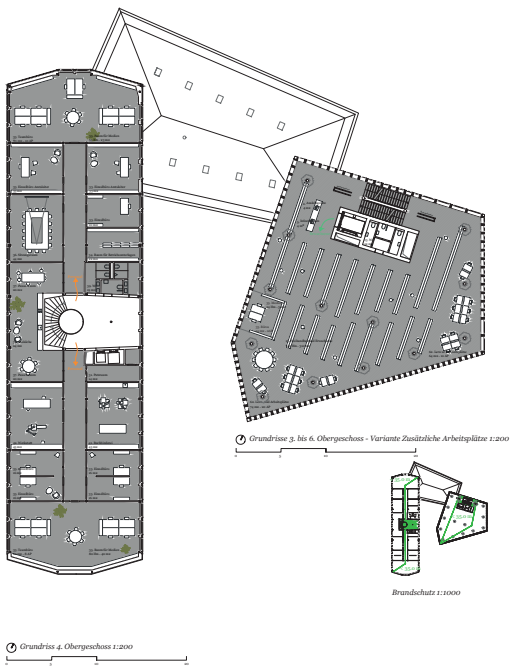
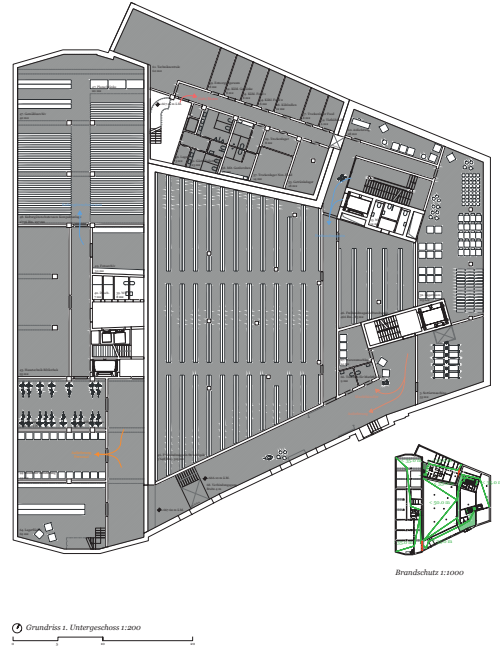
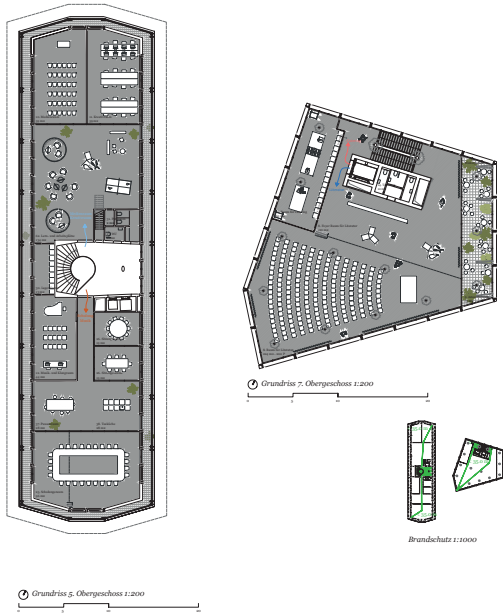


Querschnitt A-A 1:2000



Ansicht Ostfassade 1:2000





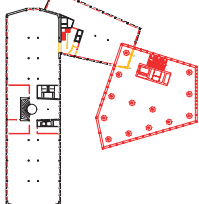


Blick in dem Hof

Übergordnetes Konzept Ressourcen, Energie, Ökologie

Das Nachhaltigkeitskonzept beruht auf Langlebigkeit, Ressourceneffizienz und dem möglichst geringsten Einsatz von Technik. Dies wird durch einen kompakten Baukörper, einer nach den Anforderungen ausgelegten Konstruktion und einem haustypischen Gebäudestrukturkonzept sichergestellt. Bei der konzeptionellen Auslegung des Neubaus wurde darauf geachtet, dass die Anforderungen des neuen Standards SNBS Bildungsplänen eingehalten sind. Die aktuelle Projektbeschreibung sieht eine Kriftung im Bereich Gold bis Platin. Die in SNBS implementierte SIA 2040-Berechnung entspricht Bestnoten in allen drei Bereichen Erstellung, Betrieb und Mobilität.

Bei der Erneuerung wird eine kleine Eingriffstiefe angestrebt, um die im Gebäude steckende Graue Energie nach weiter Abschreiben zu können. Das Konzept stellt den Schutz des Nutzers in den Vordergrund. Konstruktionen werden so ausgeführt, dass sowohl der Schallschutz der Gebäudehülle wie auch der Schallschutz innerhalb des Gebäudes auf ein befriedigendes Niveau erhöht wird. Dabei ist eine Energie-KCO / SNBS-kompatible Materialisierung vorgesehen, welche den Nutzer vor Immissionen wie Lärmemittel oder Formaldehyd schützt.



Schemaplan Neubau und Abriss 1:200

Pilzstützen und Flachdecken

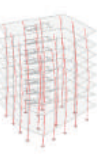
Das Tragwerk leistet einen wesentlichen Beitrag zur Strukturierung des räumlichen Offizins des Gebäudes. Es handelt sich in Analogie zu den bestehenden Gebäuden des Ensembles um einen effizienten Skelettbau in Massivbauweise, welcher durch einen kräftigen Erschließungskern stabilisiert wird. Die Geschosdecken sind als Flachdecken in Ordnung ausgebildet, welche von verfabrierten Pilzstützen getragen werden. Die Pilzstützen verringern ihre Abmessungen geschosswise von unten nach oben entsprechend den anfallenden Lasten. Dank den Pilzstützen der Stützen können die Decken relativ schräg gehalten werden. Bei maximalen Spannweiten von 7,80m beträgt die Deckenstärke 28cm. Die Stabilität des Gebäudes gegenüber den horizontalen Einwirkungen (Erdbeben und Wind) wird von leicht exzentrisch angeordneten Erschließungskernen, welcher mit kräftigen Wänden versehen ist, sichergestellt. Der Neubau wird zum Bestand hin gefügt, sodass sich im Erdbebenfall die Gebäude gegenseitig nicht beeinflussen. Als Konstruktionsbeton ist generell Recyclingbeton vorgesehen.

Die drei Untergeschosse, in welchen sich die grossen Archive befinden, werden in bewährter weissen Massivbauweise hergestellt. Die Untergeschosse werden im Schnitt aus kräftigen Baugrubenabschüssen (Bohrfluhwand oder Schlitzwand) hergestellt und auf relativ kurzen Bohrpfählen, welche bis in den Molassedels ragen, gegründet. Die Auftragsicherheit wird über das Gebäudergewicht und die Pfähle gewährleistet. Die beiden Bestandsbauten werden entsprechend ihrem Zustand und für die ursprünglich vorgesehenen Nutzlasten ertüchtigt. Richtig des Tragwerks stehen die Erdbebenursprünge und die Verstärkung der spröden Schaberbänke im Vordergrund. Zudem muss der konstruktive Brandschutz verbessert werden.

Das vorgeschlagene Tragwerk ist einfach und weist eine klare logische Lastabtragung auf. Mit dem gewählten Raster und der vorgeschlagenen Materialisierung resultiert eine wirtschaftliche Tragstruktur. Zudem leistet es angesichts des Einsatzes von Recyclingbeton, der hohen vorhandenen Nutzungsflexibilität und der Wahrung des Bestandes einen wesentlichen Beitrag an die Nachhaltigkeit.



Bestehende Pilzstütze im EG



Schraffurform



Verknüpfung der Pilzstützen

Gebäudestruktur, Konstruktion und Materialisierung

Der Neubau erfüllt die Anforderungen Energie und Nachhaltigkeit durch einen kompakten Baukörper mit einfachen haustypischen und technischen Strukturen. Die Gebäudemasse wurde als Polygon ausgelegt. Dadurch entsteht eine höhere Eigenverankerung bei welcher der aussergewöhnliche Sonnenschutz nicht aktiviert werden muss und den Blick auf die Altstadt St. Gallen freigibt. Die Evaluation der CO₂-Emissionen anhand der SIA 2040-Betrachtung hat ergeben, dass der grösste Treiber die Erstellung und auf Materialebene insbesondere der Stahlbeton für einen Grossteil der Umweltauslastung verantwortlich ist. Das Projekt reagiert darauf mit einer konsequenten Reduktion der Tragkonstruktion. Horizontal werden die Stahlbetondecken auf ein Minimum reduziert. Dies ist nur möglich, da mit einer konsequenten Systemtrennung im gesamten Gebäude auf Lufthohlräumen in den Decken verzichtet wird. Die sich von oben nach unten verjüngenden Pilzstützen stellen in der Vertikalen das Optimum bezüglich CO₂ dar, zumal diese als geradlinige Lastabtragung angeordnet sind und auf eine Abmagerung verzichtet werden kann. Neben der Reduktion der Tragkonstruktion wurde darauf geachtet, dass viele Bauteile aus RC-Beton gefertigt werden können. Die Evaluation der CO₂-Emissionen hat gezeigt, dass insbesondere der Einsatz von CEM-III / CEM-III-B eine wesentliche Reduktion bewirken, hingegen der Einsatz von RC-Betontragwerk die Umweltauslastung nur leicht reduziert.

Die gewählte Konstruktion beruht durch Einfachheit, Langlebigkeit und Wertbeständigkeit. Dadurch kann die investierte Graue Energie über einen sehr viel längeren Zeitraum abgeschrieben werden, was ein nicht kompensierbarer Vorteil gegenüber einer anderen Konstruktion darstellt.

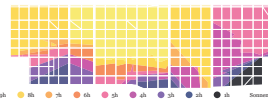
Gebäudehülle, Dämmstandard

Die kompakte Bauweise ist eine optimale Voraussetzung zur Reduktion des Heizwärmebedarfs, ohne dafür einen übertrieben ausgebildeten Dämmstandard anwenden zu müssen. Der Fensteranteil ist ausgelegt nach einer optimalen passiven Nutzung der Sonneneinstrahlung, einer guten Tageslichtnutzung und möglichst geringen Wärmeverlusten über die thermisch schwachen Bauteile Fenster. Durch eine Simulation der Sonneneinstrahlung auf die Fassade wurde der Fensteranteil in den zu Überhitzung empfindlichen Bereichen reduziert. Zudem wurde eine Brüstung eingeführt, da dieser Bereich das schlechteste Verhältnis von Tageslichtgewinn zu solarem Wärmeeintrag aufweist. Das Projekt soll eine natürliche Lüftung über die Fassade ermöglichen. Dazu wurde in den Bereichen mit hoher Schallimmission und hoher Windlast eine umluftete Prallschleibe vorgesehen. Diese ermöglicht ein beruhigtes Lüften und reduziert die Anforderungen an den aussenliegenden Sonnenschutz und die dahinterliegende Verglasung, welche die thermische Gebäudehülle bildet. Durch die Prallschleibe können Holzrahmen eingesetzt werden und die Anforderung an die Durchsturzabsicherung der thermischen Verglasung werden reduziert. Diese Faktoren bewirken eine Reduktion der Treibhausgasemissionen von 25% gegenüber einer herkömmlichen Konstruktion.



Blick von Lesesaal auf das Union Gebäude

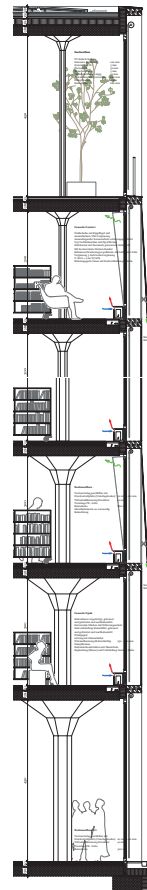
Beim Umbau soll der sommerliche Wärmeschutz unter Berücksichtigung der Denkmalspflege verbessert werden. Zudem wird eine Räumordnung der lüftungsempfindlichen Räume zur beteiligten Fassadezone vorgesehen.



Fassadenabdeckung

Gebäudetechnik, Energieversorgung

Durch den Anschluss an die erneuerbare Fernwärme wird einersits die Belastung im Betrieb reduziert. Zudem nicht die Belastung der Erstellung im Bereich der Gebäudetechnik massiv, da die grossen, dezentralen Anlagen durch die natürliche Lastenverteilung sehr viel effizienter arbeiten können. Unterstützt wird das System mit einer PV-Anlage welche die gesamte Dachfläche des Neubaus abdeckt. Die Anlage und der Dachaufbau wurden dabei so ausgelegt, dass eine Kombination mit einer Dachbegrünung möglich ist. Die Gebäudehülle wurde so ausgelegt, dass das Gebäude natürlich belüftet werden kann. Dies sorgt insbesondere im Sommer durch eine effiziente Nachkühlung für eine massive Reduktion der Lüftungsenergie.



Fassadenschnitt 1:50



Fassadenansicht 1:50



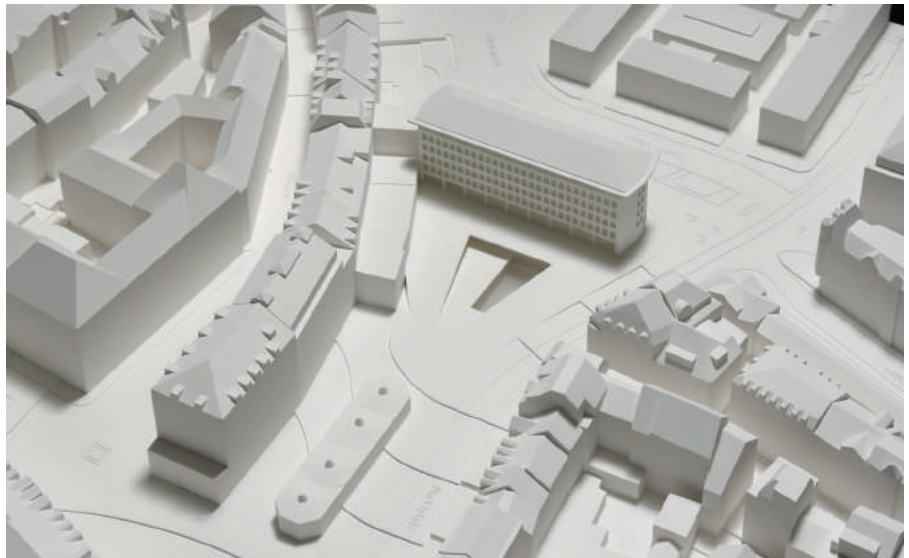
3. Rang / 3. Preis

Nr. 7 PLATZ

ARGE Itten+Brechbühl AG
Dürrenmattstrasse 24
9000 St.Gallen
und Aires Mateus e Associados
Rua Silva Carvalho, 193, r/c
1250-250 Lissabon, Portugal

Kontaktperson: Till Roggel
Projektleiter: Jorge P. Silva
Mitarbeit: Manuel Aires Mateus, Joao Siopa Alves, Francisca Pereira, Karolina Kotyrba, Beatrice Dornseifer, Lidor Gilad, Daniel Riondel

Statik: Ingeni AG Zürich
Landschaftsarchitektur: Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Haustechnik: eicher+pauli Liestal
Lichtplaner: Bartenbach GmbH, Aldrans, Österreich



Äusserst prominent, gleichsam als Hauptakteur, thront im Projekt PLATZ die Längsseite des, seines Seitenflügels beraubten Union-Gebäudes, über dem Marktplatz. Der vom Baubestand schön gefasste, vergrösserte Platz ist Titel und Programm zugleich: Der gesamte Neubauteil verschwindet im Boden. Die gewonnene Fläche wird für die Inszenierung einer grandiosen Eingangsrampe verwendet, die in Kombination mit einem zwei Geschosse in die Tiefe greifenden, rundum verglasten Atrium Licht in die Publikumsräume trägt. Die Geste überrascht in ihrer Grandezza, auch wenn die Tieflegung einer Eingangssituation unter einen Bestandesbau stets eine seltsame Spannung erzeugt. Die als Absturzsicherung dienenden langen Glasbrüstungen sind zudem der innerstädtischen Umgebung wenig angemessen.

Es mag auf den ersten Blick denkmalpflegerisch und städtebaulich verlockend sein, das gesamte Zusatzvolumen der Bibliothek unterirdisch anzuordnen. Dieses Verhalten ist indessen problematisch, da es Wirklichkeiten verdrängt, sie gleichsam versteckt, was nicht zur städtebaulichen Entwicklung der Stadt als Gesamtwerk beiträgt. Im Projekt wird versucht, die Existenz der neuen Bibliothek durch die im Gegengefälle zur schiefen Platzebene angelegte Zugangsrampe anzudeuten. Die schiefe Ebene er-

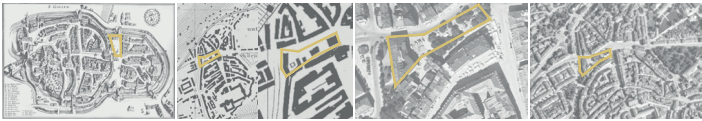
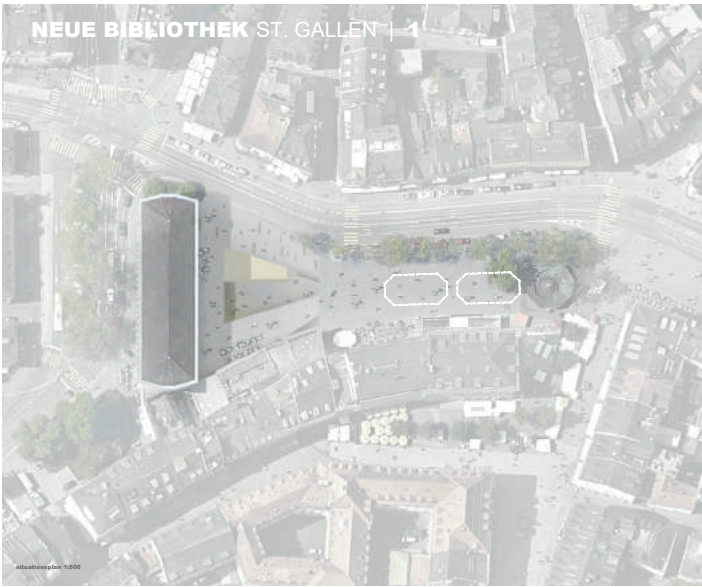
laubt einen attraktiven Überblick über den Marktplatz, wirkt aber in ihrer Ausdehnung leer und rückt das "Union" in eine prominente Stellung, die dem schlichten Bau nicht zukommt. Ohne den Flügelbau kann es zudem die räumliche Fassung des Marktplatzes gegen Westen nicht übernehmen.

Das grossflächige unterirdische Bauvolumen bedingt umfangreiche archäologische Untersuchungen. Der Hauptbau des "Union" wird mit Funktionen der Bibliothek belegt, die teilweise hohe Bodenbelastungen mit sich bringen. Das Treppenhaus wird nur im Bereich des Erdgeschosses vollständig erhalten. Beidseits werden je zwei Erschliessungskerne angeordnet, die bloss einen unattraktiven Durchgang offen und zu den Fassaden hin schlecht nutzbare Räume übrig lassen, was vor allem im Erdgeschoss zu unerwünschten Blindzonen führt. Dieser Erschliessungskern wird bis in das fünfte Untergeschoss geführt. Damit wird ein Teil des "Union" unterhöhlt und in der Arkade entsteht ein grosser Anteil blinder Fassaden. Die Geschossdecken werden durch ein neues Fluchttreppenhaus, die Aufzugsschächte und eine Hilfstreppe im Gebäudekopf durchdrungen. Das Verhalten im Uniongebäude bringt grosse Eingriffe mit sich, die denkmalpflegerisch problematisch sind.

Unterschiedlich geglückt ist die neue Welt im Untergrund. Die Eingangssituation ist lichterfüllt und grosszügig. Die nach aktuellen Bibliothekskonzepten gut und flexibel möblierbaren Publikumsbereiche nutzen das ins Atrium einfallende Tageslicht optimal, auch wenn nicht alle Arbeitsorte befriedigend belichtet werden können und die Besucher im 2. UG sich wohl ziemlich eingegraben fühlen müssen. Unzulänglich ist vor allem die Vertikalerschliessung. Die Treppenanlage ist knapp und wenig einladend, die Lifte liegen versteckt an einem engen Korridor, und für den Bibliotheksbetrieb sowie das Café fehlen eigene interne Verbindungen. Davon abgesehen scheinen die Bibliotheksbereiche im umgebauten "Union" gut zu funktionieren.

Die Tragstruktur des Neubauteils ist konventionell in Beton, mit einem auffällig dichten Stützenraster mit Abständen von weniger als 6 Metern. Anspruchsvoll und teuer ist der neue Erschliessungskern unter dem "Union". Die Baugrubenerstellung im Grundwasserbereich ist ein Kraftakt, und der Irabach wird verlegt. Die Nachhaltigkeitsbeurteilung fällt unterdurchschnittlich aus. Konzeptuell gut gelöst ist die Fluchtwegthematik.

Für die Diskussion stellt das Projekt PLATZ einen wertvollen Beitrag dar: Wie präsentiert sich die öffentliche Institution Bibliothek in Zukunft? Ist die St.Galler Innenstadt bereits so "voll", dass ihre repräsentativsten kulturellen Funktionen in den Untergrund gehen müssen? Von den Erstellungskosten her liegt das Projekt knapp über dem Mittel.



Städtebauliches, architektonisches und freizeitmilieu Konzept
 St. Gallen ist eine historisch geprägte Stadt, welche durch verschiedene Funktionen wie Universität und Musealität sich in Laie die Architektur gebildet hat.
 Der städtische Ballungsraum hat sich aus dem Wachsen nach

Kernstruktur herausgebildet. Die Gebäudeformen bilden Zugangsstruktur und werden generieren können. Sie

Die Bibliothek soll einen zentralen Ort sein. Die Verankerung in der Stadt ist durch die Größe geringer, dafür aber hochwertiger. Es ist die sorgfältige Auswahl der wichtigen Werte, welche belohnt und benötigt werden sollen werden.

Für uns ist es klar, dass der Weg nicht dem besten kann, sondern, welchen der Überwindung und Bewegung

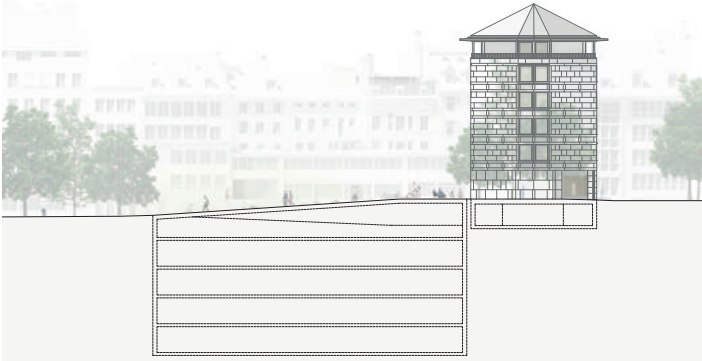


Die Neubau stellt die ursprünglichen Eigenschaften dieses Raumes wieder her. Das Projektbüro verortet den

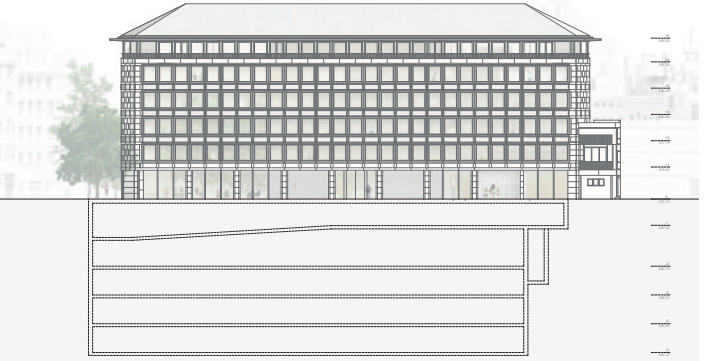
Organisatorisches und betriebliches Konzept
 In dem Bewusstsein, dass sich die Rolle von Bibliotheken in den letzten Jahrzehnten radikal verändert hat, ist davon

Nachdem Bibliotheken nicht mehr nur als Quelle zum geschriebenen Wort gesehen werden, sind die heute viel

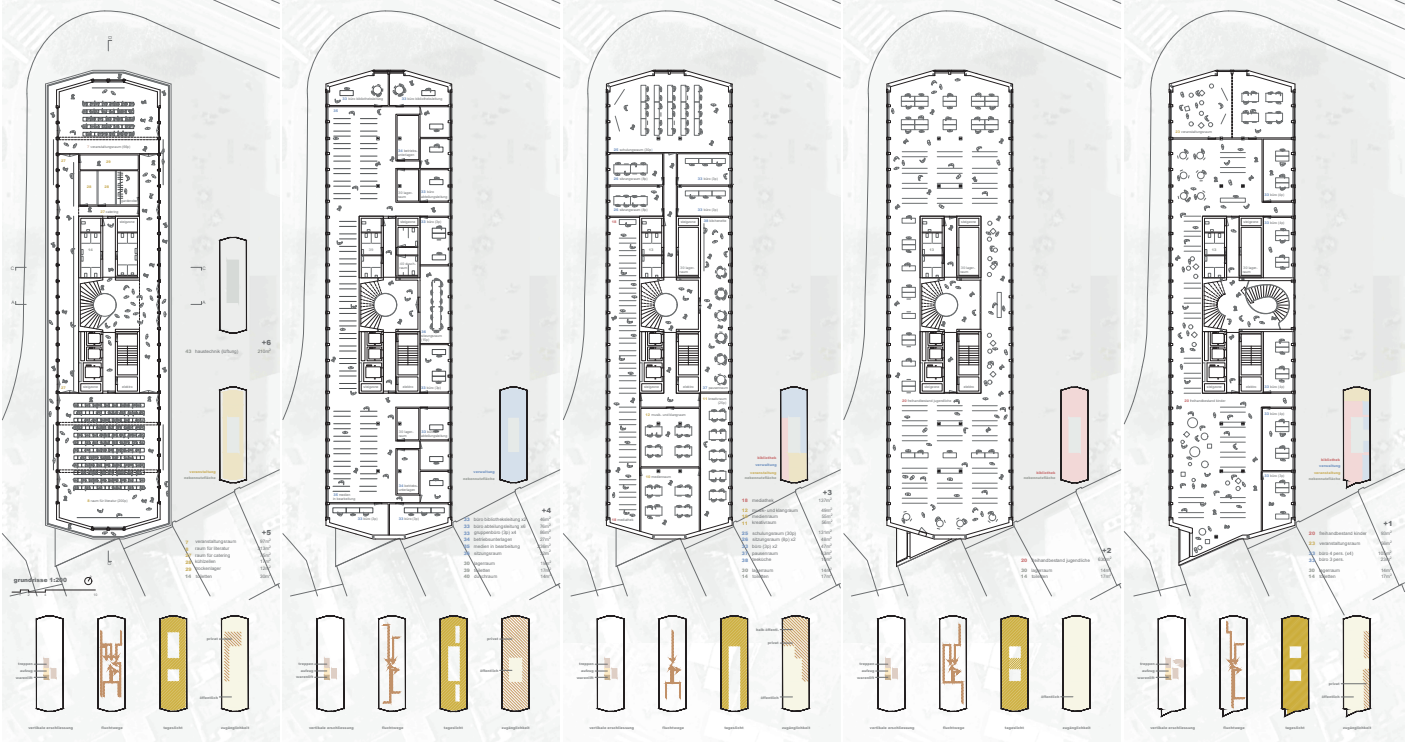
wird das überfordern bestehende Unterrichtsgebäude bilden und die Konzeptionen von Bibliotheken der Strategie, welche

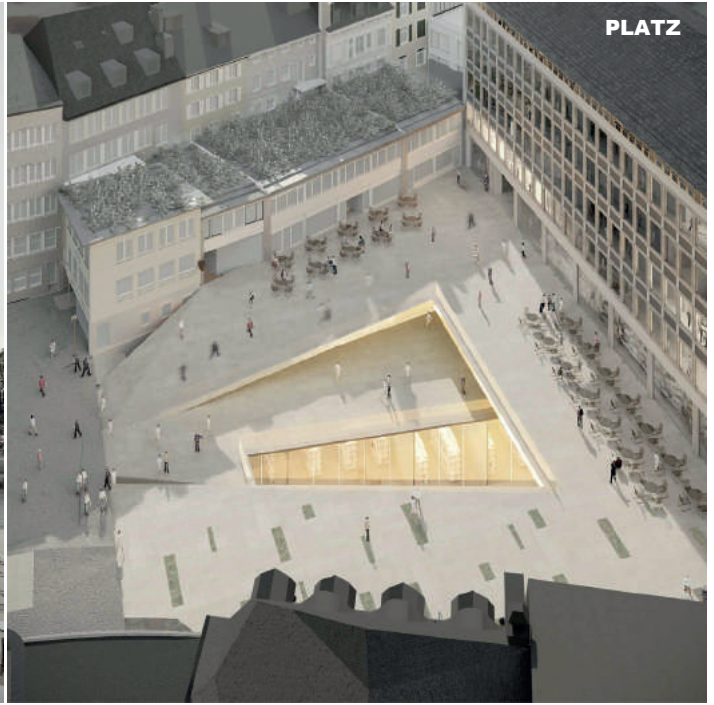


Querschnitt 1:200
 nach Nordwest



Querschnitt 2:200
 nach Südost





Überwiegend Konzentration und Maximierung der Effizienz bringt die weitere Vernetzung aller Räume hervor. Die Vermeidung und Verknüpfung sind flexibel konzipiert, so dass sie jederzeit an unterschiedliche Nutzungsszenarien angepasst oder verändert werden können.

Wir wissen, dass die Gestaltung einer Bibliothek heute weit über den Buchbestand einer Bibliothek hinausgeht. Der Umgang des Gebäudes passen von der Werkstoffwahl

aus. Im insbesondere Außenraum können vielfache Funktionen zu realisieren sein, welche darüber hinaus auch als Treffpunkt für eine Erweiterung des urbanen Raumes außerhalb des Platzes. Er ist ein kleinerer Knotenpunkt des gesamten Gebäudes mit Eingang, Gärten, Bibliothek und der Starburst die Erwachsenenbildung.

Der Raum wird durch den neuen zweistöckigen Innenhof bestrahlt.

Als ganzes Gebäude liegt der Grad der Ungleichheit und Unvollständigkeit. Die Dimensionen sind nicht, so dass sich ein großer Liniennetz befindet. Dieser wird auch in mehreren Liniennetzen, welches durch eine weisse Leuchte gefüllt wird.

Die dieser Bereich der Bibliothek für konzentriertes Arbeiten bestimmt ist, besteht hier eine besondere ruhige Atmosphäre.

Von dieser Ebene aus ist für die Nutzer nur noch der Zugang zu einem Liniennetz mit den Bodenbelägen und einem Plattformen möglich.

Das untere Stockwerk ist streng privat und beherrschte das Konzeptliche, so wie ein kleinerer der Bibliothek Zuhilfenahme.

Das Eingangsraum des bestehenden Untergrundes beherrschte ausschließlich öffentliche Funktionen im Café und die bestehende Bar. Auch wenn das Geschehen keine

spezifischen Aufgaben der Bibliothek inne hielt, fungiert die Eingangszone als Hauptort der neuen Bibliothek und ist für den Nutzer ein Ort.

In einer Zeit, in der immer weniger die Abhängigkeit von sozialen Mitteln in Frage gestellt wird, übernehmen Bibliotheken mehr und mehr die Rolle eines öffentlichen Archivs von Publikationen, Schriften und Kulturgütern.

Das Bestandsgebäude erhält Funktionen, die als Jugend-

und Kinderbibliothek der Bibliothek gegenüber zu realisieren können. In diesem Gebäude befinden sich auch die Bibliotheksverwaltung und ein Café für Veranstaltungen.

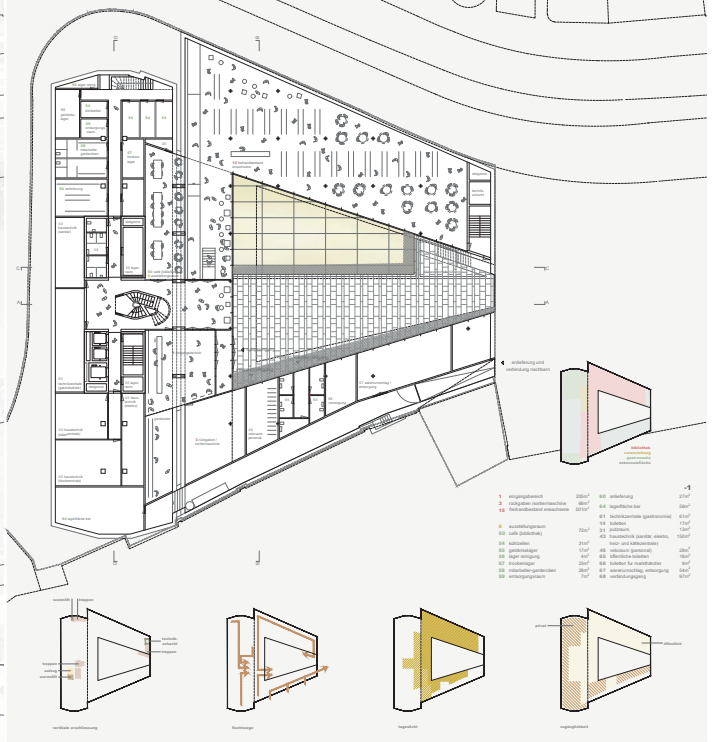
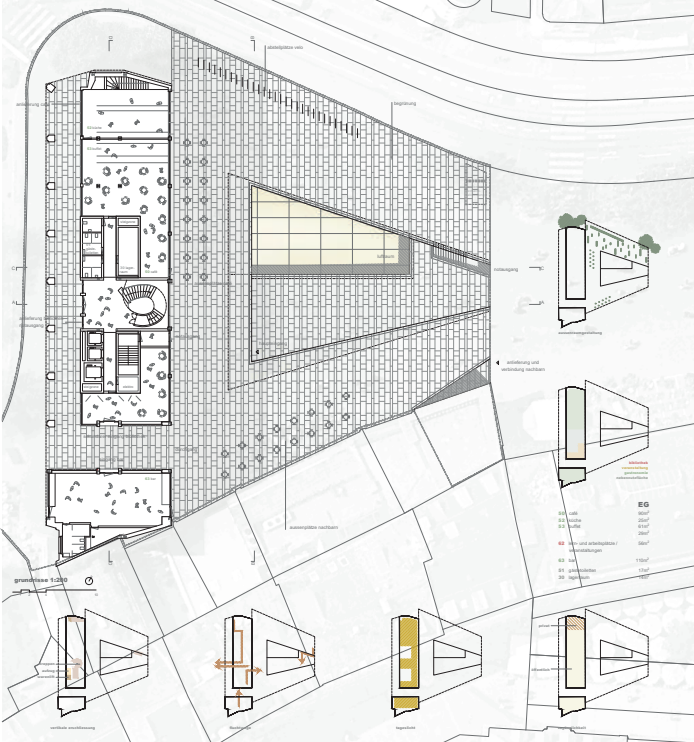
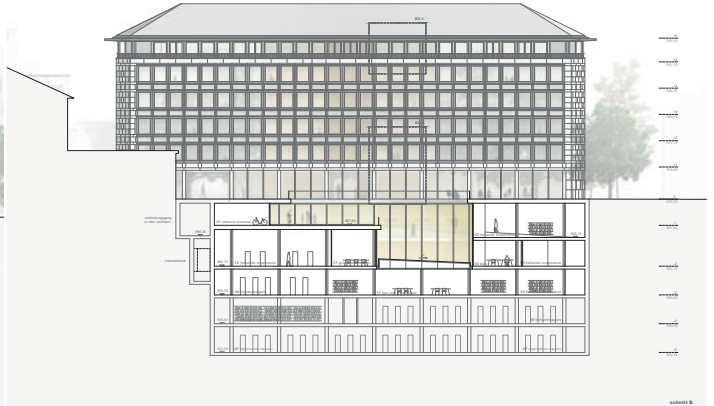
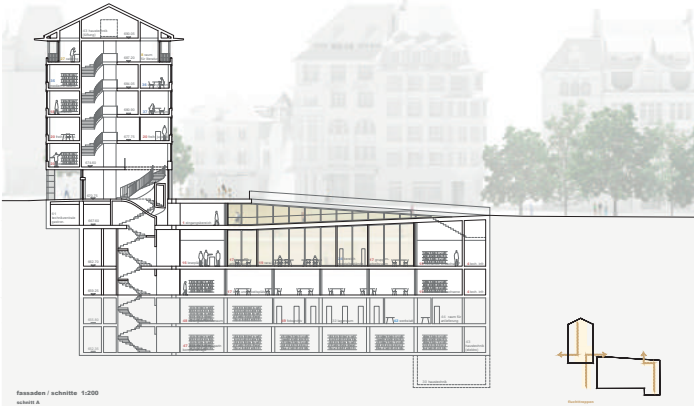
Das Unterprogramm wird in seinem Erscheinungsbild erhalten und wird neuweise. Mit dem neuen Innenhofraum und der integrierten Freifläche ist eine flexible Umgestaltung möglich.

Die Verwaltungsfunktionen befinden sich in

Übergangsbereich des bestehenden Gebäudes. Mit einer flexiblen Verbindung zur Eingangszone auf 1. Ebene ist auch eine Verbindung zur Bibliothek möglich.

Ein zweites eigenständiges Eingangsgebäude ist eine zweistöckige Nutzungsszene dieses Gebäudes. Die Verwaltungsfunktionen sind durch eine einstufige Anzeits und Lage zum neuen kulturellen und Neuen Leuchten im Bestands-Gebäude.

Das Bestandsgebäude erhält Funktionen, die als Jugend- und Kinderbibliothek der Bibliothek gegenüber zu realisieren können. In diesem Gebäude befinden sich auch die Bibliotheksverwaltung und ein Café für Veranstaltungen.





Tagesskizzen / Konstruktion / Materialisierung

Das neue Bibliotheksgebäude beginnt mit der Lösung des unterirdischen Untergeschosses. Durch die Umgrünung des Parks als erste Baumaßnahme wird die Umrahmung der Plätze geschaffen. Die neue Funktion des Parks wird sich dadurch immer sukzessive bei Eingangsphasen des neuen Gebäudes bilden.

In einem zweiten Schritt wird der Ansatz des Untergeschosses – bis zum dreifachgestuften Glas – auf der Fläche des neuen unterirdischen Bibliotheksgebäude vorgenommen. Diese Phase beinhaltet eine entsprechende, aber nicht entsprechende Ausgestaltung, welche die richtige Beherrschung des städtischen Raums, der durch durch eine

Decke und Treppentritte basierend zu ermöglichen sind. Dieser neue generative Platz wird zum Treppentritt und durch die Beherrschung der neuen Gestaltung der

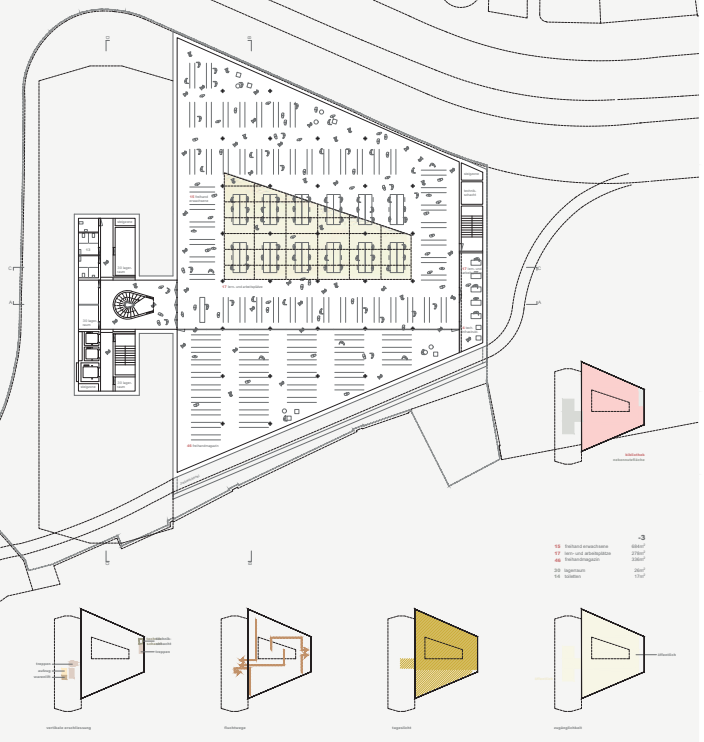
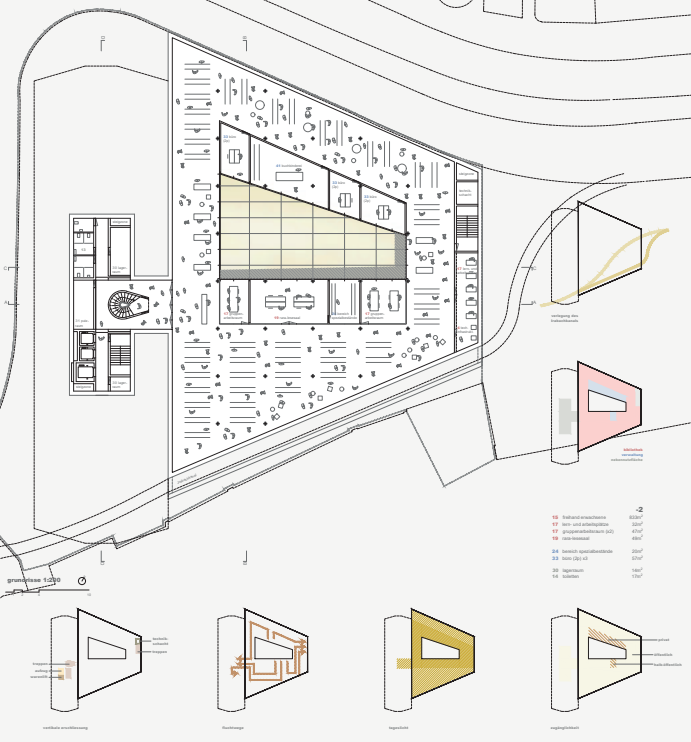
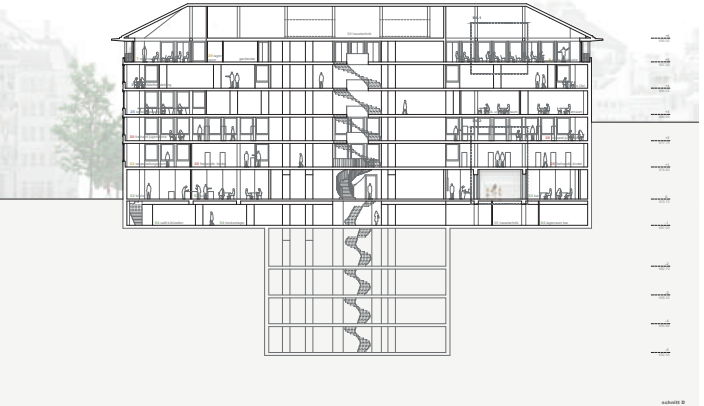
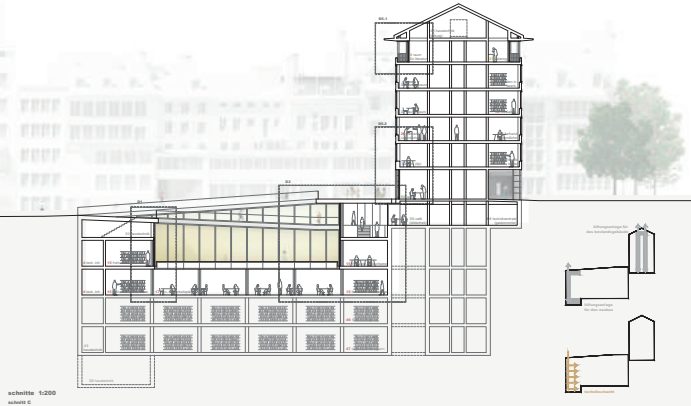
In dem ersten drei Etagen befinden sich die Räume, die diese Treppentritte beinhalten. Die oberen drei Etagen sind durch die Treppentritte und durch die Beherrschung der neuen Gestaltung der

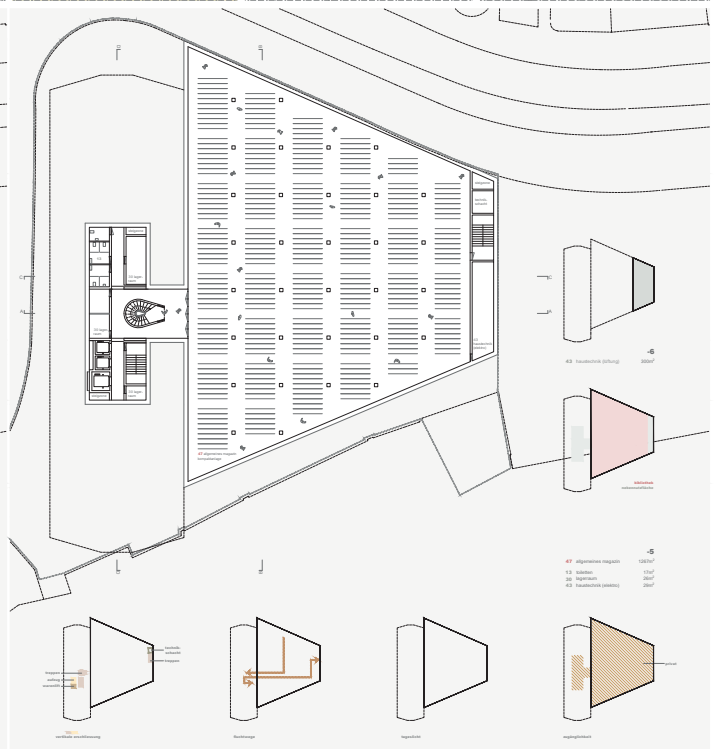
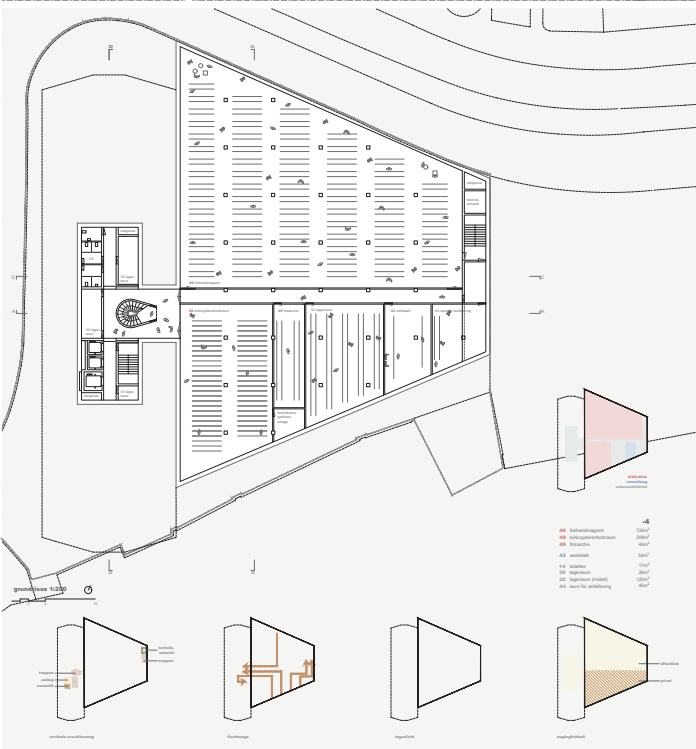
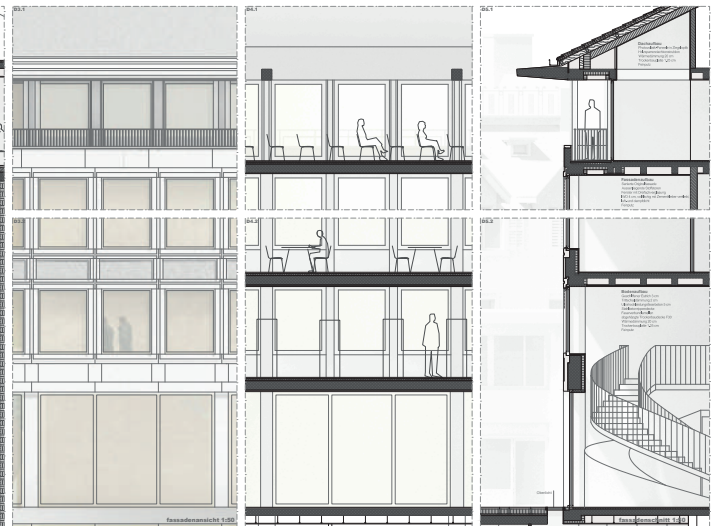
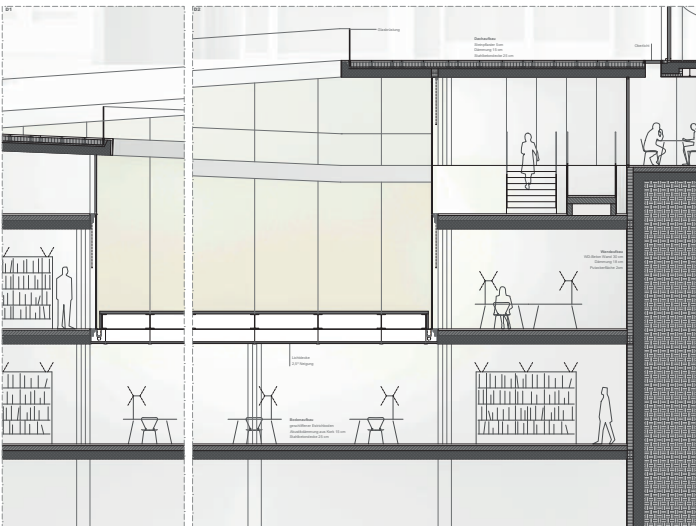
In zentralen Bereich des Gebäudes werden vier stützende Säulen gesetzt, die sich für das bestehende Gebäude befinden. Diese Säulen sind als vertikale Elemente zu verstehen, welche alle Stockwerke und alle Funktionen in beiden Gebäuden miteinander verbinden.

Natürliche Wegführung mit Tageslicht
Durch die Tagesskizzen im Zentrum des Gebäudes wird ein Licht von Süd bis ins N.O.G. Teil der Halle begleitet den Leser den Besucher bis nach unten.

Tagesskizzen werden zur Unterstützung der optischen Wegführung und Tageslicht Transparenz im Gebäude optimiert.

Das zentrale Element des Obergeschosses im 3.OG besitzt die Tagesskizzenverengung des 3. OG und wird mittels einer hoch transparenten Glasfläche aufgedeckt. Die Oberfläche dieses Obergeschosses als freies Publikum erlaubt die maximale Lichtführung in das 2.OG und das 1.OG um dort als praktische Lichtführung zu dienen.





4. Rang / 4. Preis

Nr. 23 OTMAR

Ortner & Ortner Baukunst Gesellschaft von Architekten mbH
Leibnizstrasse 60
10629 Berlin, Deutschland

Kontaktperson: Roland Duda
Projektleiter: Fabian Maurer
Mitarbeit: Morana Mazuran, Olena Kobets, Luis Schrewe

Bauingenieurwesen: RSP Remmel + Sattler Ingenieurgesellschaft mbH,
Frankfurt am Main, Dr. Gerd Remmel, Julian Nketiah
HLKKS-Ingenieurwesen: Gruner Gruneko AG, Basel



Der städtebauliche Entwurf des Projekts ist präzise und orientiert sich an der Veränderung des Stadtgefüges: Auf der einen Seite an der historischen Stadt mit ihrem großen öffentlichen Raum hinter der St.Galler Stadtmauer, auf der anderen Seite an der rechtwinkligen Bahnhofsvorstadt. Zentrales Element des Schnittpunktes ist das Hauptgebäude "Union".

Das Projekt integriert ein neues Volumen in den Ort, welches durch seine Präsenz einen deutlichen städtebaulichen Beitrag leistet, klare Grenzen zu den Straßen definiert und einen starken Bezug zum Marktplatz herstellt. Die Architektur benutzt bekannte Elemente wie großzügige Arkaden im Erdgeschoss, ein elegantes Filigran für die Fassaden und eine traditionelle Dachdeckung.

Die Entscheidung, die Beziehungen zwischen den verschiedenen historischen Komponenten des Geländes durch einen einzigen neuen Gebäudekomplex zu lösen, und die konsequente Entscheidung, das Nebengebäude somit wegzulassen, kann nachvollzogen werden. Dies ist durch die Zielsetzung gerechtfertigt: auf zwei Wachstumsstrukturen der Stadt am Punkt der Annäherung zu reagieren.

Ein besonderer Vorschlag des Projektes ist der Knick in der Fassade in der Ansicht zum Marktplatz, der sich konzeptionell als Einladung an den öffentlichen Raum manifestieren will. Die Jury schätzt diese Intention und die Umkehrung der bestehenden Verhältnisse, d. h. die Wiederherstellung einer städtischen Front gegenüber dem öffentlichen Platz, wo heute eine

unvollendet scheinende Rückseite das Bild prägt. Der Rücksprung mildert den Massstab des Gebäudes im historischen Kontext und ermöglicht die Wahrnehmung eines Massstabes, der sich den kleinmassstäblichen Proportionen und der Höhenentwicklung der Gebäude in der Altstadt annähert. Das Projekt stellt interessante Verbindungen zu der schmalen historischen Gasse in der Altstadt her. Die zulaufende Wegverbindung vom Oberen Graben über den Blumenmarkt bis hin zum Marktplatz steigert die räumliche Spannung.

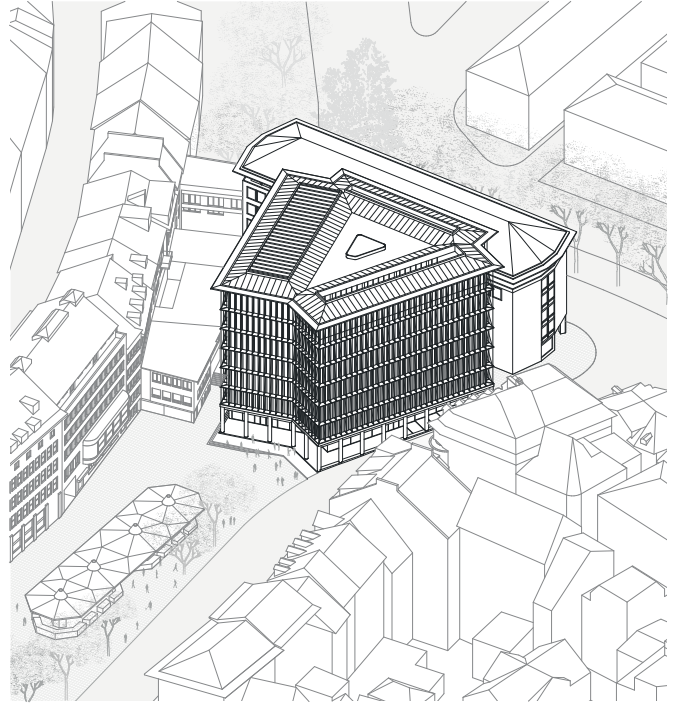
Das Bibliothekskonzept nutzt das Potenzial des Hauptgebäudes "Union" für wenige öffentliche Nutzungen, während im neuen Teil kollektivere und extrovertiertere Nutzungen ihren Platz finden. Diese Wahl begünstigt die Schaffung neuer großzügiger Räume, die flexibel auf sich verändernde Nutzungen reagieren können.

Die Höhen zwischen dem bestehenden und dem neuen Gebäude sind unterschiedlich. Der Vorschlag der Vertikalerschliessung an zentraler Lage zwischen Neu- und Altbau könnte funktional effizient sein, wird aber durch die Höhenunterschiede, welche die Lösung verunklären, benachteiligt. Der wichtige zentrale Erschliessungskern, der zwar die notwendigen Verbindungen zwischen dem Bestand und dem Neubau schafft, kontrastiert als zusätzliches Element und wird so auch zur Zäsur der beiden Bauten. Diese Schnittstelle ist auch deshalb nicht überzeugend, weil sie Teil des neuen Volumens ist, das mit zwei Geschossen deutlich über die Traufe des Hauptgebäudes "Union" hinausragt und eine Höhe von über 28 m erreicht. Die Auswirkungen gegenüber dem vorhandenen Kulturobjekt werden als kritisch betrachtet. Bedenken ergeben sich auch hinsichtlich des Umgangs mit der zentralen Treppe des Altbaus. Sie wird zwar mit den zugehörigen Funktionen (Lifte, Toiletten) erhalten, verliert aber durch den Neubau sowohl weitgehend ihre natürliche Belichtung wie auch ihre Bedeutung, wird vielmehr isoliert und neuer Beziehungen beraubt.

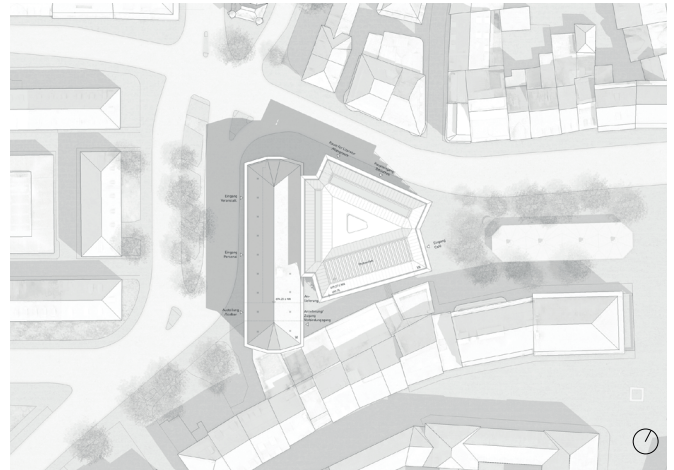
Der Vorschlag ist betrieblich interessant und würde auch funktionieren. Hingegen ist die Verbindung zum geschützten Altbau wenig sensibel gelöst. Die Höhenentwicklung ist sowohl gegenüber dem "Union-Gebäude" wie in den Bzügen zum Marktplatz und seiner Bebauung städtebaulich kaum verträglich. Von den Erstellungskosten her liegt das Projekt deutlich über dem Mittel.



In der Eingelgasse



Baukörper im Stadtraum



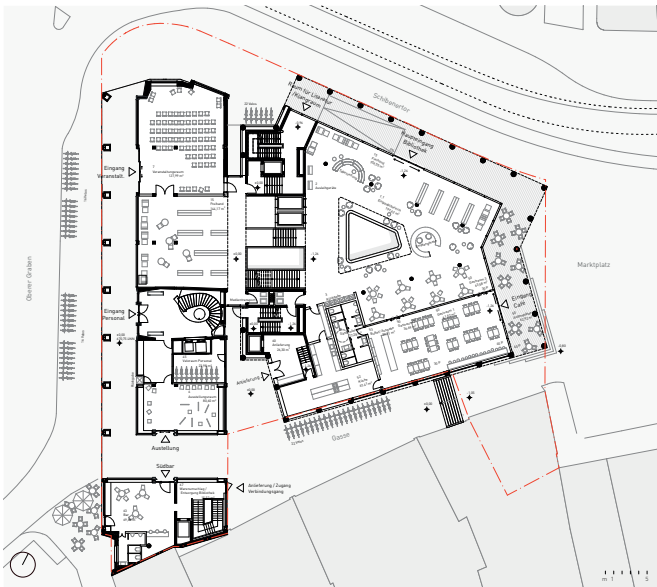
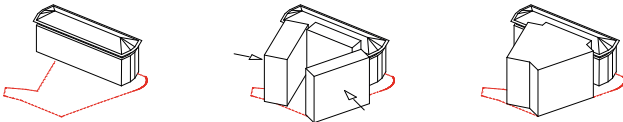
Lageplan M 1:500

NEUE BIBLIOTHEK ST. GALLEN

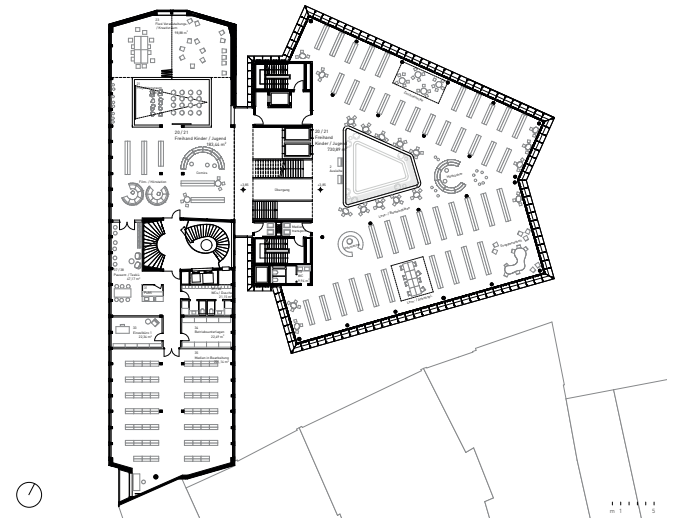
Der Grundriss zeigt die denkbar einfache Lösung für den neuen Bau. Freistellen des denkmalgeschützten Gebäudes, daran angefügt eine Schicht zur vertikalen Erschließung. Mit zwei Riegeln entlang der Bebauungsgrenzen wird das notwendige Potential an nutzbareren Flächen hergestellt. Unangenehm liegen sich diese neuen Teile zu einer Dreiecksfigur, die zum Marktplatz mit den schlanken Stirnseiten ihrer Schenkel eine Kerbe bilden. Aus der Selbstverständlichkeit entsteht so eine neue markante Ausrichtung des Marktplatzes. Der Stadtraum umfließt allseitig das neue Haus.

Von seiner Anmutung vermittelt die neue Bibliothek drei Botschaften:
 - mit dem steinernen Arkadensockel eine verlässliche Anknüpfung an das städtische Leben
 - der darüber aufreigende Bau kundigt mit silbrigem Schimmer Kommandes an
 - das auskragende flache Satteldach faast diesen führenden Block und gibt ihm sichere Vertrautheit mit Eigenheit der Stadt.

Das Sockelgeschoss setzt sich aus geschliffenen Betonfertigteilen zusammen – die solide urbane Schicht. Die silbrigen Fassaden darüber werden durch eine filigrane Struktur von vertikalen Stäben und schräg verlaufenden Sonnenschutzstreifen gebildet. Ihr Fehlen im Licht setzt sich sensibel vom vorhandenen Umfeld ab und zeigt die Bibliothek als herausragendes öffentliches Gebäude im Herzen der Stadt.



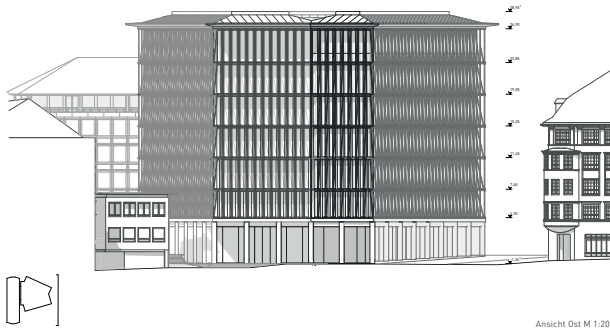
Grundriss EG M 1:200



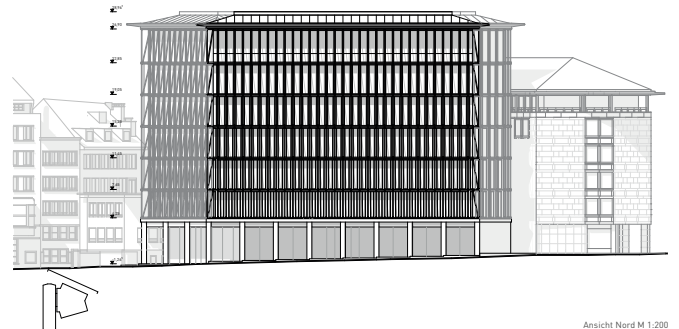
Grundriss 1.0G M 1:200



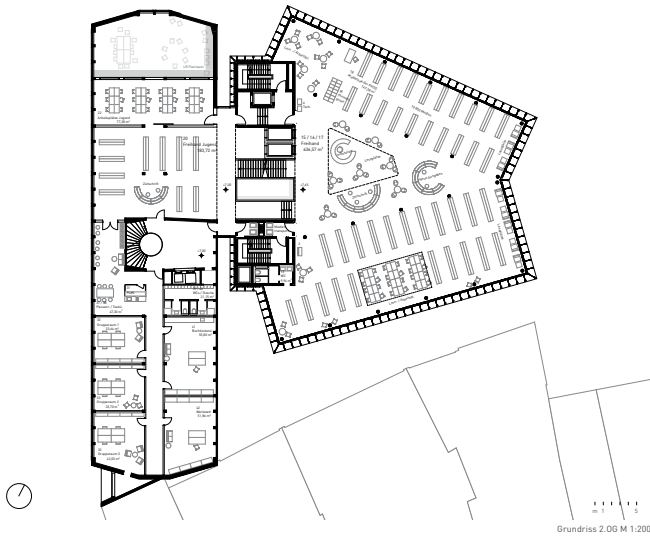
Blick auf den Marktplatz



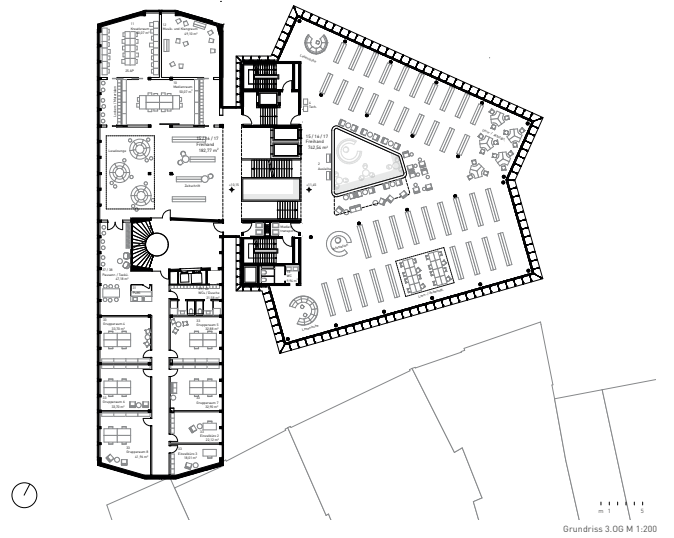
Ansicht Ost M 1:200



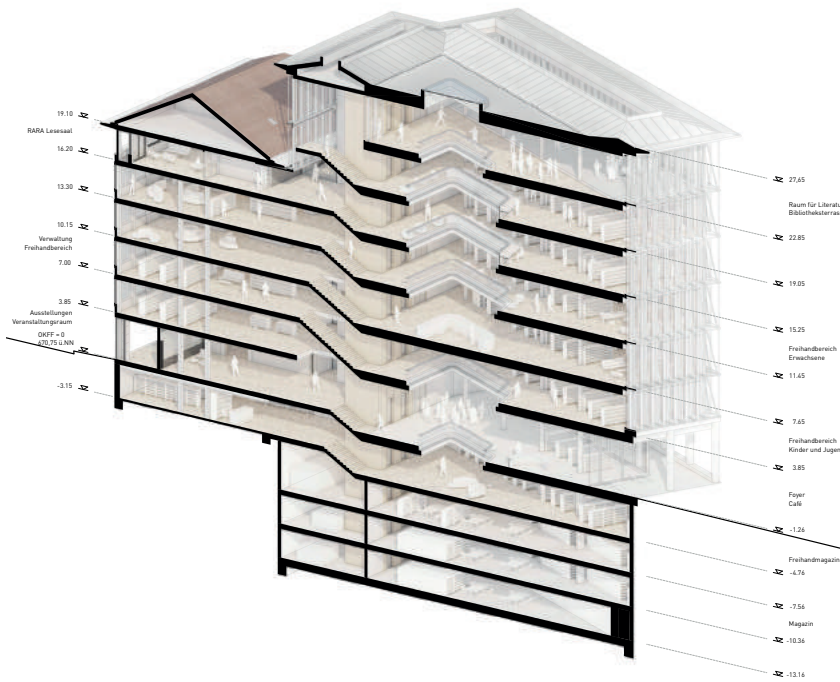
Ansicht Nord M 1:200



Grundriss 2.0G M 1:200



Grundriss 3.0G M 1:200



Exemplarische Grundrisse Bestand - Abbruch - Neubau M 1:500



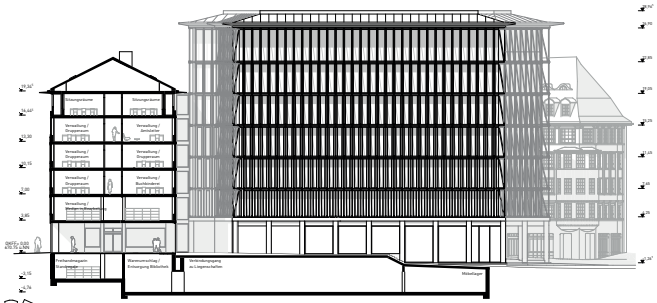
Die große Bibliotheksatrium



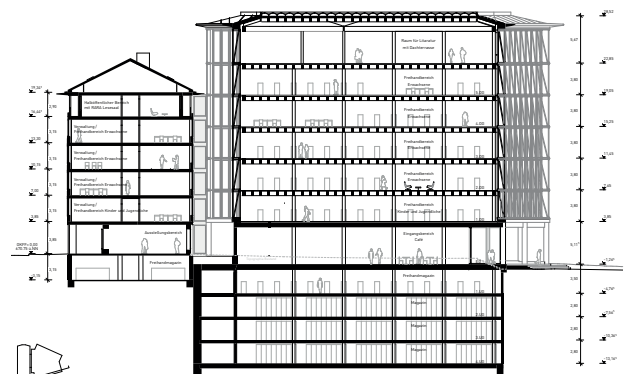
Schnittstelle zwischen Alt und Neu im 5. Obergeschoss



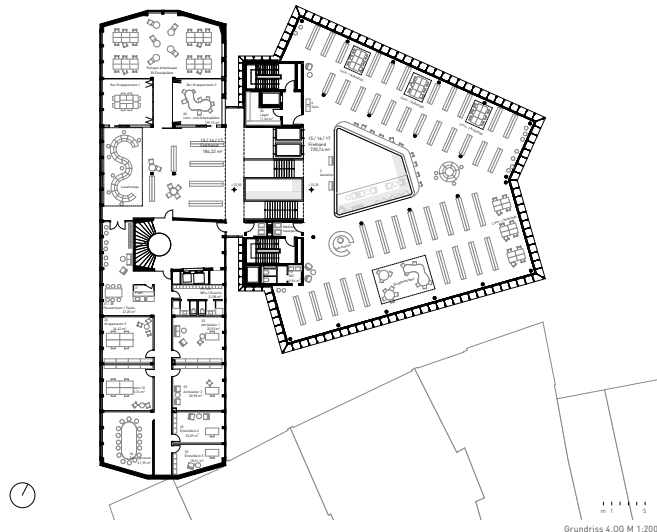
Im Freihandbereich



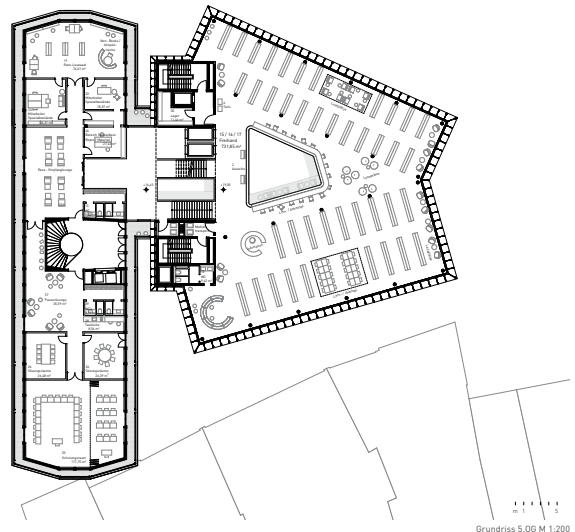
Ansicht Süd M 1:200



Schnitt M 1:200



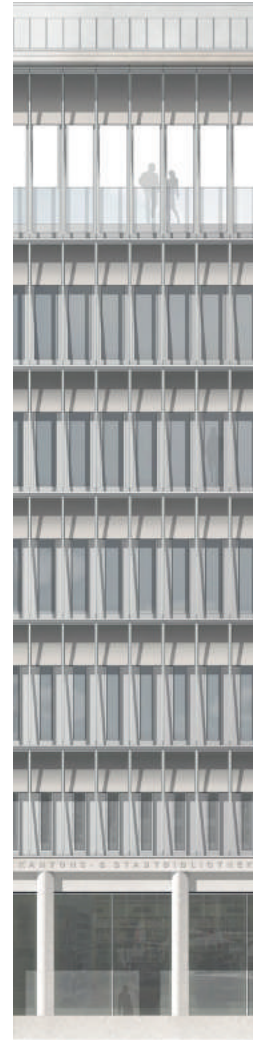
Grundriss 4.06 M 1:200



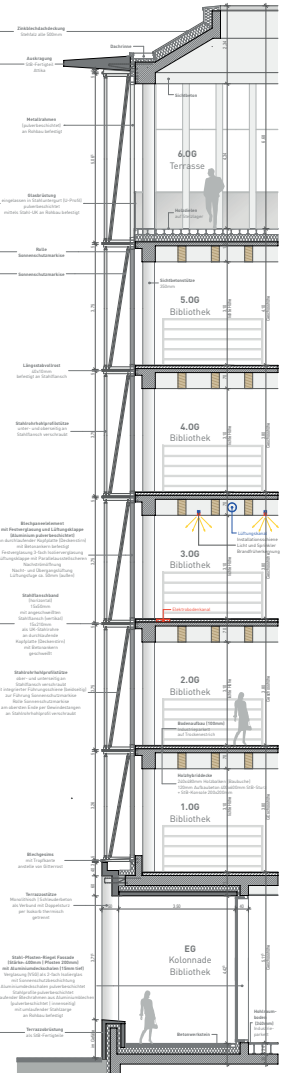
Grundriss 5.06 M 1:200



Blick vom Schibenerer



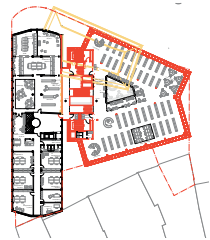
Detailansicht Fassade M 1:50



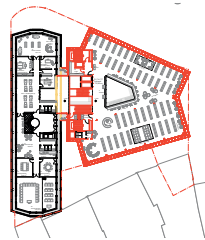
Detailschnitt Fassade M 1:50



EG

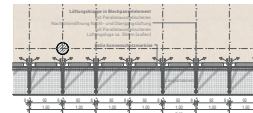


3.00

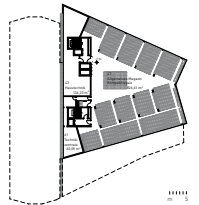


5.00

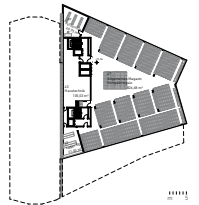
Exemplarische Grundrisse Bestand - Abbruch - Neubau M 1:500



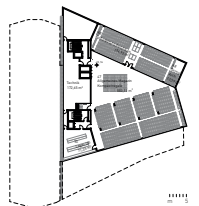
Detailgrundriss Regelgeschoss M 1:50



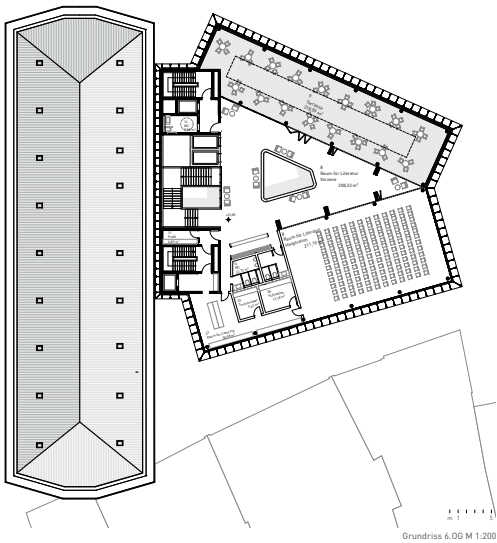
Grundriss 2.UG M 1:500



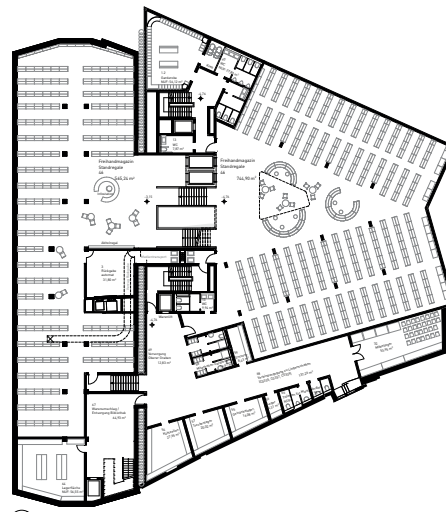
Grundriss 3.UG M 1:500



Grundriss 4.UG M 1:500



Grundriss 4.00 M 1:200



Grundriss 1.UG M 1:200

5. Rang / 5. Preis

Nr. 21 PYRIT

Max Dudler AG
Färberstrasse 6
8008 Zürich

Kontaktperson, Projektleiter: Max Dudler, Daniel Pescia
Mitarbeit: Milena Bojovic, Giulietta Hidalgo, Sahra Khan, Christian Moeller
Deplazes, Michal Plonczak

Landschaftsarchitektur: Vetschparnter Landschaftsarchitekten AG, Zürich,
Nils Lüpke

Baumanagement: FREIRAUM Baumanagement AG, Zürich, Danilo
Schwerzmann

Bauingenieurwesen: Bänziger Partner Chur, Nutal Peer

HLKKS-Ingenieurwesen: Vadea AG, St.Gallen, Marc Iten

Elektroplaner: IBG Engineering AG, St.Gallen, Roger Violka

Akustik, Bauphysik: Kopitsis Bauphysik AB, Wohlen, Michael Gross



Der Projektvorschlag organisiert das umfangreiche Raumprogramm in mehreren Einheiten – dem Union-Gebäude und seinem Flügelbau, zwei den gesamten Perimeter ausnützenden Untergeschossen und einem neuen, pavillonartigen Gebäudeteil am Marktplatz. Das vorgeschlagene Ensemble fügt sich gut in den Massstab des städtebaulichen Kontextes ein. In Anlehnung an das Mineral Pyrit, dessen Kristalle die Form von ineinandergreifenden Würfeln aufweisen, wird das Thema der Verschränkung aufgenommen und weitergeführt. Haupt- und Flügelbau des Union-Gebäudes werden zu einer gekonnt gestalteten, stimmig wirkenden Dreiergruppe ergänzt, die sich von dem sechsgeschossigen Hauptbaukörper am Oberen Graben über den, nach einer geplanten Aufstockung zukünftig fünfgeschossigen Flügelbau bis zu dem viergeschossigen Neubau in der Höhe staffelt. Mit einer Ausdrehung, die auf die nördlich anschliessende Engelgasse reagiert, und einer den Bestand zeitgemäss übersetzenden Architektur gelingt dem neuen Baukörper ein sowohl zurückhaltender als auch selbstbewusster Auftritt am Marktplatz.

Der Öffentlichkeitscharakter der Bibliothek wird durch den Eingang vom Platz und die umlaufende Arkade städtebaulich angemessen betont. Die drei ineinander verschränkten Körper umschliessen einen öffentlich zu-

gänglichen "Hof der Literatur", der angenehme Proportionen und einen beinahe intimen Charakter aufweist. Mit dem Projektvorschlag Pyrit bleibt – eine beachtliche Leistung – das denkmalgeschützte Union-Gebäude am Marktplatz präsent.

Der Hauptbau "Union" wird mit seiner Treppe bewahrt, allerdings mit einem weiteren Untergeschoss unterkellert. Der Flügelbau dagegen wird – im Zusammenhang des Projekts verständlich – entkernt und aufgestockt. Bei der Fassadengestaltung der beiden zusätzlichen Geschosse wäre aus Gründen der Ablesbarkeit der Epochenfolge eine zurückhaltende Differenzierung angebracht.

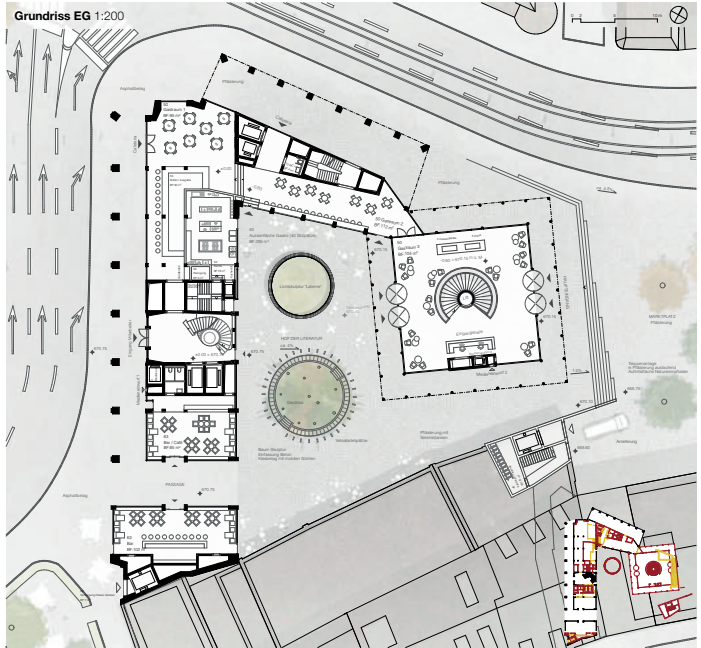
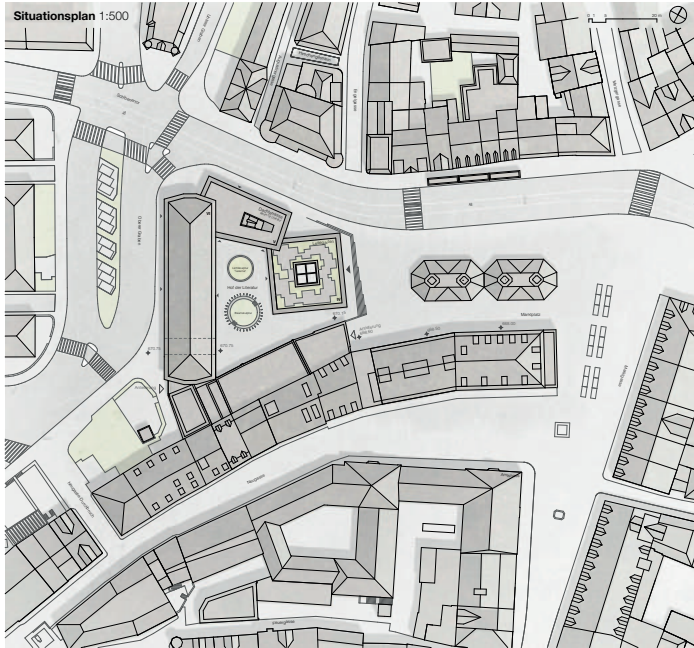
Die Anordnung einer horizontalen Verteilerebene in einem "Tiefparterre" – so wird es im Erläuterungstext bezeichnet – erscheint prinzipiell nahelegend und sinnvoll. Der zentral angeordnete "gedeckte Marktplatz" erfüllt diese Aufgabe allerdings nur bedingt. Die Wegverbindungen wirken insgesamt kompliziert und wenig übersichtlich. Dazu trägt bei, dass der Haupteingang nicht auf der Ebene des "Tiefparterres", sondern – stadträumlich nachvollziehbar – ein Geschoss darüber auf Erdgeschossniveau angeordnet ist. Der "gedeckte Marktplatz" wird von dort über eine repräsentative, runde Treppenanlage, die auf die bestehende Treppe im Union-Gebäude anspielt, erreicht. Die Treppe zur Erwachsenenbibliothek ist auf allen Geschossen schlecht auffindbar. Die Anlieferung funktioniert nur bedingt. Während der "gedeckte Marktplatz" über eine Laterne von oben attraktiv mit Tageslicht versorgt wird, sind die ihn einfassenden Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Medienräume zwingend auf Kunstlicht angewiesen.

Die Übergänge zwischen den verschiedenen Gebäudeteilen sind innenräumlich attraktiv gestaltet. Die Erwachsenenbibliothek findet ihren Platz in den drei Obergeschossen des Neubaus, sie ist um eine von oben belichtete Halle herum organisiert. Zwischen Kinder- und Erwachsenenbibliothek müsste es, um Belästigungen durch Geräuschemissionen zu vermeiden, eine klarere Abtrennung geben. Die Anordnung der Verwaltung in der südlichen Hälfte des Union-Gebäudes ist plausibel, bedeutet allerdings für die Mitarbeitenden auf jedem Geschoss lange Wege. Im Bereich der Erwachsenenbibliothek fehlen separate Räume für die Verwaltung und abgetrennte Arbeits- und Lernplätze für die Besucher. Die Organisation des Raumes der Literatur samt Foyer und Nebenflächen im Attikageschoss des Uniongebäudes verspricht eine besondere Atmosphäre, die dieser wichtigen Funktionseinheit angemessen ist. Die beiden aus der Höhenstaffelung des Projektes resultierenden Dachterrassen stellen eine wertvolle Bereicherung des innenräumlichen Flächenangebots dar.

Das Projekt lässt bei Ausarbeitung und Darstellung grosse Sorgfalt erkennen. Es entspricht zeitgemässen denkmalpflegerischen Ansprüchen. Die erarbeiteten Konzepte betreffend Tragwerk, Gebäudetechnik, Brandschutz und Nachhaltigkeit werden im Wesentlichen als eine solide Grundlage erachtet. Nur zum Teil eingelöst werden die Zielsetzungen des barrierefreien Bauens. Das Projekt bleibt unter den Flächenvorgaben des Raumprogrammes. Die zu erwartenden Anlagekosten liegen unter dem Mittel der eingereichten Projektvorschläge.



Perspektive Marktplatz



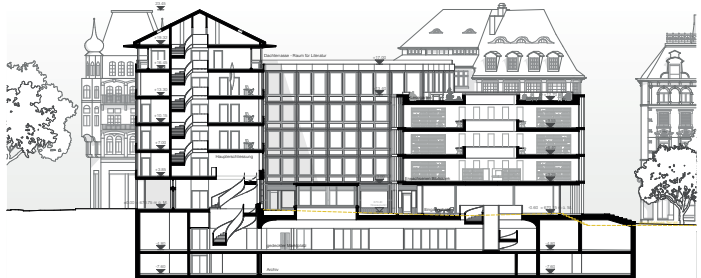
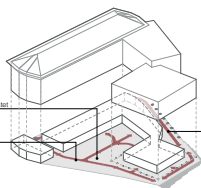
Erläuterungen Architektur

Wir brauchen Bibliotheken. Gerade in Zeiten der immer umfassenderen Digitalisierung unserer Lebenswelt erfüllen sie eine grundlegende Rolle auch als soziales, kommunikatives Herz der Stadt. Wir haben eine Bibliothek entworfen, die als öffentlicher Ort miteinander lebendige Räume unterschiedlicher Nutzung und Atmosphäre, Außen- und Innenräumen prägt die Neue Bibliothek. Als Höhenkomponente im Stadtraum von St. Gallen wird der Bestandsbau durch den Bestimmungswandel mit neuer Bedeutung aufgeladen und so gewissermaßen zu einem ausstrahlenden Leuchtturm der Kultur. Durch die zeitgenössische architektonische Ergänzung entfaltet die Neue Bibliothek mit ihrer offenen Gestaltung und der räumlichen wie funktionalen Verwebung in den Stadtkontext das Profil einer modernen Institution, die die kulturellen Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen als „Bibliothek für alle“ widerspiegelt. Als kommunikativer „Marktplatz der Kultur“ wird sie – auf unterschiedlichen Ebenen – zu einem prägenden und bereichernden Teil des St. Galler Alltagslebens.

Das Neubausvolumen ordnet sich selbstbewusst der bestehenden städtebaulichen Situation unter und führt die begonnene Höhenstaffelung des Bestands weiter. Somit wird der Neubau zur selbstverständlichen Überleitung zur mittelalterlichen Kleinigkeit der südlichen Anstalt am Blumenmarkt. Das kubische Volumen wurde so situiert, dass sich zwischen Neu- und Altbau ein zur Stadt hin offener und doch intimer Aussenraum ergibt, der als „Hof der Literatur“ zum attraktiven Aufenthalts- und Begegnungsort wird. Durch subtile Drehung des Kubus in Richtung Engpassseite entfaltet dieser auch Wirkung als prägnanter Abschluss der Gasse über den Platz hinweg. Zudem ergibt sich ein übergeordneter Bezug zum solitär stehenden Wäldlihaus an der Gotischen Platzseite des Marktes, dessen markantes Volumen ebenfalls leicht gedreht im städtischen Kontext positioniert ist.

Architektur und Städtebau

In der Kleinstadt St. Gallen geprägt durch Sittbibliothek, Hochschule St. Gallen und das Slickerhandwerk wird an zentraler, städtischer Lage am Blumenmarkt, westlich des Marktplatzes eine öffentliche Bibliothek entstehen die den Bedürfnissen einer Vielzahl an Zielgruppen als öffentliche Bibliothek entspricht. Sie wird vorerst im ehemaligen Verwaltungsgebäude eines Textunternehmers, dem Union-Gebäude, einer denkmalwürdigen Architektur-Ikone der 1920er Jahre. Mit der differenzierteren Gestaltung von Fassade und Bauvolumen, gegliedert in einen höheren Haupttrakt und einen niedrigeren Flügelbau, reagiert das Gebäude direkt auf die unmittelbare Umgebung und entfaltet Wirkung als westlicher Abschluss des beschriebenen Marktplatzes. Unser Entwurf ergänzt die bestehende Gebäudefigur des Union-Gebäudes am Marktplatz von St. Gallen durch einen bewusst gesetzten weiteren Baukörper. Die drei miteinander verbundenen Volumina stehen durch ihre Architektursprache im Dialog und bilden so ein vielfältiges wie einheitliches neues Ensemble aus zeitgenössischer Architektur und historischem Bestand.



Schnitt Union, Marktplatz und Neubau 1:200

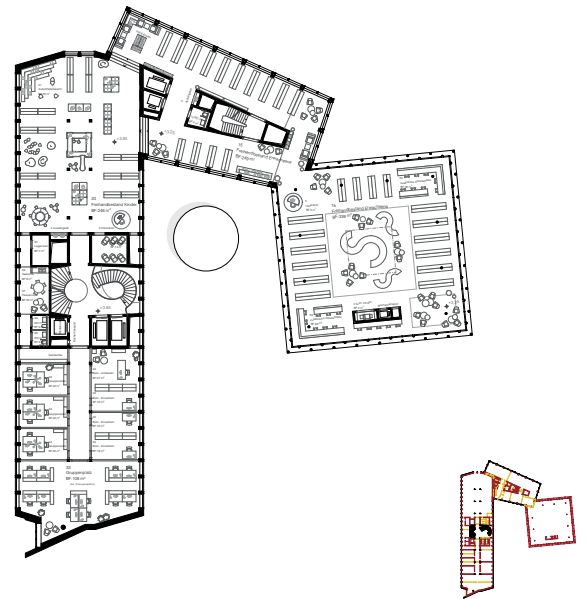
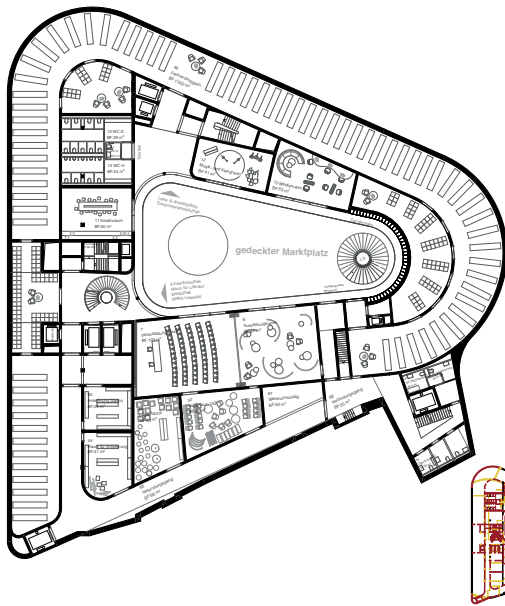


Perspektive Eingangshalle

Grundriss UG1 1:200



Grundriss OG1 1:200

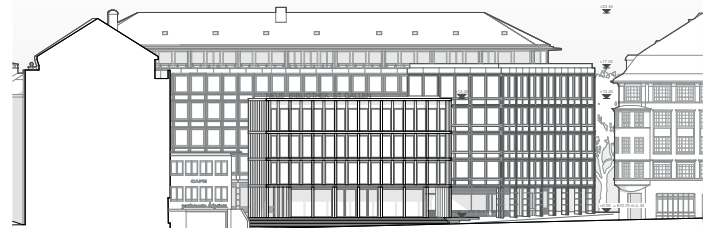
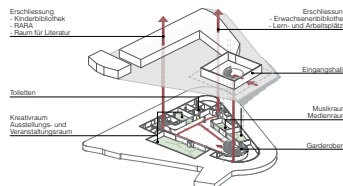


Das Zusammenspiel von Neu und Alt, das Wechselspiel zwischen Innen- und Außenraum, die fließenden räumlichen Übergänge – all das sind zentrale Themen des vorliegenden Entwurfs. Dabei ist eines unserer Ziele, den architektonischen Bestand ausserlich so wenig wie möglich anzutasten. Durch konsequentes, auf das Wesentliche reduziertes Weiterbauen entsteht lediglich ein Berührungspunkt zwischen Bestand und Neubau an der südlichen Gebäudeecke, der die zusammenhängenden Raumfolgen und die natihose Erschliessung im Inneren ermöglicht. Eine Ingressionsquelle für diese Art der Morphologie bildet die Gestalt der ikonischen Minerale, beispielsweise des **PYRITS**, die in ihrem Kristallwachstum fast idealtypische prismatische Körper entstehen lassen, die überdeckt eingebettet sind in die umgebende Gattensformation. Die Analogie zum vorliegenden Städtebau drängt sich somit gerdückt auf.

Die Freihandbereiche von Erwachsenenbibliothek, Kinderbibliothek sowie Lern- und Arbeitsplätze einschliesslich der Büroarbeitsplätze sind in den Obergeschossen verortet und wenden sich zu Stadt. Gleichsam über der Stadt öffnet sich das Ensemble mit Weitblick über St. Gallen – zwei grüne Dachterrassen bieten Raum für vielfältige Nutzungen. Ihr Herabblick ist der im obersten Geschoss des Haupthauses angeordnete (Veranstaltungs-) „Raum für Literatur“. In diesem doppelgeschossigen Raum mit freigelegtem Dachtragwerk finden Lesungen und verschiedenste gesellschaftliche Anlässe statt, die von der dritten Anbindung an die Dachterrasse profitieren.

Innenraum / Erschliessungskonzept

Um diese fein austarierte Komposition von Alt und Neu zu bewahren und den urbanen Charakter einer dichten, fließenden Abfolge von Gassen, Strassen und Plätzen zu stärken, geschieht die zentrale Erschliessung der neuen Bibliothek über eine Vertikalebene im „Tiefparterre“. Die leichte Hanglage des Grundstücks wird genutzt, um stehende Besucher und Warenströme von unten in die einzelnen Gebäudeteile zu leiten. Der darüberliegende „Platz der Literatur“ wird so freigespielt und kann seine Rolle als introvertierter wie kommunikativer Treffpunkt voll ausfüllen. Der Neubau ist konzipiert als rundum offener, lichtgefüllter Eingangsvorplatz für diese halbgeschossig versetzte, ins Gelände eingeschriebene Ebene. Gemeinsam als Spiegelung des St. Galler Marktplatzes öffnet sich hier ein Marktplatz der Kultur, der zu den unterschiedlichen Nutzungen der Bibliothek vermittelt und gerahmt ist von einem vielfältigen Angebot an Veranstaltungs- und Ausstellungsräumen sowie Kreativ-, Medien- und Musikräumen. Über die pavillonartige Lichtstruktur „Laternen“ wird dieser innere Platz in natürliches Licht getaucht. Sämtliche Archiv- und Magazinflächen werden mit ihren hohen Nutzlasten unterhalb dieser Vertikalebene angeordnet. Oberhalb öffnet sich das Erdgeschoss als Foyer zum Markt und schließt an die umliegenden Gassen mit ihrer vielfältigen Gastronomie an. Mit dem neuen „Hof der Literatur“ erhält diese kleinteilige Welt der Gassen ein neues, kulturreiches Herz und einen Ort der alltäglichen Begegnung.



Ansicht Nord 1:200



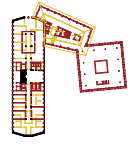
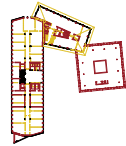
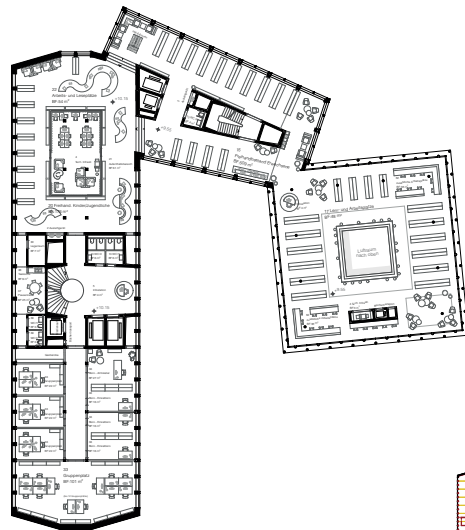
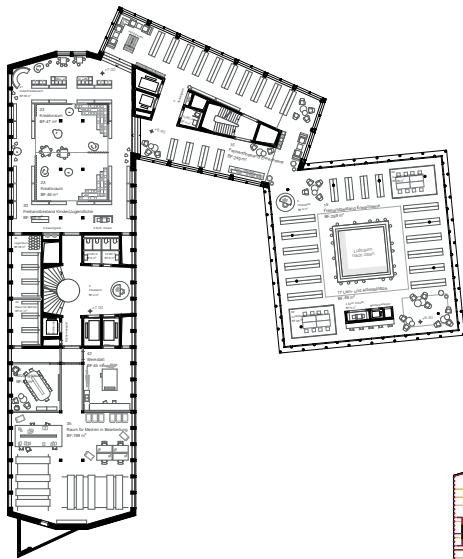


Perspektive Gedeckter Marktplatz

Grundriss OG2 1:200



Grundriss OG3 1:200

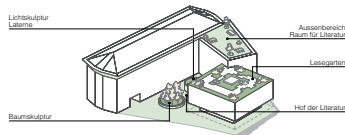


Der Weg des Buches

Im Sinne unserer pluralistischen Idee einer neuen Bibliothek entsprechen die inneren Abläufe von Aussehen bis zum Aussehen der Bücher nicht denen einer klassischen Bibliothek. Mit ihren unterschiedlichen Aussehenssituationen und geschweiften Gebäudeeingängen orientiert sie sich an flexibler, effektiver und intuitiver Nutzung. Der Büchertransport wird vom Untergeschoss über zwei Medienetage organisiert, einen für den Altbau und einen für den Neubau. Eine Sortiermaschine im zweiten Untergeschoss organisiert zentral die Rückgabe bzw. Entgegenseitigung in die vorhandene Bibliotheksanordnung. Um die bibliotheksentwickelnden Abläufe effizienter zu gestalten, sind direkt über dieser Maschine im südlichen Teil des Untergeschosses in jedem Geschoss, direkt zugordnet zu den Bücherregalen die Büro-, Verwaltungs- und Logistikflächen angeordnet. Mit zwei Stationen zur Aussen-Rückgabe von Büchern, die auf beiden Seiten des Gebäudes verortet sind, wendet sich die Bibliothek in Richtung Markt wie in Richtung Oberer Graben und manifestiert so die Idee einer flexiblen Rückgabe, die die Bibliotheksnutzung noch angenehmer und selbstverständlicher macht. Die Ausleihstation orientieren sich ganz dem logischen Ablauf eines Bibliotheksbesuchs folgend, geschossweise an den Erschliessungskernen beim Ausgang. Ihr zukunftsweisendes Bibliothekskonzept macht die Bibliothek zu einem Ort, der neben dem freien Zugang zu analogen und digitalen Medien zugleich eine Aufenthalts- und Begegnungstätte im städtischen Gefüge wird.

Freiraumkonzept

Die städtebauliche Setzung eröffnet eine geschützte Hofsituation. Als offene Platzfläche gestaltet, bildet der „Hof der Literatur“ einen attraktiven Aufenthalts- und Begegnungsort für die Neue Bibliothek und stellt typologisch einen Bezug zur Altstadt her. Das Nulldimensionale platziert entlang der Mauerstadt auf und geht reiflos in den Marktplatz über. Eine Baum- sowie eine Lichtskulptur, die das Untergeschoss natürlich beleuchtet, verflechten dem Hof Gleichung und Identität. Die erhöhte Baumreihe bietet mit ihrem schattenspendenden Blätterdach einen atmosphärischen öffentlichen Rückzugsort. Mobile Bestuhlung und die Aussenbereiche der am Hof liegenden Gastronomie bespielen den Ort, der auch durch die kreuzenden Fussgänger- und Velowege seine Lebendigkeit bekommt.

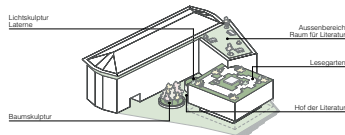


Bauphysik

Gebäudehülle: Der denkmalgeschützte Bestand erfährt eine behutsame Innendämmung der Aussenwände und Dachkonstruktionen. Für Neubauanteile werden sehr gute Wärmedurchgangskoeffizienten (diele U-Werte) angestrebt. Vergleisungen mit niedrigem U-Wert werden durch einen gesteuerten aussenliegenden Sonnenschutz ergänzt.

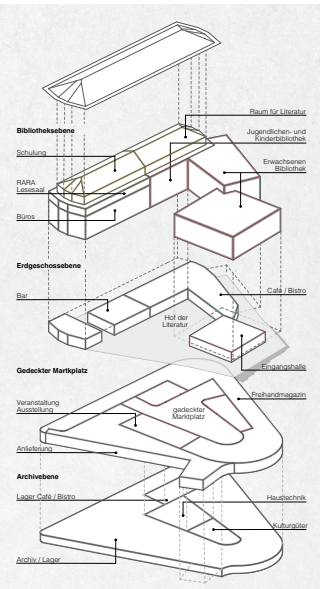
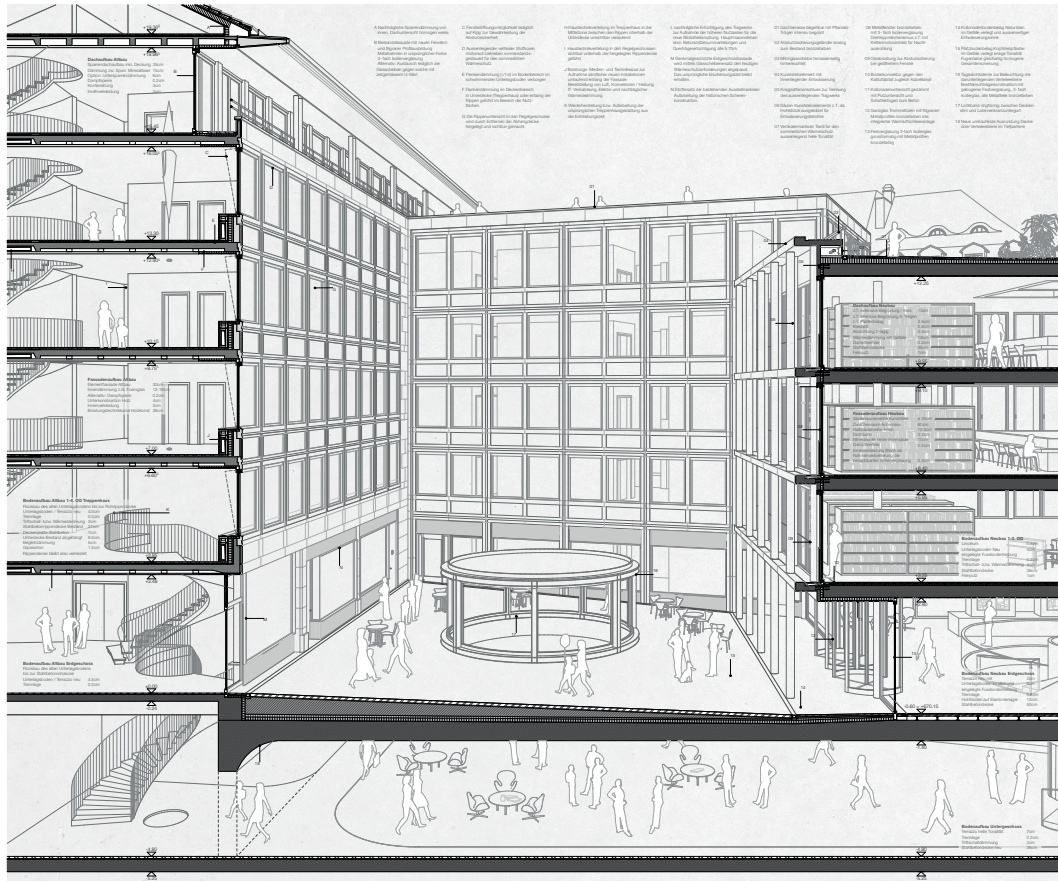
Lichtskulptur
Laternen
Baumskulptur

Aussenbereich
Raum für Literatur
Lesegarten
Hof der Literatur



Ansicht Ost 1:200





Die neue Bibliothek punktet mit seiner klaren und effizienten Nutzungsverteilung. Die grosszügige Eingangshalle und das Café / Bistro im Erdgeschoss empfangen die Besucher mit einer einladenden Geste und locken auch vorbeigehende Passanten ins Gebäude. Die Eingangshalle führt über eine grosszügige Treppe direkt in den gedeckten Marktplatz. Um den gedeckten Marktplatz sind die öffentlichkeitsorientierten Spezialnutzungen der Bibliothek angeordnet. Für die Lesenden und Tazenern stehen grosszügige Lesesaalbereiche bereit. Auch das Freihandmagazin ist vom gedeckten Marktplatz aus für die Besucher zugänglich. Die internen Archive und Lagerflächen sind im 2. Untergeschoss angeordnet und sind nur von den Mitarbeitern erreichbar. Diese Räumlichkeiten umschliessen schützenswürdig die wertvollen Kulturgüter.

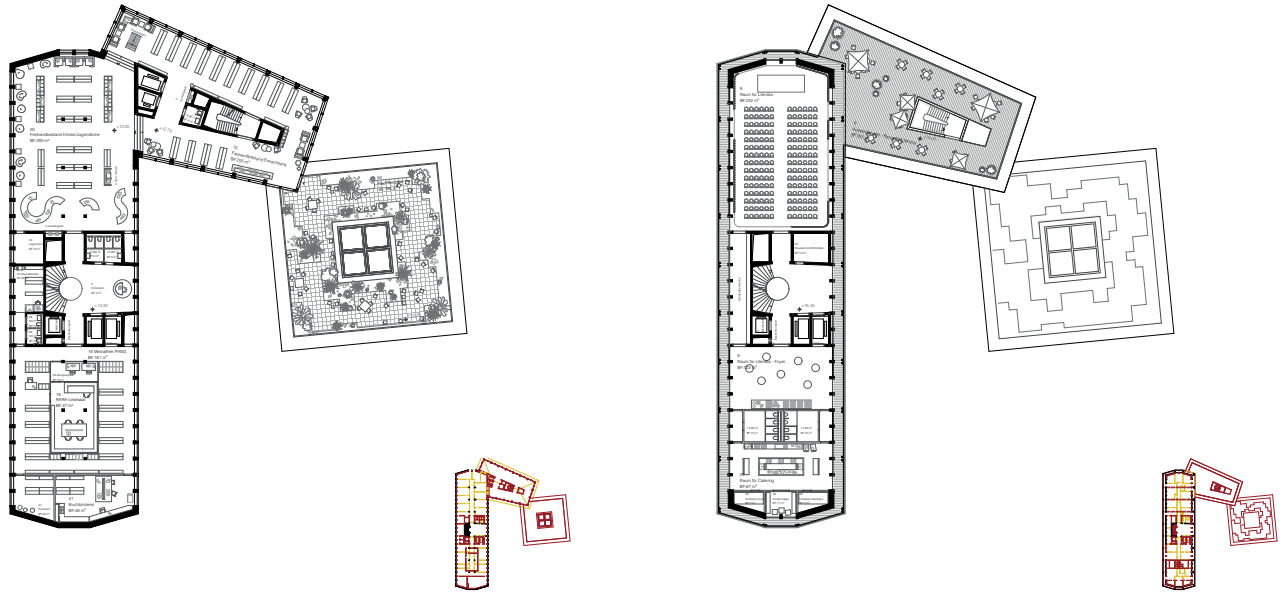
Der gedeckte Marktplatz dient in erster Linie zur Orientierung und verteilt die Besucherströme in die gewünschten Bibliotheks- und Veranstaltungsräume, auch ausserhalb der Öffnungszeiten.

Auf der Bibliotheksebene sind alle Bibliotheksräume sowie die Büro- und Verwaltungsräume positioniert. Im südlichen Teil des Untergeschosses sind die Büros und Verwaltungsräume angeordnet. Im nördlichen Teil befindet sich die Bibliothek, die sich graduell unterteilt in Kinder-Jugendliche- und Erwachsenenbereiche. Die Bibliotheksräume bieten neben dem Bücher- und Medienbestand auch Räume und Nischen mit unterschiedlicher Aufenthaltsqualität an. Die horizontale Anordnung der Nutzungen bietet den Vorteil, dass die effiziente Verbindungen zwischen Verwaltung und Bibliothek auf jedem Geschoss gewährleistet wird. Als Highlight befindet sich der Raum für Literatur im obersten Geschoss des Untergeschosses.

Detailschnitt 1:50 und Nutzungsverteilung

Grundriss OG4 1:200

Grundriss OG5 1:200



Nachhaltigkeit:
 Die Gebäude sollen den Anforderungen des „Standards Nachhaltiges Bauen Schweiz“ (SNBS) für Bildungsbauten sowie diejenigen des SIA Effizienzlabel Energie entsprechen. Der Effizienzlabel berücksichtigt Aspekte der Nachhaltigkeit bei Erstellung, Betrieb, Mobilität und Unterhalt. Die Grasse Energie ist hierbei ein wichtiger Indikator für die Umweltbelastung des gesamten Gebäudes bei Erstellung und Rückbau. Der Neubau soll umweltschonend und energieeffizient erstellt und betrieben werden – und so gedacht und gebaut werden, dass er dauerhaft nutzbar ist.

Gebäudetechnik
 Unser Klimakonzept nutzt die Eigenschaften des gemäßigten Klimas der Stadt St. Gallen bestmöglich aus. Durch konsequente Nutzung des Köhlpotentials der Aussenluft soll der sommerliche Komfort wo möglich ohne mechanische Kühlung garantiert werden. Freie Deckenflächen ermöglichen die thermische Nutzung der Gebäudemasse. In den kalten Monaten wird Fernwärme der Stadtwerke genutzt. Ergänzend wird auch das Potential der Abwärme, beispielsweise aus der gewerblichen Küche, voll ausgeschöpft und ins Heizungsnetz eingespeist.

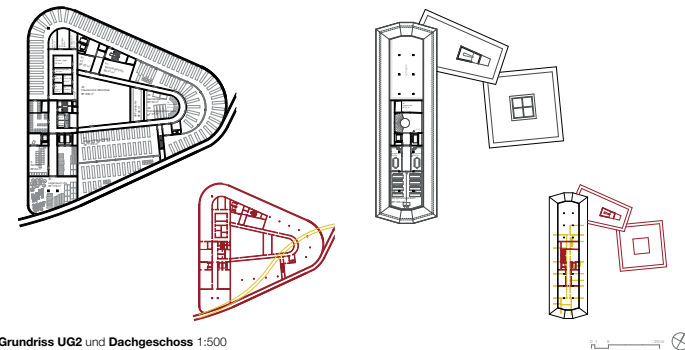
Die Gebäudetechnik übernimmt ihren Teil zur nachhaltigen Senkung der Betriebskosten. Nur wo eine natürliche Lüftung (z.B. durch Fenster) nicht möglich ist oder Emissionen in der Raumluft es verlangen (z.B. Gastro, Küche, geringere Räume), werden mechanische Lüftungssysteme eingesetzt. Die geschickte Anordnung der Flächen gewährleistet einen möglichst hohen Anteil an natürlicher oder einfacher verankerter Schacht-Lüftung. Klug platzierte Technikanlagen ermöglichen es weitgehend, die Luftführung dort zu verorten, wo die Frischluft auch benötigt wird. Die resultierenden kurzen Leitungswege halten den Transportenergieverbrauch gering.

Tragwerkskonzept
Haus Ulion: Die bestehenden Rippendecken von EG und OGs werden für eine Nutzlast von 300-500 kg/m² ausgeteilt, wobei die quer verlaufenden Unterzüge wie auch die Stützen ver-

stärkt werden. Seitlich der bestehenden Unterzüge werden an der Unterseite Stahlblechen angeordnet, die kraftschlüssig mit den ausbetonierten Zellen zwischen den längs verlaufenden Rippen verbunden sind. Die Stahlblechen werden mit Beton ummantelt und in Gebäude-Längsrichtung verbreitert, sodass sowohl Tragfähigkeit als auch Brandschutz gewährleistet sind. Neue Stahlbetonschleiben im Bereich des bestehenden Treppenhauses erüchtigen das Gebäude gegen Erdbeben. Durch die Entlastung der Rippendecken im 5. OG entfällt sich über dem „Raum für Literatur“ ein Luftraum. Das Gebäude wird mit einem zusätzlichen 2.UG unterfangen. Die Decke über dem 1.UG und die Bodenplatte im 2.UG werden neu erstellt und auf die hohen Nutzlasten ausgelegt.

Annexbau: Das Gebäude wird mit zwei zusätzlichen Obergeschossen aufgestockt, wobei ein zentraler neuer Erschliessungskern angeordnet wird. Um die Nutzung als Bibliothek mit ihrer hohen Nutzlast (1'000 bis 1'500 kg/m²) zu ermöglichen, wird das Gebäude ausgehöhlt und die Decken in Stahlbetonbauweise neu erstellt, wobei lediglich die Fassade erhalten bleibt. Die horizontale Gebäudemassierung zur Lastabtragung der Wind- und Erdbebenwirkung kann mit dem neuen Treppenhauern respektive Liftschacht sichergestellt werden.

Neubau: Der Neubau ist als Skelettbau in Stahlbetonbauweise konzipiert. Der durch die drei bauprüfer gefasste Innenhof wird mit zwei neuen Untergeschossen unterkellert. Der gesamte Gebäudekomplex wird aufgrund der Nutzung als Bibliothek für eine Nutzlast in der Grössenordnung von 1'000 bis 1'500 kg/m² ausgelegt. Um im 2.UG eine maximale Nutzfläche zu ermöglichen, wird der bestehende Dachkern an die Grundrissobergrenze verlegt. Die Decke über dem 1.UG ist im Bereich des Neubaus als vorgepresste Abhangbleche konzipiert und vollzieht so den Wechsel auf das Stützenraster des Neubaus. Zur Abtragung der Wind- und Erdbebenwirkung werden Stahlbetonschleiben eingesetzt. Im Weiteren wird die gesamte Gebäudestruktur mit Pfählen im tragfähigen Untergrund (Molasse) fundiert. Der mittlere Grundwasserspiegel liegt bei ca. 661-662 m ü. M. und so unter der Kote der Bodenplatte.



Grundriss UG2 und Dachgeschoss 1:500

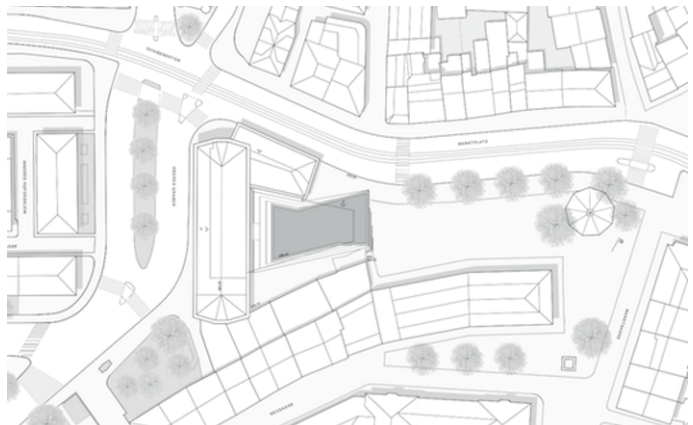
Projekte 2. Rundgang

06 PSYCHES IATREION

Andy Senn, Architekt BSA SIA
Feldlistrasse 31a
9000 St.Gallen

Kontaktperson: Andy Senn
Projektleiter: Antje Wanner
Mitarbeit: Sina Rüttsche, Christian Manser, Nik Eigenmann

Tragwerk: Merz Kley Partner, Altenrhein



09 EX_LIBRIS

Buchner Bründler Architekten AG
Utengasse 19
4058 Basel

Kontaktperson: Andreas Bründler
Projektleiter, Mitarbeit: Andreas Bründler,
Daniel Buchner, Magdalena Stadler, Sophia Fahl,
Antonia Haffner

Ingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Basel

Brandschutz: Quantum Brandschutz GmbH, Basel
Gebäudetechnik: Lemon Consult AG, Gesamtlösungen
für Energie, Zürich



11 "Es werde Licht!"

Flühler Architektur GmbH
Teufenerstrasse 15
9000 St.Gallen

Kontaktperson, Projektleiter: Stephan Flühler
Mitarbeit: Michelle Bont, Adrian Läser, Reto Kluser

Bauingenieurwesen: Lorenz Kocher, Chur
Lichtgestalter: Mettler+Partner Licht AG, Zürich, Marc
Dietrich

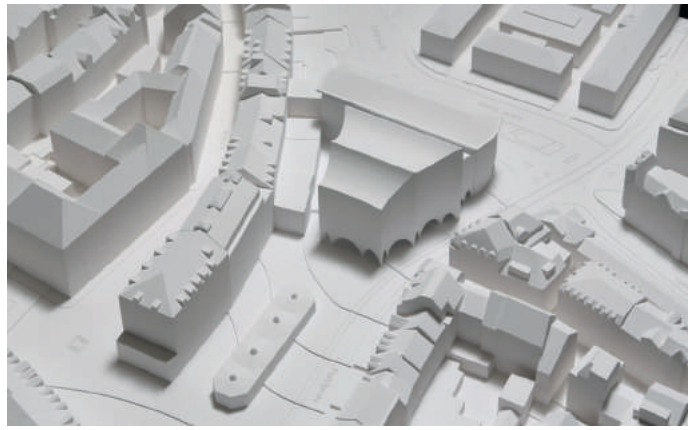


13 libertas

Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH
St. Anna-Strasse 1
6900 Bregenz, Österreich

Kontaktperson: Andreas Cukrowicz
Projektleiter: Tobias Schnell
Mitarbeit: Doreen Brinker, Lukas Vögel, Andreas Cukrowicz, Anton Nachbaur-Sturm

Bauingenieurwesen: Conzett Bronzini Parnter AG, Chur
Gebäudetechnik: Meierhans+Parnter AG, Schwerzenbach
Elektrotechnik: IBG Engineering AG, Winterthur
Bauphysik: Studer Strauss AG, St.Gallen
Brandschutz: Baubüro Hollenstein GmbH, Zuzwil
Modellbau: Martin Stocker, Hohenems, Österreich
Visualisierung: sonaar, Innsbruck Österreich



15 union

jessenvollenweider architektur ag
Clarastrasse 2
4058 Basel
ARGE: Perita AG

Kontaktperson: Anna Jessen
Projektleiter: Isabell Ruschmeier
Mitarbeit: Martin Grund, Elisa Boy, Armin Klica

Landschaftsarchitektur: Stauffer + Rösch Landschaftsarchitekten, Basel, Beat Rösch
Tragwerksplanung: ZPF Ingenieure AG, Basel, Nico Ros
Gebäudetechnik: Waldhauser + Herman AG, Münchenstein, Marco Waldhauser
Projektmanagement: Perita AG, St.Gallen, Tanja Sprünken
Visualisierung: Ponnies Images, Köln, Lieven Schulz



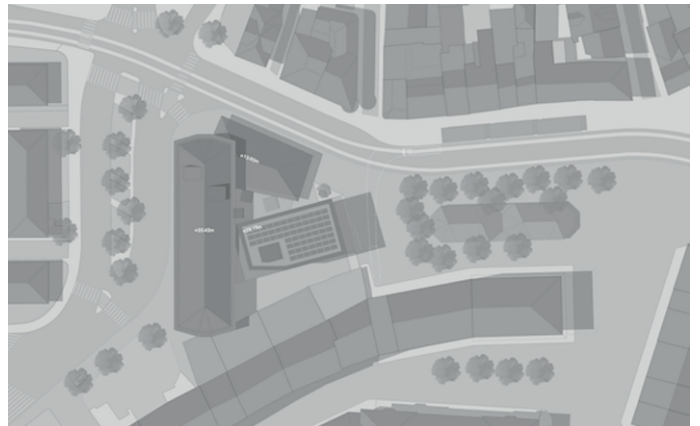
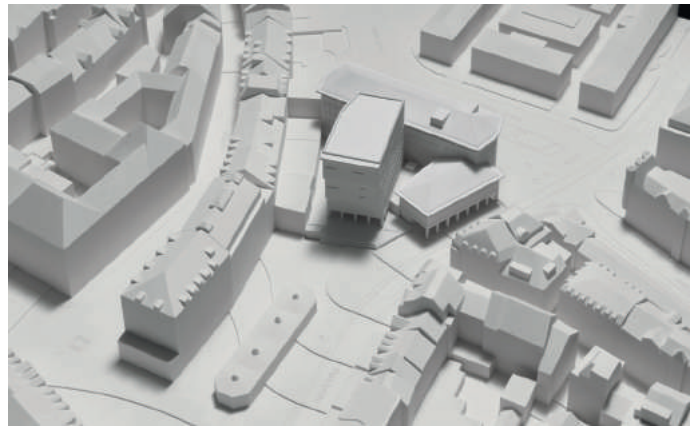
17 TRIPTYCHON

DRDH Architects
4 Northington Street
WC1N 2JG | London, Grossbritannien

Kontaktperson, Projektleiter: Daniel Rosbottom, David Howarth

Mitarbeit: Levin Schumacher, Jakub Kolodziejak

Gebäudetechnik, Bauphysik: ARUP, Vasilis Maroulas
Tragwerksplanung, Fassadentechnik: BOLLINGER + GROHMANN, Klaas De Rycke



18 Bille & Chappaz

Co. Architekten AG
Stauffacherstrasse 78
3014 Bern

Kontaktperson: Christoph Stuber

Projektleiter, Mitarbeit: Christoph Stuber, Michael Neuenschwander, Regina Glatz, Olivia Bucher, Sarah von Steiger, Simon Lüthi

Landschaftsarchitektur: David Bosshard Landschaftsarchitekten AG, Bern

Holzbau: Timber Structures 3.0 AG, Thun, Marcel Muster, Marcel Herzog

Ingenieurwesen: Gartenmann Engineering AG, Luzern, Attila Gyax

Statik: Hartenbach & Wenger AG, Bern, Peter Schmied



22 KOSMOS

Christ & Gantenbein AG
Spitalstrasse 12
4056 Basel

Kontaktperson, Projektleiter: Flückiger Anna
Mitarbeit: Emanuel Christ, Christoph Gantenbein,
Jonas Loland, Alexandre Lebet, Maximila Ott, Jeffrey
Yun Cheng Deng

Statik: APT Ingenieure Zürich, Ergin Telli
Landschaftsarchitektur: Maurus Schifferli Bern,
Melina Krinstani
Gebäudetechnik: Eicher + Pauli Liestal, Daniel Graf
Fassadenplanung: Lüchinger + Meyer,
Philippe Willareth
Bauphysik: Kuster + Partner Lachen, Marco Kuster
Brandschutz: Rapp Infra Basel, Sebastian Kramer
Kostenplanung: Drees & Sommer Basel, Mathias Arndt

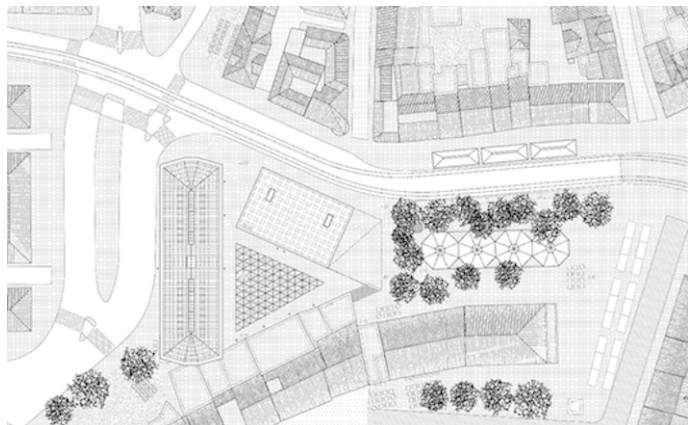


27 Duett

Bartke Pedrazzini Architetti SNC
Via San Gottardo 6
6600 Muralto

Kontaktperson, Projektleiter: Lukas S. Bartke, Marina
Pedrazzini
Mitarbeit: Giacomo Matasci, Federico Giorgio

Statik: AFRY Svizzera SA, Ing. Samuele Crameri
Gebäudetechnik: IFEC ingegneria SA, Ing.
Alessandro Tami
Brandschutz: IFEC ingegneria SA, Ing.
Alessandra Medici



28 LOUIS

Michael Meier Marius Hug Architekten AG
Binzstrasse 12
8045 Zürich

Kontaktperson, Projektleiter: Michael Meier, Marius Hug
Mitarbeit: Alexandra Arndt, Tobias Seemann,
Michael Morstadt, Amos Mauri, Xiao Lu

Landschaftsarchitektur: Schmid Landschaftsarchitek-
ten, André Schmid

Fassadeningenieur: Dr. Lüchinger+Meyer,
Philippe Willareth

Gebäudetechnik: Polke Ziege von Moos AG,
Christian Polke

Bauingenieurwesen: Synaxis AG Zürich, Carlo Bianchi
Bauphysik, Nachhaltigkeit: Wuest Partner AG,
Jörg Lamster



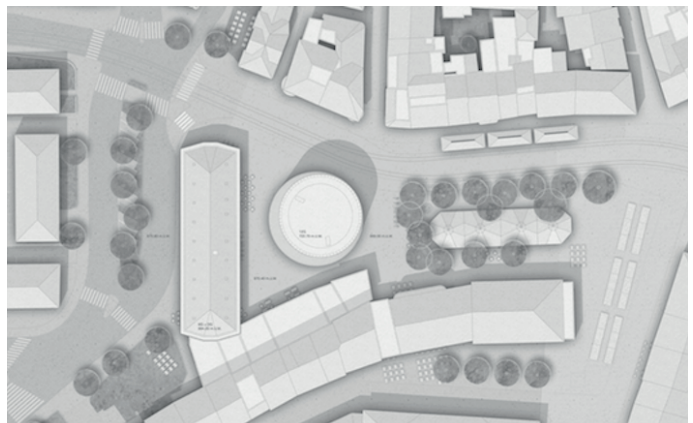
Projekte 1. Rundgang

01 Bücherstadt

Aebi & Vincent SIA Architekten AG
Monbijoustrasse 61
3007 Bern

Kontaktperson, Projektleiter: Bernhard Aebi
Mitarbeit: Can Serman, Jeannine Blank, Patrick Rickli,
Barbara Rodrigues, Mark Drewanowski, Antonio Me-
rone, Stefan Gerber, Franziska Gerlach, Adrian Scheid-
egger

Landschaftsarchitektur: extrâ Landschaftsarchitekten
AG, Bern, Simon Schöni
Tragwerksplanung: WAM Planer und Ingenieure AG,
Bern, Michael Karli
Bauphysik, Akustik, Nachhaltigkeit: Gartenmann
Engineering AG, Bern, Niklaus Hodel
HLKS, MSRL-Planer: eicher+pauli Bern AG,
Jérôme Bachmann
Elektroplaner: BERING AG, Bern, Roland Wälchli
Brandschutz: Amstein + Walther AG, Zürich,
Vasileios Panagiotidis

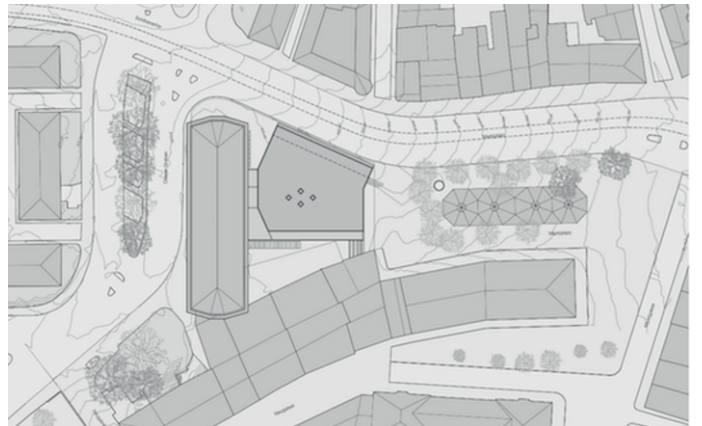
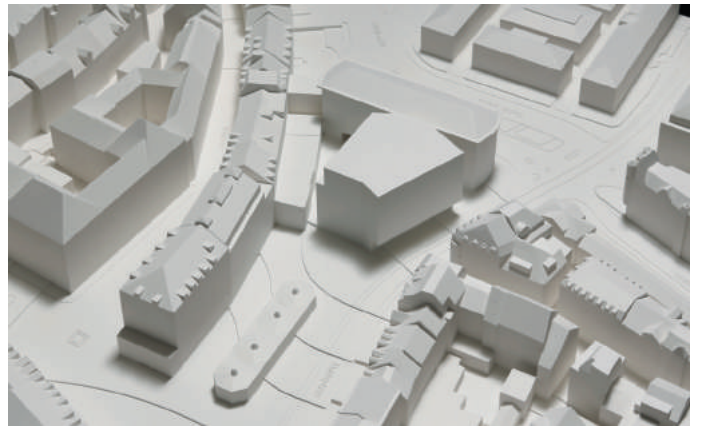


03 Daphne

Sergison Bates architekten GmbH
Badenerstrasse 125
8004 Zürich

Kontaktperson: Sibe Duijsters
Projektleiter: Jonathan Sergison
Mitarbeit: Sibe Duijsters, Michael Stettler

Gebäudetechnik, Bauphysik: Raumanzug GmbH,
Daniel Gilgen

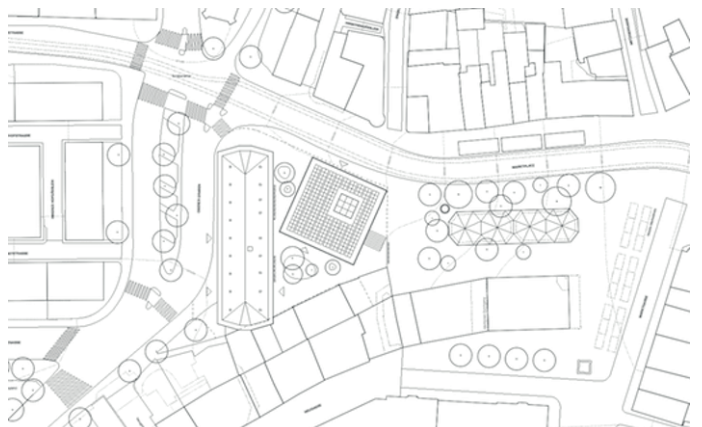


04 KUBUS

Miebach Oberholzer Architekten GmbH
Manessestrasse 170
8045 Zürich

Kontaktperson, Projektleiter: Rico Oberholzer,
Sarah Miebach
Mitarbeit: Carla Llaudo

Bauingenieurwesen: Dr. Neven Kostic GmbH
HLK-Ingenieurwesen: Todt Gmür + Partner AG
Elektroplanung: pbp ag engineering

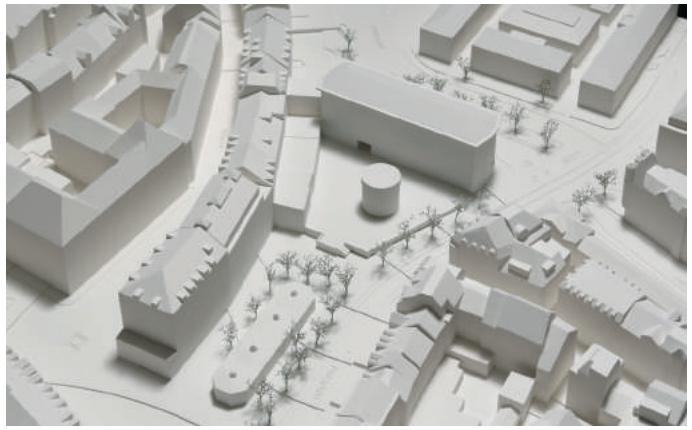


05 octopus's garden

Fawad Kazi Architekt GmbH
Langstrasse 14
8004 Zürich

Kontaktperson, Projektleiter: Fawad Kazi
Mitarbeit: Nicole Schönfelder, Anael Gürler

Tragwerk: Bänziger Partner AG, St.Gallen,
Stefan Köppel
Landschaftsarchitektur: Hager Partner AG, Zürich,
Guido Hager
Gebäudetechnik: Gruner Gruneko AG, Zürich,
Michael Boss
Brandschutz: Gruner AG, Basel, Luca Dressino
Beleuchtung: Reflexion AG, Zürich, Jonas Godehardt

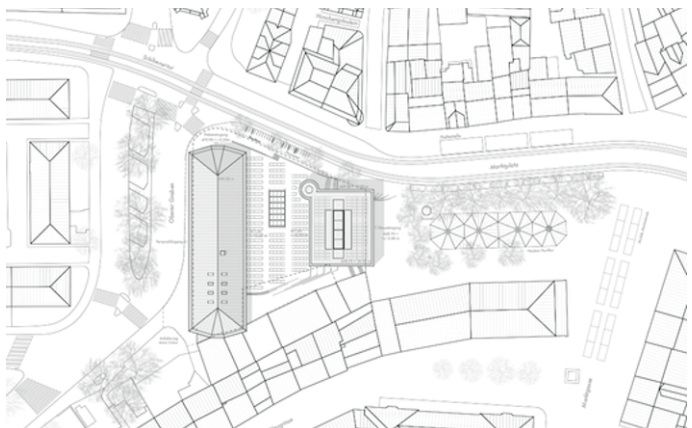


08 WIBORADA

Giuliani Hönger Architekten ETH BSA SIA
Kanzleistrasse 57
8004 Zürich

Kontaktperson: Lorenzo Giuliani
Projektleiter, Mitarbeit: Lorenzo Giuliani,
Christian Hönger, Patric Barben, Mirco Cortesi,
Maurin Elmer, Halima Hassan, Antoni Armengol

Landschaftsarchitektur: Zwahlen + Zwahlen Land-
schaftsarchitektur, Cham, Erich Zwahlen
Bauingenieurwesen: Dr. Schwartz Consulting AG, Zug,
Dr. Joseph Schwartz
HLKKS-Ingenieurwesen: Beag Engineering AG,
Winterthur, Marcel Gisler
Elektroingenieur: enerpeak AG, Dübendorf,
Andreas Krieg
Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See,
Beat Bart
Bauphysik, Akustik: BAKUS Bauphysik und Akustik
GmbH, Zürich, Michael Herrmann
Bibliothekspanung: bibliothekspanung chevalier gmbh,
Thun, Francoise Chevalier-Marcus
Visualisierungen: indievisual AG, Zürich,
Miro Eichelberger
Modellbau: Atelier 8, Zürich, Adrian Schumm

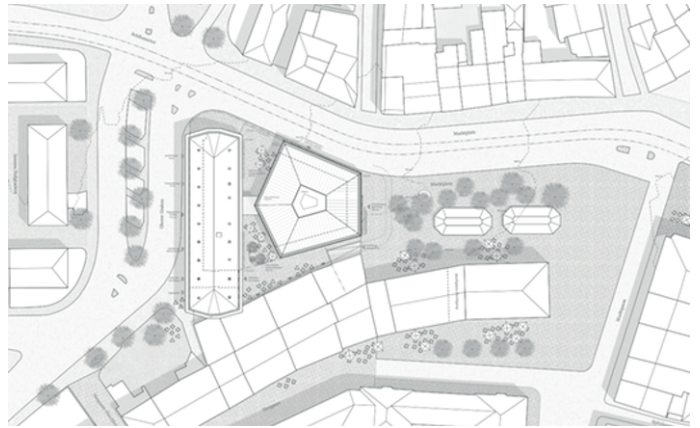


10 PHAROS

MAK architecture AG
Hardturmstrasse 169
8005 Zürich

Kontaktperson, Projektleiter: Marcia Akermann-Lehmann, Mirko Akermann
Mitarbeit: Thierry Werlen

Landschaftsarchitektur: KOLB Landschaftsarchitektur GmbH, Thomas Kolb
Brandschutz: PROTEXON AG, Matthias Bosshart
Bauingenieurwesen: INGENI AG, Francesco Snozzi
Rendering: Artefactory



12 IMAGO

Graber Pulver Architekten AG
Sihlquai 75
8005 Zürich

Kontaktperson, Projektleiter: Marco Graber, Thomas Pulver
Mitarbeit: Mischa Trnka, Thais Ribeiro, Theodoros Sandros, Alan Edburg, Julian Ganz, Anna Abelló, Philipp Schmid

Bauingenieurwesen: Weber + Brönnimann Bauingenieure AG, Bern, Dominique Weber
Gebäudetechnik: Eicher+Pauli Zürich AG, Zürich, Daniel Marra
Architekturhistoriker: Christoph Schläppi, Bern
Visualisierungen: maaars architektur visualisierungen GmbH Zürich

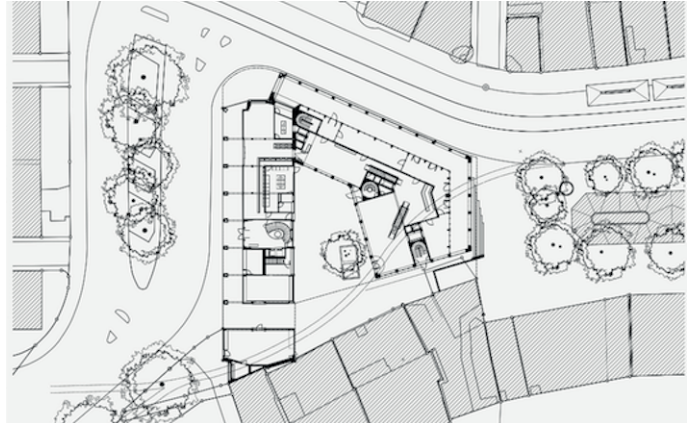


14 LA_MOCCA

Barão-Hutter GmbH
Eisengasse 3
9000 St.Gallen

Kontaktperson, Projektleiter: Peter Hutter
Mitarbeit: Ivo Barao, Yanosh Simenic

Bauingenieurwesen: Borgogno Eggenberger Partner
AG, Thomas Eggenberger
Holzbauing., Brandschutz: Pirmin Jung AG,
Andreas Zweifel
Kostenplaner: BAULINK AG, Benjamin Hoffmann

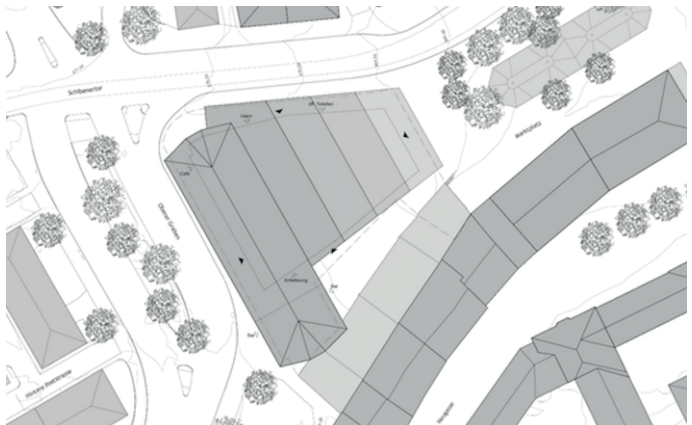
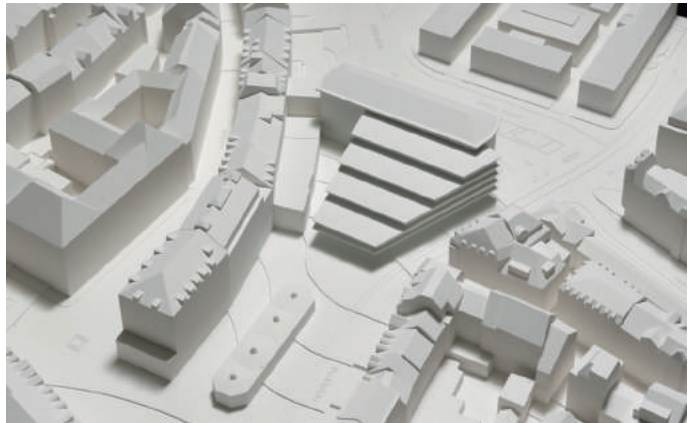


16 Umberto

Degelo Architekten BSA SIA AG
St. Jakobsstrasse 54
4052 Basel

Kontaktperson, Projektleiter: Florian Walter,
Heinrich Degelo
Mitarbeit: Jelena Vincetic, Michele Brühlmann,
Isabelle Schmidt

Ingenieurwesen: wh-p Ingenieure AG, Martin Stumpf,
Florian Kaim



19 INSIEME

Annette Gigon / Mike Guyer
Carmenstrasse 28
8032 Zürich

Kontaktperson, Projektleiter: Annette Gigon, Stefan Thommen
Mitarbeit: Ivana Beljan, Dylan Kreuzer, Tobias Sandbichler

Baumanagement: Ghisleni Partner AG, St.Gallen, Martin Brunschwiler
Bauingenieurwesen: WaltGalmarini AG, Zürich, Gregorij Meleshko
HLKS-Ingenieurwesen: 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur Stefan van Velsen
Bauphysik: BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich, Michael Herrmann
Bibliotheksplanung: ETH-Bibliothek Sektionsleiter, Zürich, Markus Joachim
RWA Atrium: enfors AG, Sempach, Alexandra Erni

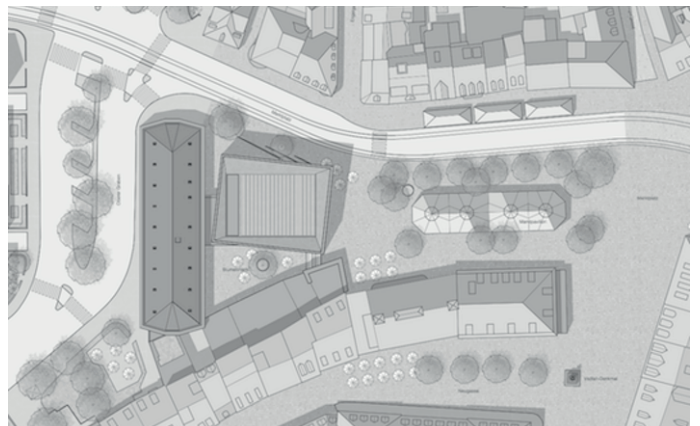


20 Salon

Armon Semadeni Architekten GmbH
Grubenstrasse 40
8045 Zürich

Kontaktperson, Projektleiter: Armon Semadeni
Mitarbeit: Eva Oberndorfer, Tamim Hokan, Sereina Fritsche, Lisa Marzullo

Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur AG, Marek Langner
Bauingenieurwesen: dsp Ingenieure + Planer AG, Bruno Pratt
Bauphysik: Gartenmann Engineering AG, Ueli Berger
Gebäudetechnik: Meierhans + Partner AG, Rolf Kussmann
Energie: IBG Engineering AG, Roger Brütsch
Visualisierung: Nightnurse Images GmbH



25 EMIL NEPOMUK

ARGE: Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH
Königstrasse 84
70173 Stuttgart, Deutschland
und Daniel Cavelti Architektur AG
Rosenbergstrasse 42
9000 St.Gallen

Kontaktperson: Thorsten Kock
Projektleiter, Mitarbeit: Thorsten Kock, Daniel Cavelti,
Martin Bez, Maren Geiger, Andreas Bernet, Emanuel
Jud, Inken Hamp, Mariella Weber

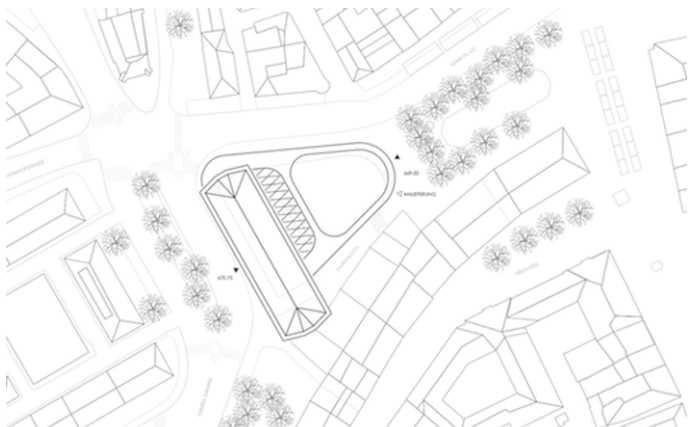
Tragwerk: wh-p Ingenieure AG, Basel
TGA: IB Henne & Walter GbR, Reutlingen
Visualisierung: Filippo Bolognese Images, Mailand
Modellbau: Gnädinger Architektur-Modellbau, St.Gallen



26 ORGANISMUS

Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten und Stadtplaner
Part GmbH
Vordere Cramergasse 11
90478 Nürnberg, Deutschland

Kontaktperson, Projektleiter: Friedrich Bär
Mitarbeit: Frank Riedel, Stephen Balmberger,
Benedikt Zarschizky, Jonas Modjesch



29 LUIS

ARGE: Prof. Piero Bruno, Prof. Donatella Fioretti, Prof. José Guiterrez Marquez / Bruno Fioretti Marquez GmbH
Schlesische Strasse 26
10997 Berlin, Deutschland
und Prof. Dipl. Ing. Christiane Sörensen / Studio Sörensen Landschaftsarchitektur, Hamburg, Deutschland

Kontaktperson, Projektleiter: Donatella Fioretti
Mitarbeit: Goncalo Leite, Kay Fischer, Martino Bofioli, Yannick Schulze

Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas International, Berlin, Kevin M. Rahner Dr. Sc. ETH Zürich
Brandschutz: Basler & Hofmann AG, Zürich, Juan Blond
Bauphysik, Bauökologie: Amstein + Walthert AG, Zürich, Rolf Mielebacher

